MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

359 (5.8.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-275861

Hakenkreuzbanner

NEUE OLYMPIA BERICHTE

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung, Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Anzeigenpreise: Die 1spaltige Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 1spaltige Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigenannahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlich Gerichtsstand Mannheim. Postscheckkonto Ludwigshafen 4663. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 359 | Mittwoch, 5. August 1936

Sven Hedin spricht zur Jugend der Welt

Am Dienstag errang Deutschland: 1 Gold-, 1 Silber- und 3 Bronzemedaillen

4 „Goldene" für USA

(Drahtbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner")

Berlin, 4. August.

Der sturmartige Wind, der den ganzen Vormittag im Stadion wehte, trieb auch am Nachmittag sein Spiel mit den Fahnen, die hoch oben am Rande des Stadions wehen. In dem tiefen Rund des Stadions vermochte er aber den Gang der Ereignisse nicht zu stören. Denn zu sehr war man an die dramatischen Ereignisse der leichtathletischen Kämpfe gefesselt, Kämpfe, die wiederum fünf Träger der goldenen Medaille erbrachten. Amerika holte sich mit vier davon den Löwenanteil und Gisela Mauermeyer erkämpfte vielumjubelt die fünfte für Deutschland.

Der Nachmittag brachte zuvor eine Siegerehrung „für die starken Männer", die am Vormittag im Gewichtheben der Halbschwergewichtler in der Deutschlandhalle gesiegt hatten. Neben dem Franzosen Hostin stand der Pfälzer Deutsch, der für uns die silberne Medaille geholt hat.

Woellke beim Führer

Kurz nach Beginn der Kämpfe war der Führer, wiederum begeistert begrüßt, angekommen. In der Ehrenloge befanden sich neben den Reichsministern auch Polizeileutnant Woellke, der für Deutschland die goldene Medaille errungen hat.

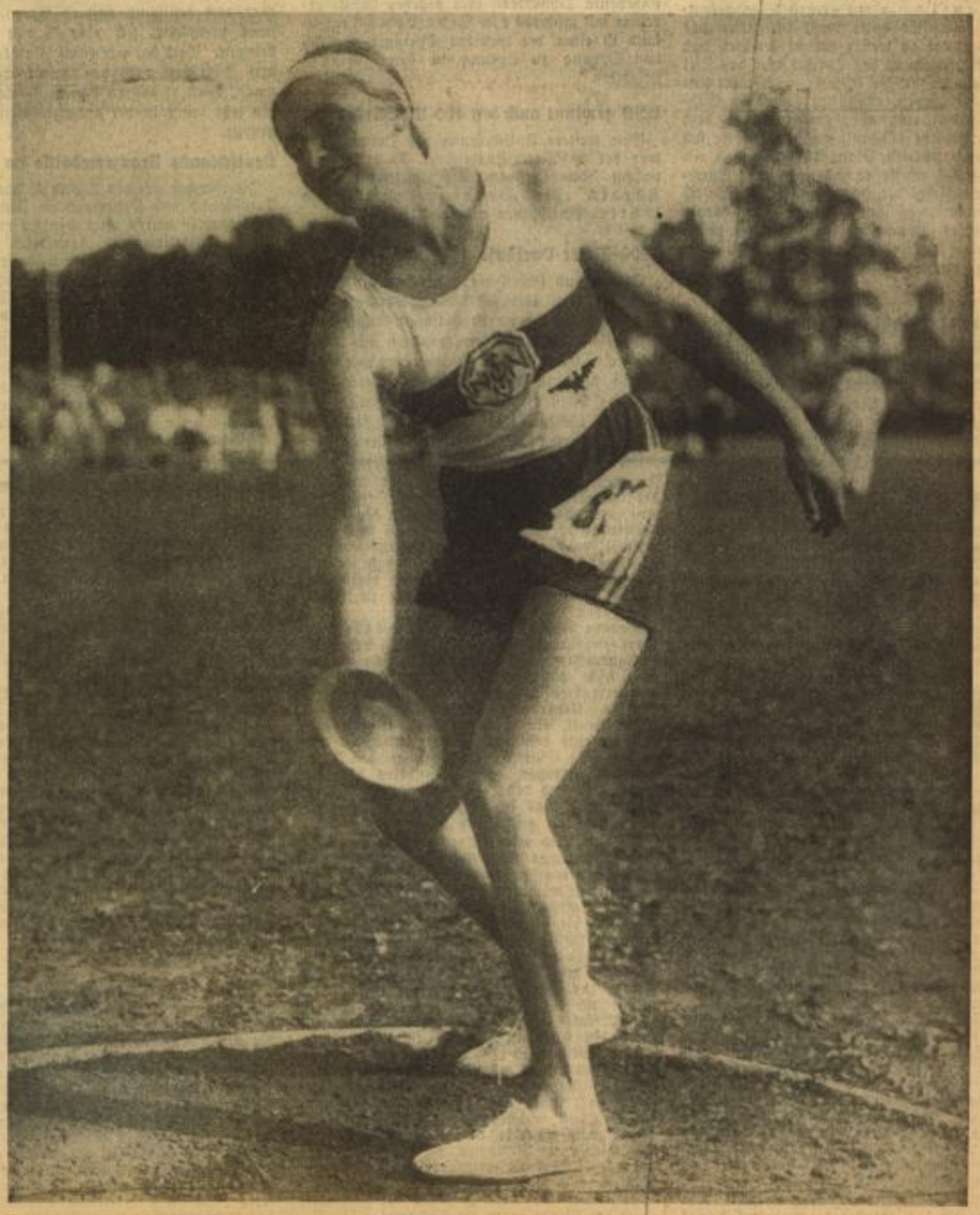
Kurz nach Beginn der Nachmittagswettkämpfe im Olympiastadion erreichte dann unsere stärkste Vertreterin im Diskuswerfen der Frauen, Gisela Mauermeyer, mit 47.63 Meter einen neuen olympischen Rekord und damit die Goldmedaille. Sie lag vor der Polin Hedwig Weiß mit 46,22 Meter. Die bronzene Medaille errang Paula Mollenhauer mit 39.80 Meter.

Wie hart manchmal schon Zwischenläufe sein können, zeigte die Vorentscheidung über 400 Meter Hürden. Hier waren die Felder schon sehr stark und nur wer bis zum äußersten zu kämpfen verstand, konnte sich den Platz für die Endläufe der Besten sichern. Die große Ueberraschung war in diesem Kampf der Grieche Mantikas. Den deutschen Läufern in diesem Kampf, Kürten und Rottbrock, war es nicht gegeben, sich durchzusetzen. Ihnen fehlte die Endgeschwindigkeit bei den letzten 50 Metern.

Sven Hedins Appell

Geleitet von Exzellenz Lewald tritt dann der große schwedische Forscher und Freund Deutschlands, Sven Hedin, unter dem Jubel der Zehntausende von Zuschauern an das Rednerpult, das direkt gegenüber der Führerloge aufgebaut war. Es war ein ergreifender Augenblick, wie dieser alte Forscher, ein Vertreter der Wissenschaft, zu der sportlichen Jugend aus allen Ländern der Welt sprach. Zum ersten Male bei den neuzeitlichen Olympischen Spielen erlebten wir den Augenblick, in dem der Wissenschaftler aus der Stille seines Arbeitszimmers heraustritt und in einem Stadion dieses Ausmaßes zu den jungen Menschen spricht. Lauter Beifall schallte ihm entgegen, ihm, der über den sportlichen Wettstreit die großen Ziele stellte, die der Jugend stets vor Augen stehen müssen.

„Begnügt euch nicht damit, zu leisten, was ihr könnt. Ihr müßt nach dem streben, was ihr nicht könnt, dem Unmöglichen, dem Unerreichbaren. Durch unbeugsame Willensstärke und zielbewußte Körperkultur habt ihr Aussicht, die höchsten Ziele zur Ehre eures Landes und zum Segen und Nutzen für die ganze Menschheit zu erreichen. Laßt die Gesetze der Olympischen



Gisela Mauermeyer holte für Deutschland die dritte Goldmedaille mit ihrem Sieg im Diskuswerfen. Pressefoto

Die Jugend der Welt kämpft

Wir bringen heute:

- USA vor Deutschland
- Gisela Mauermeyer wirft Olympia-Rekord
- „Hals- und Beinbruch, Fräulein Mauermeyer"
- Wir besuchen die glückliche Mutter Wöllke
- Olympia-Fußballturnier ist gestartet
- Fünfzig Offiziere aus aller Welt beim Kampf
- Jesse Owens auch im Weitsprung Sieger
- Helen Stephans, die schnellste Frau der Welt
- Nur der Mannheimer Neckermann „lebt noch"
- Deutsche Erfolge im Freistilringen

Spiele, die Ausdauer, unermüdliche Arbeit und Ritterlichkeit verlangen, auch zum Vorbild und zum Grundgedanken in einem neuen Bund der Völker werden, zu einem weltumspannenden Zusammenschluß, dessen Mitglieder im Glauben an Gott und an ihre eigene Kraft für gegenseitiges Vertrauen, Wahrheit und Frieden unter allen Völkern der Erde kämpfen. Nach vollbrachter Tat und mit Siegespalmen in den Händen kehrt ihr zurück in euer Heim, nah und fern. Geht wieder hinaus in die Welt als Herolde im Dienst des Guten. Der Weg, den ihr beschritten habt, führt durch die brausenden Stürme der Zeit in eine Welt von unvergänglicher Schönheit und zu einer Menschheit, die in Glück, Brüderlichkeit und Harmonie lebt. Nur die Kämpfer, die mit diesem Ziel im Herzen und auf ihren Fahnen treu im Streben zum höchsten Gipfel des Olymps ausgehalten haben, sind des größten aller Preise würdig der Unsterblichkeit."

Der Führer nahm nach der Ansprache Gelegenheit, Sven Hedin herzlich zu begrüßen und ihm für seine Worte zu danken.

Drei deutsche Mädel im Endlauf

Bei den 100-Meter-Entscheidungen der Frauen standen drei deutsche Mädel neben den zwei schnellsten Amerikanerinnen und der weltbekannten Polin Walasiewiczowna. Von vornherein wußte man ja, daß gegen die Weltrekordlerin Helen Stephens aus Amerika wohl niemand aufkommen würde. Aber die deutschen Mädel hatten sich vorgenommen, dabei zu sein, wenn um die übrigen Medaillen und Plätze gerungen würde. Ruhig gingen sie an den Start, aber es war ihnen nicht gegeben, die große polnische Läuferin Walasiewiczowna vom Gewinnen der silbernen Medaille abzuhalten. Trotzdem wurde den deutschen Mädels herzlicher Beifall und Jubel entgegengebracht, als sie durch Krauß wenigstens die bronzene Medaille und durch Dollinger den vierten Platz errangen.

Dramatische 800-Meter-Entscheidung

Im Endlauf um die 800 Meter gab es eine Verschiebung des Startes und damit auch des Zieles. Dadurch scheint der italienische Meisterläufer Lanzi um einen großen Sieg gekommen zu sein. Er hatte wohl im Eifer des Kampfes zuvor zu wenig darauf geachtet, daß mit der Verschiebung des Startes auch das Ziel anders sein würde. So setzte er, angefeuert von den Zehntausenden, etwas zu spät zum Endspurt auf den trotz aller großen Klasse doch etwas ermüdeten Wudroff an und sicherte sich einen klaren zweiten Platz. Aufgeregt und ein wenig nervös raufte er sich nach dem Durchlaufen des Zieles die Haare und hatte dadurch auch dem weiteren Publikum zu erkennen gegeben, daß er sich noch für fähig gehalten hatte, den Endsieg zu erringen. — Mit dieser Entscheidung buchte USA eine weitere Goldmedaille.

Jesse Owens springt Weltrekord

Ein unvergeßliches Erlebnis ist für uns, die wir dabei sein konnten, die Entscheidung im Weitsprung. Vor allem waren es Jesse Owens und unser Deutscher Meister Long, die durch wundervolle Sprünge uns immer wieder zu Beifallsstürmen hinrissen. Beinahe schwerelos scheinen diese beiden großen Könner und wieder einmal zeigte Jesse Owens, was für eine ungeheure Schnellkraft ihm gegeben ist. Er erreichte fast mühelos 8,06 Meter. Long-Deutschland ist einer der wenigen Springer, die sich von Sprung zu Sprung in ihrer Leistung steigerten.

USA gewinnt auch den 400-M.-Hürdenlauf

Eine weitere Entscheidung des Donnerstags war der 400-Meter-Hürdenlauf. Nach wundervollem Kampf siegte der Weltrekordmann Hardin vor Loaring-Kanada und White-Philippinen überlegen.

5000-Meter-Vorläufe

Deutschland fehlen die überragenden Langstreckler. Die drei 5000-Meter-Vorläufe, die den Abschluß der Leichtathletikkämpfe im Olympia-Stadion bildeten, brachten uns Deutschen eine Enttäuschung. Hatten wir von vornherein nicht zu hoffen gewagt, unseren Badischen Meister Stadler (Freiburg) und Becker (Wittenberg) unter den Zwischenlaufteilnehmern zu sehen (die Konkurrenz der Weltbesten ist zu stark, als daß die unseren hier noch mithalten können), so glaubten wir aber doch bestimmt, daß es Syring wenigstens vermöchte, sich eine Runde weiter zu bringen. Doch hat eigentlich Stadler von allen drei Deutschen noch den besten Eindruck gemacht, denn er lag in seinem Vorlauf immerhin sehr lange in der ausgezeichneten Spitzengruppe.

Deutschlands Bronzemedaille im Florett

Die Kämpfe um den 3. und 4. Platz zwischen Deutschland und Oesterreich im Florett-Mannschaftsfechten waren nicht weniger erbittert wie zwischen Italien und Frankreich. Bei dem ersten Gefecht hatten unsere Kämpfer die Führung erobert, die sie nicht mehr abgaben. 9:5 lautete der Endstand zugunsten Deutschland. Casmir, Lerdon, Heim und Eisenecker errangen die Siege, und errangen die erste olympische Medaille im Degenfechten überhaupt. Unser bester Fechter war Casmir mit vier Siegen, es folgen Lerdon mit drei und Heim und Eisenecker mit je einem Erfolg. (Ausführlicher Bericht folgt im Sportteil der nächsten Ausgabe.) A. K.

Blutterror spanischer Marxisten

Erschießung von 2500 Gefangenen angedroht

Paris, 4. August.

Wie Havas aus Bayonne berichtet, sollen die Marxisten von Gijon dem auf der Reede vor der Stadt liegenden nationalistischen Kreuzer „Almirante Cervera", der im Verlauf der letzten Tage die Stadt beschossen hatte, eine Funknachricht übermittelt haben, daß sie die 2500 in den Gefängnissen der Stadt eingekerkerten Nationalisten erschießen lassen würden, falls die Beschießung der Stadt durch den Kreuzer nicht sofort eingestellt werde. Der Kreuzer habe daraufhin das Bombardement sofort abgebrochen.

Der Schutz der deutschen Interessen

Von den zum Schutz der deutschen Interessen und deutscher Staatsangehöriger in spanischen Gewässern befindlichen deutschen Kriegsschiffen ging am 4. August das Panzerschiff „Deutschland" und das Torpedoboot „Luz" nach Malaga, das noch in Händen der Regierung und zur Zeit Hauptliegehafen spanischen Kriegsschiffe ist.

Das Torpedoboot „Leopard" lief am Montag für einige Stunden Melilla (Spanisch-Marokko) an, um die bei der letzten Beschießung durch Regierungsschiffe verursachten Beschädigungen deutschen Eigentums festzustellen.

Das Panzerschiff „Admiral Scheer" ging von Almeria über Tarragona nach Barcelona.

Der Kreuzer „Köln" und die Torpedoboote „Seeadler" und „Albatros" liegen weiter vor Bilbao.

Der deutsche Dampfer „Uckermark" brachte von Barcelona weitere 289 Flüchtlinge nach Genua. Der Dampfer „Bellona" ging mit 39 Flüchtlingen, darunter 19 Deutschen aus San Sebastian, Gijon und Santander, nach Bayonne. Außerdem nahm ein englischer Zerstörer 110 Flüchtlinge, darunter 26 Deutsche, von der zu den Balearen gehörigen Insel Ibizza an Bord.

Geheimnisvolle Flüge nach Spanien

Pariser Blätter über französische Flugzeuglieferungen

Paris, 4. August.

Die „Liberté" will in letzter Minute vor Drucklegung erfahren haben, daß entgegen den Dementis, die der Luftfahrtminister noch am Dienstagvormittag in der Kammer gab, doch 20 Flugzeuge am Montagabend nach Spanien abgegangen seien.

Der „Intransigeant" behauptet, daß sechs von Litauen in Frankreich bestellte Jagdflugzeuge Dewoitine Modell D 373 von Villacoublay bei Paris nach Toulouse abgeflogen seien. Am 17. Juni sei diese Bestellung Litauens auf Empfehlung des französischen Luftfahrtministeriums aufgehoben und durch eine Bestellung von sieben Jagdflugzeugen Dewoitine Modell D 501 ersetzt worden. Das Blatt fügt dieser Meldung hinzu, daß der erfolgte Abflug der ehemals für Litauen bestimmten sechs Dewoitine-Jagdflugzeuge nach Toulouse nicht bedeute, daß sie nun von dort aus über die Pyrenäen weiterfliegen werden, denn die französische Regierung habe für sie keine Ausfuhrgenehmigung nach Spanien erteilt. Nach der gleichen Quelle sollen Verhandlungen über den etwaigen Kauf von sechs Bombenflugzeugen Amiot 143 im Gange sein, auch interessiere sich die spanische Regierung für den Potez-Apparat Modell 54.

In der Kammer kam diese Flugzeugangelegenheit am Dienstag zur Sprache. Der rechtsgerichtete Abgeordnete Wallat stellte dem Luftfahrtminister Cot die Frage, ob es wahr sei, daß die Firma Potez Anweisung erhalten habe, die Flugzeuge zu liefern, ob am Samstag mehrere französische Militärflugzeuge die spanische Grenze überflogen haben und ob vier französische Verkehrsflugzeuge von der Madrider Regierung beschlagnahmt und zu militärischen Zwecken verwendet worden seien, wie dies verschiedene Morgenblätter behaupteten.

Der Luftfahrtminister erklärte, daß er ebenfalls erst aus den Zeitungen von diesen Angaben Kenntnis erhalten habe, und daß es im übrigen Sache des Außenministers sei, die Wahrheit darüber zu erfahren.

Das „Journal des Debats" berichtet, daß die Werbebüros für Freiwillige vom Dienstag oder Mittwoch an in der spanischen Botschaft in Paris geöffnet werden würden. Die verschiedenen Volksfrontparteien erhielten bereits Meldungen und hätten schon die Abbeförderung in Autobussen organisiert. Die Internationale Rote Hilfe sammle Meldungen von freiwilligen Aerzten und Krankenschwestern, deren Listen der französischen Regierung übermittelt werden müssen.

Frankreichs Neutralitätsvorschlag

Italien ist skeptisch

EP. Rom, 4. Aug. (Eig. Meld.)

Der italienische Außenminister Graf Ciano empfing den französischen Botschafter, der ihm den Vorschlag eines englisch-französisch-italienischen Uebereinkommens zur Sicherung und Erhaltung der Neutralität gegenüber den Vorgängen in Spanien unterbreitete. Der Außenminister hat von den Mitteilungen des Botschafters Kenntnis genommen und sich vorbehalten zu antworten, nachdem er sich mit dem Regierungschef beraten hat. — Mussolini ist bekanntlich augenblicklich von Rom abwesend.

Der französische Vorschlag der Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten wird in politischen Kreisen mit lebhafter Skepsis und Vorbehalten aufgenommen. In der Presse wird dazu bemerkt, der Vorschlag werde durch die tatsächliche Haltung Frankreichs gegenüber dem Bürgerkrieg in Spanien beeinträchtigt, wenn nicht zwecklos gemacht. Man gewinne den Eindruck, daß die französische Regierung sich ein Alibi verschaffen wolle für ihre Unterstützung der spanischen Marxisten, von der in der französischen Presse oft berichtet werde.

England ist einverstanden

London, 4. August

Wie amtlich verlautet, ist die Antwort der britischen Regierung auf den Vorschlag Frankreichs, ein Nichteinmischungsabkommen hinsichtlich Spaniens abzuschließen, der französischen Botschaft in London am Dienstag übermittelt worden. Die britische Regierung begrüßt die französische Initiative und erteilt grundsätzlich ihre Zustimmung.

Werbung gegen Reklame

Eine Werbe, wie man heute das gedruckte oder gemalte Hilfsmittel der Werbung nennt, ist ein Daueranschlag. Ein Daueranschlag ist aber keine Werbe, wenn er eine Reklame darstellt. Denn eine Werbe ist das Gegenteil von Reklame. Früher nannte man die, deren Arbeit es war, für Daueranschläge zu werben, Reklamefachleute. Heute heißen sie Werbefachleute. Früher machten die Reklamefachleute Reklame für einzelne Geschäfte; heute werben die Werbefachleute für das Volk zum Nutzen der Gemeinwirtschaft.

Die Werbe als Daueranschlag spricht offen zum Volke und lädt ein. Die Reklame als Daueranschlag schreit und drängt sich auf, wo sie kann, ohne Rücksicht auf die Umgebung und die Werte, die darin stecken. Die Werbe ordnet sich in die Umgebung ein, sie ist Teil eines Ganzen. Sie hat Anstand und Bestand. Die Reklame stellt sich außerhalb der vernünftigen Ordnung, um aufzufallen, setzt sich fest auf fremdem Grund, saugt ihn aus. Sie ist ein Parasit, ein Schmarotzer, der dem Volk das Geld aus der Tasche saugt. Sie ist geboren aus jüdischem Geist und damit eine Erscheinung der charakteristischen parasitären Eigenschaft der Träger dieses Geistes. Juden sind und bleiben Nomaden; sie ziehen von Oase zu Oase. Wo es etwas auszusaugen gibt, lassen sie sich nieder.

Die Werbe ist geboren aus nationalsozialistischem Geist. Die Reklame aus jüdischem. Aber: Wem gehört das Landschaftsbild? Wer stellt es dem Geschäftsmann zur Verfügung für die Daueranschläge? Was wird getan gegen die Verunstaltung des Straßenbildes? Gegen die Verschandelung der Landschaft? Was hat die Konkurrenz getan? Was haben wir alle getan? — Wir haben das nachgemacht, was die Juden machten. Wir haben Reklame getrieben, anstatt Werbe zu treiben.

Sieh dir dein Haus an, dein Geschäft, dein Gehöft! Ist sein Aeußeres Ausdruck deines Inneren, deiner Kultur? Ist das Aussehen der Geschäfte, der Straßen, des Ortes, der Landschaft Ausdruck der Gesinnung der Volksgemeinschaft? Glaubt ihr, daß das Volk nicht versteht, was es heißt, Gemeinnutz geht vor Eigennutz? Wollt ihr abstreiten, daß ihr mit der Reklame euch in einem Raume eigenmächtig zu schaffen macht, in dem alle zu bestimmen haben?

Warum verschandelt man diesen allen gehörenden Raum? Aus Gemeinnutz, damit die Volksgenossen nicht verhungern, nicht verdursten, nicht nackt herumlaufen?... Weil der Konkurrent es so macht, deshalb macht man es auch so. Einer macht's dem anderen nach. Jeder denkt, ein Daueranschlag genügt, dem Raucher eine bestimmte Sorte Zigaretten aufzuzwingen. Eine Reklame genügt, den Trinker zu überzeugen, daß ein anderes Bier bekömmlicher und besser ist. Gedankenlos wird nachgemacht, was früher einmal ein Jude gemacht hat, um geschäftlich voranzukommen.

Warum wird allenthalben noch soviel durch jüdische Reklame zum Volke gesprochen und nicht durch deutsche Werbe? Diese Frage richtet sich nicht nur an die Geschäftsleute, sondern an alle Volksgenossen. Es geht um die Heimat, um die Bilder, an die wir uns einmal erinnern wollen, wenn wir an zu Hause denken. Macht die Augen auf und seht euch um. Seht auf dem Wege zur Arbeitsstätte, auf der Fahrt zur Schule, auf dem Heimwege die Zäune an, die Mauern, die Giebel. Ist ein mit Plakaten und Daueranschlägen übersätes Haus ein Ausdruck der Kultur? Ist es erfreulich, wenn man eine halbe Stunde bis zum Heim braucht und während dieser ganzen Zeit nur den Daueranschlag einer Trauerkleiderfabrik vor Augen hat? Wenn man den ganzen Weg liest, welches Bier das beste sein soll? Wenn man wandert, und der Blick stößt immer wieder auf Reklamen, die nichts bewirken als Aerger über die Geschäftemacher, die Landschaften verschandeln, um Umsätze zu erzielen..

Helft mit im Kampfe gegen die Reklame! Helft der Werbe gegen die Reklame! W. H.

Ehrenmal deutscher Leistung im Ausland

Am 27. August wird das „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland" eröffnet werden. Es handelt sich bekanntlich um eine dauernde, teils museale, teils lebendig wechselnde Darstellung der deutschen Leistungen außerhalb der Reichsgrenzen, die im ehemaligen Wohnpalast des Königs in Stuttgart untergebracht wurde. Wenn auch die Arbeiten noch in vollem Gange sind, so läßt sich jedoch schon jetzt die Grundeinteilung der künftigen Ausstellung übersehen. In der Mitte wird eine Ehrenhalle eingerichtet, in die der Besucher auf allen Rundgängen in den drei Stockwerken immer wieder einmündet. Das unterste Geschoß zeigt eine Gesamtdarstellung der Deutschen im Ausland mit Landkarten und Tabellen, wobei Unterscheidungen zwischen deutschen Siedlungsgebieten, deutschsprachigen Ausländern, ehemaligem Kolonialbesitz usw. gemacht wurden. Im ersten Stock werden Photos und Modelle von deutscher Siedlung und im Oberschloß schließlich Volkskundliches, wie Trachtenpaare, Bauernstuben u. a. gezeigt. In den Tagen vor der Eröffnung des „Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland" werden das „Deutsche Auslandsinstitut" und die „Auslandsdeutsche Sippenkunde" Tagungen abhalten.

Die neue Hochschule für Lehrerbildung in Trier. Am 20. Oktober wird in Trier die neue Hochschule für Lehrerbildung, die einen Lehrkörper von 14 Professoren und Dozenten erhält, eröffnet werden. Aus diesem Anlaß hat Gauamtsleiter Siekmeier folgenden Aufruf erlassen: Am 20. Oktober 1936 wird in Trier, der alten Universitätsstadt, eine Hochschule für Lehrerbildung eröffnet. Damit erhält der Gau Koblenz-Trier-Birkenfeld wieder eine Hochschule, die für die kultur- und grenzpolitische Arbeit von ganz besonderer Bedeutung sein wird. Auch die Entwicklung unseres Schul- und Erziehungswesens wird durch das Vorhandensein einer Ausbildungsstätte für Lehrer im Westmarkgau günstig beeinflußt werden. Mehr als je legt unsere Schule Gewicht darauf, boden- und heimatverwurzelte Lehrer zu erhalten. Wir rufen alle Abiturienten des Westmarkgaues, die sich der zweijährigen Ausbildung als Volksschullehrer zuwenden wollen, auf, unverzüglich ihre Meldung an die hierfür vorgesehene Stelle, den Direktor der Hochschule für Lehrerbildung in Bonn, einzureichen. Ein Studium an der Grenzlandschule ist aber auch für Abiturienten aus anderen Gebieten des Reiches erstrebenswert. Der Westmarkgau lädt darum auch sie zur Meldung ein, damit durch später im ganzen Reich tätige Erzieher die Verbindung zu dem Teil unseres Vaterlandes, der durch den Versailler Vertrag härter als kaum ein anderes Gebiet gelitten hat, fest geknüpft wird. Die alte historisch bedeutsame Stadt Trier wird allen künftigen Studenten eine gastliche Stätte sein.

Versteigerung von Newtons Nachlaß. In London gelangte dieser Tage der Nachlaß von Newton zur Versteigerung. Der Katalog wies 332 Nummern auf, die zusammen einen Erlös von über 9000 Pfund brachten. Das übergroße Angebot von Manuskripten, meist aus der späteren Zeit des Forschers, drückte etwas auf die Preisbildung bei den einzelnen Stücken. Für die zahlreichen Papiere über die Tätigkeit Newtons als Leiter der Königlichen Münze wurden allein 1400 Pfund bezahlt. Im übrigen wurden erzielt für ein von dem englischen Hofmaler Kneller gemaltes Porträt des 60jährigen Newton 800 Pfund, für die ebenfalls von Kneller in späteren Jahren aufgenommene Bildnisskizze 250 Pfund und für Newtons Totenmaske 34 Pfund.

Eine Bruckner-Büste für die Walhalla. In Regensburg fand eine Vorbesprechung für die feierliche Aufstellung der Bruckner-Büste in der Walhalla statt. Die Feierlichkeiten sind für Ende Oktober vorgesehen. Zur Umrahmung des Staatsaktes finden große Konzerte und eine kulturpolitische Tagung in Regensburg statt.

MARCHIVUM

Olympia Banner

OLYMPISCHE SPIELE 1936

USA vor Deutschland

Die leichtathletischen Wettbewerbe nehmen im olympischen Programm eine ganz besondere Stellung ein und es erscheint angebracht, die Erfolge, die hier die einzelnen Nationen erzielen, einmal gesondert aufzunehmen, unabhängig von den übrigen olympischen Wettbewerben. In der Leichtathletik sind seit Sonntag schon elf Entscheidungen gefallen, 18 stehen noch aus. An diesen drei Tagen spielten erwartungsgemäß die Amerikaner eine überragende Rolle, aber wie aus nachstehender Aufstellung ersichtlich und wie wir ja wissen, schlugen sich auch Deutschlands Vertreter ganz hervorragend. Die Finnen stehen vorerst hinter USA und Deutschland an dritter Stelle; ob sie wieder — wie 1928 in Amsterdam und 1932 in Los Angeles — hinter den Amerikanern den zweiten Platz besetzen können, muß abgewartet werden. Wir werten nachstehend die sechs ersten Preisträger mit sechs, fünf, vier, drei, zwei, ein Punkten, und zwar Männer- und Frauen-Wettbewerbe zusammen, da ja die meisten Länder, im Gegensatz zu den Spielen 1928 und 1932, auch in der Frauen-Leichtathletik vertreten sind. Nach den Kämpfen des Dienstags ergibt sich folgender Stand:

1. USA	71 Punkte
2. Deutschland	60½ Punkte
3. Finnland	26 Punkte
4. Polen	17 Punkte
5. Japan	16 Punkte
6. Kanada	9 Punkte
7. Italien	7½ Punkte
8. Schweden	6 Punkte
9. Holland	4 Punkte
9. Philippinen	4 Punkte
11. Oesterreich	3 Punkte
12. Brasilien	2 Punkte
12. Großbritannien	2 Punkte
14. Argentinien	1 Punkt
15. Griechenland	1 Punkt

Im Stadion der 100 000

Strahlender Sonnenschein lag am Dienstagnachmittag über dem „Stadion der Hunderttausend", als die feierliche Siegerehrung für die Preisträger im Gewichtheben der Halbschwergewichtsklasse die Leichtathletikwettbewerbe mit ihren fünf entscheidenden Kämpfen einleitete. Louis Hostin (Frankreich) als Olympiasieger, Eugen Deutsch (Deutschland) als Zweiter und der Aegypter Wasif Ibrahim als Dritter erschienen auf dem Podium, die französische Nationalhymne ertönte und unter dem Jubel der Zuschauer nahmen die Athleten ihre Medaille in Empfang.

Die Kampfbahn war wieder bis auf den letzten Platz besetzt und die Massen harrten fieberhaft der kommenden Dinge. Durch das Marathontor hatte man einen Blick auf das Maifeld, wo gerade Deutschlands Polospieler ihren ersten Kampf gegen Ungarn bestritten. Die Steintribüne am Glockenturm war überraschend gut besucht, das Spiel mit den flinken Ponies übte eine große Anziehungskraft aus.

Auch am dritten Wettkampftag ließ es sich der Führer nicht nehmen, in der Kampfbahn zu erscheinen. Gerade als der zweite 400-Meter-Zwischenlauf gestartet wurde, erschien — fast unbemerkt von den Hunderttausend — der Führer in der Ehrenloge und folgte mit großem Interesse den Kämpfen auf der Bahn und auf dem Rasen.

Amerikas Hochsprungsieger

Während der Siegerehrung in der Mitte Johnson (2,03 Mtr., Olymp. Rekord), rechts der zweite Albritton (Silbermedaille, links Thurber (Bronzemedaille). Weltbild (M)

Gisela Mauermeyer wirft Olympiarekord

Diskuswurf von 47,63 Mtr. und die „Goldene" / Mollenhauer holt die „Bronzene"

Wenn wir in einem olympischen Wettbewerb eine Goldmedaille erwarteten, dann vor allem im Diskuswerfen der Frauen. Und unsere Weltrekordlerin, die Münchnerin Gisela Mauermeyer, enttäuschte dann auch am Dienstagnachmittag nicht die Erwartungen der vielen zehntausend Deutschen, die im weiten Oval des Olympia-Stadions saßen. Im ersten Durchgang des Vorkampfes gelang es zwar zunächst der Polin Hedwig Weiß, mit einem Wurf von 44,69 Meter den alten olympischen Rekord der Los-Angeles-Siegerin Copeland (USA) von 40.56 Meter zu brechen. Aber Gisela Mauermeyer überbot die Polin schon wenige Minuten später mit einer Weite von **47.63 Meter**, die bereits den Sieg brachte, denn die restlichen fünf Würfe der Münchnerin lagen unter dieser Rekordmarke. Die Polin verbesserte sich in der Entscheidung noch auf 46.22 Meter und wurde damit Zweite vor unserer zweiten deutschen Vertreterin, Paula Mollenhauer (Hamburg), deren 39.80 Meter zum Gewinn der Bronze-Medaille genügten. Die dritte Deutsche, Anna Hagemann, war im Vorkampf überaus aufgeregt und kam nicht in die Entscheidung.

„Gisela" siegt mit dem ersten Wurf

Von den 20 gemeldeten Teilnehmerinnen fehlte beim Aufruf zum Vorkampf lediglich die finnische Werferin Lipasti. Den ersten Wurf hatte Anna Hagemann, die aber — aufgeregt und unkonzentriert — nur 28.48 Meter weit warf. Den nächsten Teilnehmerinnen ging es nicht besser, bis dann die frühere Weltrekordlerin Weiß die Scheibe über die rot gezeichnete 40-Meter-Marke warf und mit 44.69 Meter einen neuen Olympischen Rekord aufstellte. Die Freude der Polin währte allerdings nicht lange, denn unsere Gisela Mauermeyer kam gleich beim ersten Versuch auf 47.63 Meter, womit sie ihren eigenen Weltrekord nur knapp verfehlte. Vorher hatte sich Paula Mollenhauer mit einem Wurf von 38.59 Meter bereits die Teilnahmeberechtigung am Endkampf erworben. Die kleinen Japanerinnen Nakamura und Mineshima warfen auch recht kraftvoll und kamen zusammen mit der Schwedin Lundström in die Entscheidung, während unsere dritte Vertreterin, Anna Hagemann, keine 36 Meter weit warf und dadurch ausschied.

In der Entscheidung kam die Polin unserer Gisela mit 46.22 Meter recht nahe, während die Münchnerin sich nicht mehr verbessern konnte und mit ihrer Vorkampfleistung Siegerin wurde. Paula Mollenhauer kam noch auf 39.80 Meter, aber das genügte zur Sicherstellung des dritten Platzes.

Nach Abschluß des Wettbewerbs gab es eine eindrucksvolle Siegerehrung. Die beiden deutschen Mädel und die Polin Weiß nahmen vor der Ehrenloge Aufstellung, grüßten den Führer, und dann sangen die Hunderttausend das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Graf de Baillet-Latour und Exz. Lewald verteilten die Medaillen, und noch lange waren die glückstrahlenden Mädel der Gegenstand begeisterter Huldigungen.

Die Ergebnisse

1. **Gisela Mauermeyer (Deutschland) 47,63 Mtr.** (Olymp. Rekord)
2. Hedwig Weiß (Polen) 46,22 Mtr.
3. **Paula Mollenhauer (Deutschland) 39,80 Mtr.**

Nottbrock-Deutschland, der hier noch an zweiter Stelle liegt, gewinnt den zweiten Vorlauf über 400 Meter Hürden. Weltbild (M)

Die Liste der Olympia-Sieger

am Dienstag, den 4. August

Diskuswerfen (Frauen):	1. Mauermeyer (Deutschland) goldene Medaille
	2. Weiß (Polen) silberne Medaille
	3. Mollenhauer (Deutschland) bronzene Medaille
100 Meter (Frauen):	1. Stephens (USA) goldene Medaille
	2. Walasiewicz (Polen) silberne Medaille
	3. Krauß (Deutschland) bronzene Medaille
Weitsprung (Männer):	1. Owens (USA) goldene Medaille
	2. Long (Deutschland) silberne Medaille
	3. Tajima (Japan) bronzene Medaille
800 Meter:	1. Woodruff (USA) goldene Medaille
	2. Lanzi (Italien) silberne Medaille
	3. Edwards (Kanada) bronzene Medaille
400 Meter Hürden:	1. Glenn (USA) goldene Medaille
	2. Loaring (Kanada) silberne Medaille
	3. White (Philippinen) bronzene Medaille

Lutz Long holte uns die silberne Medaille Archivbild

Ungarns Turner in Frankfurt

Im Rahmen der Frankfurter „Nach-Olympiade" vom 16. bis 23. August kommen auch die Turner zu Wort. Im Anschluß an die Olympischen Spiele wird sich Ungarns Olympia-Mannschaft zusammen mit einer deutschen Turner-Riege am 18. August in einem großen Schauturnen vorstellen.

Beim Sport: zur Olympiade Fachingen

Polo-Ausscheidung

Deutschland — Ungarn 8:8

Das zweite Spiel des Polo-Turniers zwischen Deutschland und Ungarn endete unentschieden 8:8. Die Ungarn waren zwar technisch besser, aber die Deutschen spielten überaus eifrig und glichen diesen Vorteil des Gegners durch ihren großen Kampfgeist wieder aus. Die Ungarn führten schon 4:0 in den beiden ersten Spielabschnitten, aber nach und nach kamen die Deutschen auf. Bei Schluß des letzten Spielabschnittes stand das Treffen 8:8 und mußte so nach den Regeln verlängert werden. Da auch in der Spielverlängerung kein Treffer erzielt wurde, mußte die Begegnung für Donnerstag neu angesetzt werden. Dann geht es bis zur Entscheidung.

Flug der Nationen

Im Fliegerhorst Staaken fanden Dienstagnachmittag im Beisein von Exz. Lewald und zahlreicher in- und ausländischer Besucher internationale Segelflugdemonstrationen als letzte Flugveranstaltung des Programms der XI. Olympiade statt.

Den Reigen der Segelflugvorführung eröffnete der bulgarische Major Drenikoff, dem der Ungar Rotter folgte. Dann begeisterte die deutsche Segelfliegerin Hanna Reitsch.

Die Winden-Schleppvorführungen der italienischen Segelflieger wurden ebenfalls beifällig aufgenommen. Dann zeigten ihre motorlosen Künste die beiden Oesterreicher Gumpert und Lerch, der Schweizer Schreiber und der Jugoslawe Stanojewic auf deutschen „Busfarden". Deutscherseits glänzten schließlich noch die „alten Kanonen", der Weltrekordflieger Bräutigam und die Segelflugmeister Ludwig Hofmann und Huth.

MARCHIVUM

„Hals- u. Beinbruch, Fräulein Mauermeyer"

Unsere Weltrekordlerin vor und nach dem Kampf / „Ich bin froh, daß es vorbei ist"

(Drahtbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner")

„Also, ich gratuliere Ihnen jetzt schon, Fräulein Mauermeyer, zur goldenen Medaille im Diskuswerfen". — Mit diesen Worten wollte einer am Dienstagmorgen das Münchener Mädel beglückwünschen. Da hätte man Gisela Mauermeyer hören sollen. „Glauben Sie denn, das sei ein Spaziergang? Jeder erwartet von mir, daß ich heute zum mindesten einen neuen Weltrekord aufstelle, von der goldenen Medaille ganz zu schweigen. Ich muß sie nach Meinung dieser Leute ganz selbstverständlich holen. Gelingt mir nur der eine oder andere Wurf nicht, oder geht es mir so wie gestern Glatt und ich übertrete, so ist es sogar ganz leicht möglich, daß ich mich gerade noch placieren kann. Kein Mensch wird dann noch nach mir fragen. Außerdem sind noch andere sehr gute Werferinnen am Start. In meinem ganzen Leben habe ich noch nicht vor 100 000 Zuschauern den Diskus geworfen. Dazu gehören gute Nerven, und die muß man mir nicht mit solchen Vorschußlorbeeren nehmen." Etwas betreten ließ der junge Herr diese freundlich vorgetragene Vernunftpredigt über sich ergehen, um sich schließlich mit einem „Hals- und Beinbruch", Fräulein Mauermeyer!" zu verabschieden. Lächelnd stehen Fräulein Mollenhauer und Fräulein Dollinger daneben. Da gerade Essenszeit ist, wünschen wir den drei olympischen Kämpferinnen zunächst einen recht guten Appetit, und auf Wiedersehen am Nachmittag.

Die Stadionuhr zeigt 3.15 Uhr. Pünktlich zur festgesetzten Stunde beginnen die Diskuswerferinnen. Drei Viertelstunden lang kämpfen 19 Frauen aus 13 Nationen einen nervenaufreibenden Kampf unter den Augen des Führers und vor über 100 000 Zuschauern. Dann ist es entschieden. Gisela Mauermeyer hat die goldene, die schöne Polin Wajsowna die silberne und Fräulein Mollenhauer die bronzene Medaille. Da ist aber keiner im großen runden Olympischen Stadion, der dem Münchener Mädel diesen schönen Sieg nicht gegönnt hätte. Jetzt müssen wir ihr aber richtig gratulieren, komme es, wie es wolle. Auf dem unmöglichsten Umweg gelangen wir in den Tunnel des Stadions. „Donnerwetter, da steht ja der Wagen des Führers." Nun schnell weiter zum unterirdischen Gang der Artisen. Richtig, da kommt sie ja, Fräulein Mauermeyer, ganz allein den kleinen Seitengang entlang, vollbepackt mit Decken, Trainingsanzug und Nagelschuhen. Wir brauchen nicht viel Worte zu machen, sie denkt sicher auch an die Unterhaltung vom Morgen. Sie hatte recht gehabt. Nur 1½ Meter trennten sie von der Polin, aber sie haben genügt zur goldenen Medaille. Freudig strahlend dankt sie uns. „Ich bin froh, daß es vorbei ist". — Wir aber auch. Denn so wie sie haben auch wir die Nervenprobe überstehen müssen. Und mit uns viele Tausende im Stadion. Nun hat es das bescheidene Mädel, das aus einem kleinen Münchener Turnverein hervorgegangen ist, geschafft. Wir können uns mit ihr freuen, denn sie ist ein bescheidener Mensch und ein ganzer Kerl. Etz.

Jesse Owens auch im Weitsprung Sieger

Er kam mit 8,06 Mtr. zur zweiten Goldmedaille / Lutz Long mit 7,87 Mtr. Zweiter

Der populärste amerikanische Athlet beim Berliner Olympia ist in diesen Tagen zweifellos der Neger Jesse Owens, der seinem 100-Meter-Sieg nun am Dienstag einen zweiten im Weitsprung folgen ließ (und Favorit über 200 Meter ist er auch!). Owens sprang als einziger Teilnehmer am Weitsprung weiter als 8 Meter und wurde mit 8.06 Meter Olympiasieger. Er verfehlte also seinen erst dieser Tage anerkannten Weltrekord (8.13 Meter) nur um wenige Zentimeter. Der Sieg wurde aber dem Schwarzen nicht leicht gemacht. Unser Deutscher Meister Lutz Long war ein großer Gegner, und lange lag ein deutscher Sieg sogar im Bereich der Möglichkeit. Aber in der „Stunde der Gefahr" schwang sich Owens noch zu einer besonderen Leistung auf und legte zwischen sich und den Deutschen noch einige Zentimeter.

Long hatte den zweiten Platz sehr sicher. Er verbesserte zweimal den deutschen Rekord, der nun auf 7.87 Meter steht. Unser zweiter Vertreter, Wilhelm Leichum, kam mit seinem Anlauf anfangs nicht zurecht, rettete sich gerade noch in die Entscheidung, wo er zusammen mit dem Italiener Maffei (je 7.73 Meter) den 4. Platz belegte. Die Bronze-Medaille holte sich der Japaner Naoto Tajima mit 7.74 Meter in einem an Spannung und Aufregung reichen Endkampf.

16 Athleten im Vorkampf

An der Nordseite des Stadions traten 16 Athleten, die sich am Vormittag in der Ausscheidung durchgesetzt hatten, zum Vorkampf an. Jesse Owens legte gleich im ersten Sprung 7.74 Meter vor; er verbesserte damit den olympischen Rekord, den der Amerikaner Ham 1928 in Amsterdam aufstellte, um einen Zentimeter. Der Japaner Tajima kam mit seinem ersten Sprung auf 7.65 Meter, unser Lutz Long dann anschließend auf 7.54 Meter. Leichum trat über und Bäumle kam auf 7.32 Meter. Im zweiten Durchgang verbesserte Owens den olympischen Rekord erneut auf 7:87 Meter, während sich Long mit 7.74 Meter an die zweite Stelle schob. Leichum trat erneut über, während Bäumle hinter seiner ersten Weite zurückblieb. Im dritten Durchgang wartete dann der Italiener Maffei mit einem Sprung von 7.73 Meter auf, was neuen italienischen Rekord bedeutete. Unser Long wollte da nicht zurückstehen; prächtig kam er ab, und schließlich war mit 7.84 Meter neuer deutscher Rekord geschafft (alter Rekord: Long, 7.82 Meter). Owens schaffte diesmal „nur" 7.75 Meter. Mit Freude wurde dann vernommen, daß Leichums dritter Versuch geglückt war. 7.32 Meter reichten gerade noch, um in die Entscheidung zu kommen, nachdem vorher der Amerikaner Clarke 7.60 Meter erzielt hatte.

Nervenaufreibender Endkampf

Der Endkampf wurde dann zu einer nervenaufreibenden Angelegenheit. Owens, als Bester des Vorkampfes, sprang zuletzt und behielt alle Trümpfe bis zum Schluß in der Hand. Longs erster Sprung wurde mit 7.73 Meter gemessen, Owens trat über, und auch Leichum kam nicht weiter. Die Massen gerieten in Ekstase, als Long beim zweiten Durchgang mit 7.87 Meter nicht nur erneut seinen deutschen Rekord verbesserte, sondern auch mit Jesse Owens gleichzog und dessen Endsieg ernstlich gefährdete. Aber der Neger hatte eiserne Nerven und dazu die Kraft, noch ein paar Zentimeter zuzulegen. Geduckt stand er am Ablauf, rasend ging es die Bahn hinunter, und tigerhaft warf er sich in die Luft, um nahe der 8-Meter-Grenze, bei 7.97 Meter, zu landen. Als Longs letzter Versuch scheiterte, stand Owens Sieg bereits sicher. Aber der Neger wollte über 8 Meter kommen, und sein Vorhaben gelang ihm auch. Der letzte Sprung wirkte flach, und man glaubte nicht an die acht Meter, aber es wurden doch 8.06 Meter, was einen ungeheuren Jubelsturm auslöste.

Leichum auf dem vierten Platz

Erfreulicherweise konnte sich zum Schluß auch noch Leichum verbessern und auf 7.73 Meter kommen, was ihm zusammen mit Maffei den vierten Rang einbrachte. Der Japaner Tajima, der mit 7.74 Meter in die Entscheidung gekommen war, verbesserte sich nicht mehr, während Clarke noch sieben Zentimeter weiter sprang, aber mit 7.67 Meter doch Letzter blieb.

Ergebnisse

1. Jesse Owens (USA) 8.06 m (Olympischer Rekord)
2. Lutz Long (Deutschland) 7.87 m (Deutscher Rekord)
3. Naoto Tajima (Japan) 7.74 m
4. Wilh. Leichum (Deutschland) 7.73 m
4. Arturo Maffei (Italien) 7.73 m (Italienischer Rekord)
6. Robert Clarke (USA) 7,67 m

Deutschland siegt in der Starbootklasse

Segelwettkämpfe bei Sturm und Regen / Zwei schwedische und ein englischer Sieg

Die Segelwettbewerbe der XI. Olympischen Spiele wurden am Dienstag mit dem Rennen der Olympia-Einheits-Jollen in Angriff genommen. Sturm und Regen am Morgen auf der Kieler Förde hatten die Leitung veranlaßt, den Start auf 12 Uhr zu verschieben. Bis auf Spanien waren sämtliche 25 gemeldeten Nationen am Start.

Krogmann ließ sich überraschen

Beim Start wehte ein böiger Südwest von 12 bis 16 Meter/Sekunden. Trotzdem klappte der Start ausgezeichnet, das Feld kam geschlossen über die erste Linie. Aber schon auf der ersten Kreuzstrecke zog sich das Feld weit auseinander. An der Spitze lag der Deutsche Krogmann vor dem Holländer Kagchelland, dem Engländer Scott, dem Chilenen Wichmann-Harbeck und dem Finnen Nyman. Auf der zweiten Runde klarte es auf, aber der Südwest hielt in unverminderter Stärke an und auf der dritten Runde endlich ließ sich hin und wieder die Sonne blicken. Die Führung hatte immer noch Krogmann, dem 28 Sekunden zurück Kagchelland folgte, dieser wieder 21 Sekunden vor Wichmann-Harbeck und 26 Sekunden vor Scott, weitere 39 Sekunden zurück lag der ausgezeichnet aufgekommene Christensen. In der ersten Runde hatte der Estländer Holst aufgegeben und auf der zweiten Runde kenterte der Belgier van dem Abeele. Die letzte Runde brachte aber eine Ueberraschung. Der Engländer Scott konnte Krogmann aussegeln und ging mit 17 Sekunden Vorsprung als erster durchs Ziel.

Die deutschen Boote hatten Pech

Kurze Zeit später wurden auf der Außenförde die Starboote und die Boote der 8-Meter- und 6-Meter-R-Klassen gestartet. Die heftigen Böen machten das Segeln zu einer wahren Seemannsprobe. 10 8-Meter-R-Boote gingen an den Start, während in der 6-Meter-R-Klasse alle 12 gemeldeten erschienen. 12 Teilnehmer starteten in der Starbootklasse. In der 8-Meter-R-Klasse ging das schwedische Boot „Ilderim" sofort an die Spitze. Die deutsche „Germania III" geriet für kurze Zeit auf den Grund und verlor dadurch wertvolle Zeit, die nicht wieder aufgeholt werden konnte. Im Ziel war „Germania III" immerhin an 6. Stelle. Hinter dem siegreichen schwedischen Boot belegten Italien, Norwegen, Großbritannien und Finnland die nächsten Plätze.

Die 6-Meter-R-Klasse wurde von den Deutschen und Holländern geführt. „Gustel IV", das deutsche Boot, kam sehr gut nach vorn, während das holländische Boot wieder stark abfiel. Inzwischen kam dann die schwedische „May Be" gut auf. Eine Segelhavarie der Deutschen ausnutzend, konnte sich Schweden an die Spitze setzen. „Gustel IV" konnte dann den Vorsprung nicht wieder wettmachen und begnügte sich mit dem zweiten Platz vor Großbritannien, Finnland und Norwegen, somit Schweden einen zweiten Sieg am ersten Tag überlassend.

Und doch ein Sieg

Dafür gab es dann endlich in der Starbootklasse einen deutschen Sieg. Die 12 gemeldeten Boote gingen zusammen über die Linie, wenige Minuten später hatte das holländische Boot „Bem II" Mastbruch und mußte von einem Sicherheitsboot der Marine abgeschleppt werden. Die deutsche „Wannsee" hielt sich ganz ausgezeichnet und war bald von der schwedischen „Sunshine" abgekommen. Beide hatten sich bald freigekreuzt und lagen vor der portugiesischen „Picking". Dr. Bischoff konnte mit „Wannsee" seinen Vorsprung allmählich mehr und mehr ausbauen. Ausgezeichnet hielt sich Schweden, das aber dem deutschen Boot nicht mehr gefährlich werden konnte. Hinter den führenden Booten aber entspann sich ein harter Kampf um die Plätze, in den Portugal, Amerika und Großbritannien eingriffen. Die Amerikaner kamen ständig mehr nach vorn und erkämpften schließlich den dritten Platz, während Portugal Vierter wurde.

Ergebnisse

Olympia-Jollen: 1. Großbritannien (Scott) 1:30:43 = 25 P.; 2. Deutschland (Krogmann) 1:31:02 = 24 P.; 3. Chile (Wichmann-Harbeck) 1:32:17 = 23 P.; 4. Holland (Kagchelland) 1:32:29 = 22 P.; 5. Dänemark (Christensen) 1:34:16 = 21 P.

6-Meter-R-Klasse: 1. Schweden 1:59:44 = 12 Punkte; 2. Deutschland 2:00:13 = 11 P.; 3. Großbritannien 2:00:30 = 10 P.; 4. Finnland 2:00:51 = 9 P.; 5. Norwegen 2:01:09 = 8 P.

8-Meter-R-Klasse: 1. Schweden 2:12:43 = 10 Punkte; 2. Italien 2:14:28 = 9 P.; 3. Norwegen 2:15:07 = 8 P.; 4. Großbritannien 2:15:57 = 7 P. (Protest gegen Finnland); 5. Finnland 2:17:08 = 6 P.; 6. Deutschland 2:17:11 = 5 Punkte.

Starboot-Klasse: 1. Deutschland 1:57:37 = 12 P.; 2. Schweden 1:59:03 = 11 P.; 3. USA 2:05:31 = 10 P.; 4. Großbritannien 2:06:13 = 9 P.; 5. Norwegen 2:08:29 = 8 P.

5000-Meter-Lauf ohne Deutsche

Die drei Vorläufe

Der Reigen der leichtathletischen Wettbewerbe des dritten Wettkampftages wurde mit den drei Vorläufen über 5000 Meter abgeschlossen. Die hervorragenden Langstreckler Finnlands, Schwedens, Norwegens, Italiens und Englands wurden ihren großen Namen gerecht und qualifizierten sich durchweg für die Entscheidung, in die die jeweils fünf Besten eines jeden Vorlaufes kommen. Die deutschen Hoffnungen erfüllten sich nicht, denn sowohl Stadler und Becker, als auch der 10 000-Meter-Meister Max Syring konnte sich nicht für den Endlauf qualifizieren.

Ergebnisse

1. Lauf: 1. Cerati (Italien) 15:01,0; 2. Siefert (Dänemark) 15:02,8; 3. Lash (USA) 15:04,4; 4. Salminen (Finnland) 15:06,6; 5. Reeve (Großbritannien) 15:06,8. Ausgeschieden: 6. Jansson (Schweden); 7. Lafèvre (Frankreich); 8. Stadler (Deutschland); Fischer (Oesterreich); Krevs (Jugoslawien); Rankine (Kanada); Simon (Ungarn); Sobea (Aegypten); Utiger (Schweiz); Singh (Indien). Nicht am Start: Acosta (Kolumbien); Lovelock (Neuseeland).

2. Lauf: 1. Höckert (Finnland) 15:10,2; 2. Close (Großbritannien) 15:10,6; 3. Noji (Polen) 15:11,2; 4. Hellström (Schweden) 15:12,0; 5. Hansen (Norwegen). Ausgeschieden: 6. Lecuron (Frankreich); 7. Kelen (Ungarn); 8. Deklard (USA); 9. Nielsen (Dänemark); van Runst (Belgien); Tanaka (Japan); Becker (Deutschland); Gonzales (Mexiko). Nicht am Start: Betti (Italien); Ghoutis (Griechenland); Torres (Columbien).

3. Lauf: 1. Jonsson (Schweden) 14:54,0; 2. Murakoso (Japan) 14:56,6; 3. Ward (Großbritannien) 14:59; 4. Lehtinen (Finnland) 15:00; 5. Zamperini (USA) 15:00,2. Ausgeschieden 6. Mastroienni (Italien); 7. Rochard (Frankreich); Syring (Deutschland); Szilagi (Ungarn); Wallace (Kanada); Matthews (Neuseeland); Medinger (Luxemburg); Navarette (Kolumbien). Nicht am Start: Oliva (Argentinien); Simacek (Oesterreich).

Zeitplan der Olympischen Spiele

V. TAG:

Mittwoch, 5. August

9.00 **Moderner Fünfkampf,** Schwimmen
Florett-Einzelfechten
10.30 **Segeln**
10.30 **110 Meter Hürden,** Vorläufe; **Stabhochsprung,** Ausscheidung; **Diskuswerfen,** Ausscheidung
11.00 **1500 Meter,** Vorläufe
13.00 Start zum **50-Kilometer-Gehen**
14.00 **Polo-Ausscheidungsspiele**
15.00 **200 Meter,** Zwischenläufe; **Diskuswerfen,** Entscheidung
15.30 **80 Meter Hürden,** Frauen, Vorläufe
16.00 **Stabhochsprung,** Entscheidung
16.30 **110 Meter Hürden,** Vorläufe
17.00 **1500 Meter,** Vorläufe
17.30 **80 Mtr. Hürden,** Frauen, Zwischenlauf
17.45 **50-Kilometer-Gehen,** Ankunft
18.30 **Jugoslawische Turnvorführungen; Florett-Einzelfechten**
15.00 **Florett-Einzelfechten,** Entscheidung
Hockey-Ausscheidungsspiele
17.30 **Fußball-Ausscheidungsspiele,** 1. Runde
20.00 **Florett-Einzelfechten; Gewichtheben** im Mittel- und Schwergewicht

Woodruff (USA) gewinnt 800 m in 1:52,9 Min.

Englands Domäne von USA erobert / Italien und Kanada auf den Plätzen

Wie schon der 400-Meter-Hürden-Endlauf, so ging auch die Entscheidung im 800-Meter-Lauf ohne deutsche Teilnehmer vor sich. Der favorisierte Amerikaner John Woodruff, ein Neger, setzte die Reihe der USA-Siege fort und holte die dritte Goldmedaille an diesem Nachmittag. Er siegte in 1:52,9 Minuten vor dem Italiener Mario Lanzi (1:53,3) und dem Kanadier Dr. Phil. Edwards (1:53,3). Auch hier blieben die Zeiten hinter den Erwartungen zurück. Keiner der neun Teilnehmer konnte sich so recht zur Uebernahme der Pilotenrolle entschließen, es wurde zu vorsichtig gelaufen, daher die mäßige Zeit.

Der Verlauf des Rennens

Am Start des Rennens standen die drei Amerikaner Woodruff, Hornbostel und Williamson, der Italiener Lanzi, der Pole Kucharski, der Engländer Mac Cabe, der Australier Backhouse, der Argentinier Anderson und der Kanadier Edwards.

Man hatte den Start um etwa 40 Meter zurückverlegt, um den Läufern ein glattes Einbiegen in die erste Kurve zu gestatten. Start und Ziel befanden sich also direkt vor der Führerloge. Lanzi verursachte einen Fehlstart, dann ging es unter Führung von Edwards auf die Reise. Das Tempo war zunächst recht mäßig, niemand wollte sich opfern und so wurden die ersten 400 Meter in 57,4 zurückgelegt. Beim Läuten der Glocke wurde das Rennen etwas schneller. Woodruff ging nun nach vorn und ließ dann niemand mehr vorbei. Zuerst wies er einen Angriff Edwards' ab und 200 Meter vor dem Ziel zeigte er sich auch einem Vorstoß des noch frischen Italieners gewachsen. Der Schwarze siegte sehr sicher vor dem Italiener und dem kanadischen Mulatten, während der Pole Kucharski als Vierter vor den beiden anderen Amerikanern durchs Ziel ging. Der Engländer Mac Cabe konnte die große englische Mittelstreckler-Tradition nicht wahren und endete im geschlagenen Feld.

Innerhalb weniger Stunden ging am Siegesmast zum drittenmal das Sternenbanner hoch, als die Preisträger des 800-Meter-Laufs vor der Ehrenloge erschienen und ihre Medaillen in Empfang nahmen.

1. John Woodruff (USA)	1:52,9	Min.
2. Mario Lanzi (Italien)	1:53,3	„
3. Dr. Phil. A. Edwards (Kan.)	1:53,6	„
4. Kasimir Kucharski (Polen)	1:53,8	„
5. Charles Chr. Hornbostel (USA)	1:54,6	„
6. Harry W. Williamson (USA)	1:55,8	„

Ferner Brian F. Mac Cabe (Großbritannien), Gerald Backhouse (Australien), Juan C. Anderson (Argentinien).

Zwei gute 35er Naturweine!
Hambacher Seminargarten
Wachstum Altbürgermeister Metzger . Lit.-Fl. o. Gl. 85 ₰
Alsterweiler Kalkofen Spätlese
Wachstum Gustav Ziegler . . . . . Lit.-Fl. o. Gl. 90 ₰
STEMMER O 2, 10, Kunststr. Fernruf 23624

Berlin erwirbt olympische Kunstwerke

Auf Veranlassung von Staatskommissar Dr. Lippert hat die Berliner Stadtverwaltung aus der Olympischen Kunstausstellung am Kaiserdamm eine Anzahl von Gemälden und Plastiken erworben. Die Kunstwerke sollen in den Berliner städtischen Verwaltungsgebäuden Aufstellung finden. Es handelt sich um die „Bogenschützen" von Georges Frederick-Belgien, „Segelregatta" von J. C. A. Goedhart-Holland, „Fußballspieler" von Mario Moschi-Italien, „Wettschwimmen" von Eiho Sato-Japan, „Rückkehr" von Rafal Malcewski-Polen und „Schußfahrt" von Hugo Stegmüller-Tschechoslowakei.

MARCHIVUM

Wir besuchen die glückliche Mutter Wöllkes

„Ich hatte zunächst etwas Herzklopfen, aber dann hat es mein Hans doch geschafft"

Drahtbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner"

Der Sieg des Berliner Revier-Oberwachtmeisters Hans Wölke, der als erster deutscher Leichtathlet im Kugelstoßen für Deutschland eine goldene Medaille erkämpfte und von Ministerpräsident Göring zum Leutnant der Schutzpolizei befördert wurde, hat überall eine große Freude hervorgerufen. Wölke ist ein lustiger, bescheidener Junge, den nun seine Kameraden aus dem Steglitzer Polizeibezirk sehr ungern verlieren. Die Berliner Polizei, die einen großen Anteil an dem Gelingen der Berliner Olympia-Tage hat — unermüdlich haben die Beamten schwersten Dienst im Straßenverkehr — ist stolz, daß einer aus ihren Reihen, die erste Leichtathletik-Goldmedaille für Deutschland erringen konnte.

Als wir einen der Polizeibeamten in seiner schmucken, weißen Olympiajacke nach der Wohnung des Olympia-Siegers Wölke fragten, da lächelte er über das ganze Gesicht und verweist uns an das nächste Polizeirevier. Der Olympia-Sieger wohnt draußen in Steglitz in der Lepsiusstraße 20, bei seinen Eltern.

„Mein Junge ist ein Kämpfer"

Als wir an der Glastüre stehen und klingeln, da öffnet uns zaghaft eine kräftige Frau. Es ist die Mutter Wölke, die wir bei der Zubereitung des Mittagessens gestört haben, die uns aber sofort freundlich auffordert, im Zimmer Platz zu nehmen. „Hans sei nicht zu Hause, könne aber jeden Augenblick kommen. Mein Junge ist ein Kämpfer!". Mutter Wölke erzählt uns, wie Hans sich schon seit einem Jahr auf seinen Kampf vorbereitet hat. Er hat nicht draußen im Olympischen Dorf gewohnt, sondern durfte, auf seinen Wunsch, zu Hause bei seinen Eltern bleiben. Am Abend vor dem Kampf ging er noch ins Kino. „Das ist sein einziges Vergnügen", meinte Mutter Wölke. Er trinkt und raucht absolut nicht.

Ich saß fiebernd am Radio

Ich habe mich — so erzählt sie uns weiter — um meinen Sohn gekümmert und ihm alle Wünsche bei seiner Verpflegung erfüllt. Am Sonntag wollte ich nicht ins Stadion gehen, denn ich war einmal im Sportpalast dabei und da hat Hans Pech gehabt. Ich bin nicht abergläubisch, aber ich blieb doch zu Hause und saß fiebernd am Radio, als der Finne Bärlund stieß, da hatte ich doch etwas Herzklopfen, aber dann hat es ja mein Hans doch geschafft. Als mein Sohn am Morgen mit Bekannten im Auto ins Stadion fuhr, da sagte ich noch: „Mein Sohn wird es schon machen! Er ist ein Kämpfer!" „Vater war draußen und hat den Sieg mit erlebt und unser Jüngster, der bei der Wehrmacht ist, war auch dabei. Das war ein Freudentag für uns, als Hans am Abend als Olympia-Sieger nach Hause kam!"

„Wölke, ich befördere Sie zum Leutnant!"

Es war der glücklichste Augenblick seines Lebens, als Hans Wölke am Sonntag vor dem Führer stand und ihm anschließend Ministerpräsident Göring die Hand drückte und zu ihm sagte: „Wölke, ich befördere Sie zum Leutnant der Schutzpolizei". Da klopfte dem jungen sympathischen Berliner Schupo-Beamten, der bisher pflichttreu seinen Straßendienst als Verkehrspolizist gemacht hat, doch ein wenig das Herz. Er wird nun als Sportlehrer seinen Dienst bei der neuen Polizei-Sportschule tun.

Mutter Wölke zeigt uns die Stöße von Telegrammen und Glückwünschen aus dem ganzen Reich. Wie groß die Freude bei seinen Berufskameraden ist, beweisen die Glückwünsche. So hat als einer der ersten, der Polizei-Sportverein Karlsruhe folgendes Telegramm gesandt:

„Wir gratulieren"

„Wir gratulieren!" Seine Mitschüler von Steglitz beglückwünschten den Olympia-Sieger und unter den vielen Telegrammen finden wir auch einen Glückwunsch der Olympia-Siegerin von der Olympiade im Jahre 1928 in Amsterdam, Frau Radtke-Batschauer.

Während wir bei Mutter Wölke sitzen, klingelt es und ein Bote bringt ein Telegramm seiner Geburtsstadt. Es lautet: „Dem Olympia-Sieger im Kugelstoßen sendet die herzlichsten Glückwünsche seine Geburtsstadt Bischofsburg. Der Bürgermeister."

Wölke ist in Ostpreußen aufgewachsen und hat dort glückliche Jugendtage verlebt. Deshalb wird er sich, so meinte Frau Wölke, über dieses Telegramm besonders freuen.

Da die Zeit drängt zum Stadion, verabschieden wir uns von der glücklichsten Frau der Welt der Mutter des ersten deutschen Olympia-Siegers in der Leichtathletik, seit Bestehen der Olympischen Spiele. Wir nehmen die Gewißheit mit, daß dieser Sieg einem Manne zufiel, der sich mit fanatischer Sportbegeisterung und zielbewußter Energie auf diesen Kampf vorbereitet hatte, der ihm den höchsten Ruhm eines Sportlers, den olympischen Lorbeer, brachte.

R. V.

Hardin-USA siegt im 400 m Hürden in 52,4 Sek.

Der Yankee siegte erwartet / Der Kanadier Loaring auf dem zweiten Platz

Der 400-Meter-Hürdenlauf endete mit dem erwarteten Sieg des amerikanischen Weltrekordmannes Glenn Hardin, der aber mit einer Zeit von 52,4 Sekunden weder an den Olympia-Rekord des Iren Tisdall (51,8), noch an seinen eigenen Weltrekord (50,6) herankam. Die silberne Medaille holte sich der Kanadier John Loaring, während der Philippine Miguel White die Bronze-Medaille gewann.

Schnelle Zwischenläufe

Einen Vorgeschmack vom kommenden Endlauf erhielt man in den beiden Zwischenläufen, die überaus schnell und hart umstritten waren. Unsere beiden noch im Wettbewerb befindlichen deutschen Vertreter, die Rheinländer Kürten und Rottbrock, konnten da nicht mit und schieden aus.

Im ersten Lauf lag der Düsseldorfer Kürten bis 300 Meter recht gut, aber an der drittletzten Hürde strauchelte er und kam vollkommen aus dem Tritt. Er kam nicht über den letzten Platz hinaus. Amerikas Weltrekordmann Glenn Hardin ließ auf der Außenbahn keinen der fünf Mitbewerber vorbei und siegte in 53,2 Sekunden, dicht dahinter lag der ganz vorzüglich laufende Philippine White, während der Grieche Mantikas und der zweite USA-Vertreter, Schofield, auf gleicher Höhe das Ziel passierten. Die Zielfotografie entschied zugunsten von Mantikas. Der zweite Lauf war wesentlich schneller als der erste. Unser Rottbrock, auf der zweiten Bahn laufend, war schon bei 200 Meter rettungslos geschlagen und kam, genau wie vorher Kürten, als letzter durchs Ziel. Vorn lagen der Amerikaner Patterson, der Kanadier Loaring und der Brasilianer Magelhaes dicht beisammen und passierten in dieser Reihenfolge das Ziel mit geringem Abstand. Patterson benötigte nur 52,8 Sekunden.

Hardin lief prächtig

Der Weltrekordmann hatte auch im Endlauf die Außenbahn gelost, aber das machte dem Amerikaner nichts aus. Vom Start weg zog er mit raumgreifenden Schritten und prächtiger Hürdentechnik über die Bahn, keinem Gegner auch nur die Spur einer Gewinnchance lassend. Sein Landsmann Patterson hielt sich auf den ersten 300 Metern noch am besten von den übrigen fünf Teilnehmern, aber auf der Zielgeraden ließ er nach und wurde von dem Kanadier Loaring und dem Philippinen White im Kampf um die Plätze geschlagen. Der Brasilianer Magelhaes wurde Fünfter, der Grieche Mantikas Sechster. Im allgemeinen blieben die Zeiten hinter den Erwartungen zurück.

Ergebnisse

1. Glenn Hardin (USA) . . . . 52,4 Sek.
2. John W. Loaring (Kanada) . 52,7 Sek.
3. Miguel S. White (Philippinen) 52,8 Sek.
4. Joseph H. Patterson (USA) . . 53,0 Sek.
5. S. Magelhaes Padilha (Brasilien) 54,0 Sek.
6. Christos Mantikas (Griechenland) 54,2 Sek.

Die 1500-Meter-Vorläufe

Beginn am Mittwoch, 5. August, um 17 Uhr.

1. Vorlauf:

Aochi (Japan)
Boettcher (Deutschland)
Cunningham (USA)
Georgacopoulos (Griechenland)
Hemmer (Luxemburg)
Jaloi (Ungarn)
Larsen (Dänemark)
Martin (Schweiz)
Ny (Schweden)
Teileri (Finnland)

2. Vorlauf:

Scholtz (Südafrika)
Cornes (Großbritannien)
Gorsek (Jugoslawien)
Hübscher (Oesterreich)
Leichtnam (Frankreich)
Liddle (Kanada)
Lovelock (Neuseeland)
Matilainen (Finnland)
Nakamura (Japan)
Veleopulos (Griechenland)
Venzke (USA)

3. Vorlauf:

Backhouse (Australien)
Beccali (Italien)
Chia (China)
Edwards (Kanada)
Glatigny (Frankreich)
Graham (Großbritannien)
Hosek (Tschechoslowakei)
Krevs (Jugoslawien)
Mehlhose (Deutschland)
Schuban (Estland)
Szabo (Ungarn)

4. Vorlauf:

Eichberger (Oesterreich)
Eckholdt (Norwegen)
Goix (Frankreich)
Hartikka (Finnland)
San Romani (USA)
Schaumburg (Deutschland)
Stein (Luxemburg)
Thompson (Kanada)
Tomie (Japan)
Wooderson (Großbritannien)
Boot (Neuseeland).

Die drei Besten eines jeden Vorlaufes kommen in die Entscheidung am Donnerstag, den 6. August, 16.15 Uhr.

Helen Stephens die schnellste Frau der Welt

Käthe Krauß Dritte, Marie Dollinger Vierte / Frl. Albus Sechste

Was Jesse Owens bei den Männern ist, das ist das Farmermädel Helen Stephens bei den Frauen. Die aus Amerika gemeldeten Fabelmeldungen haben sich, genau wie bei „Jesse", im Olympiastadion zu Berlin bestätigt. Die Amerikanerin war im 100-Meter-Endlauf allen Mitbewerberinnen um eine Klasse überlegen und sicherte sich die Goldmedaille in seinem Stil. Um den zweiten Platz entspann sich ein harter Kampf zwischen unserer Meisterin Käthe Krauß und der bekannten Polin Stella Walasiewicz, den die polnische Olympiasiegerin von 1932 ganz knapp zu ihren Gunsten entschied. Unsere zweite deutsche Vertreterin, die Nürnburgerin Maria Dollinger sicherte sich den vierten Platz vor der zweiten Amerikanerin, Annette Rogers, und der dritten Deutschen, Emmy Albus. Die Siegerzeit Helen Stephans betrug 11,5 Sekunden, womit der eigene Weltrekord (11,6) und der Olympische Rekord der Polin Stella Walasiewicz (11,9) geschlagen wurden.

Der Start zum Endlauf verzögerte sich um einige Minuten durch die Rede des großen schwedischen Forschers Sven Hedin an die Olympiakämpfer. Endlich war es soweit. Von innen nach außen waren die Bahnen wie folgt verteilt: Dollinger (Deutschland), Rogers (USA), Albus (Deutschland), Stephens (USA), Krauß (Deutschland) und Walasiewicz (Polen).

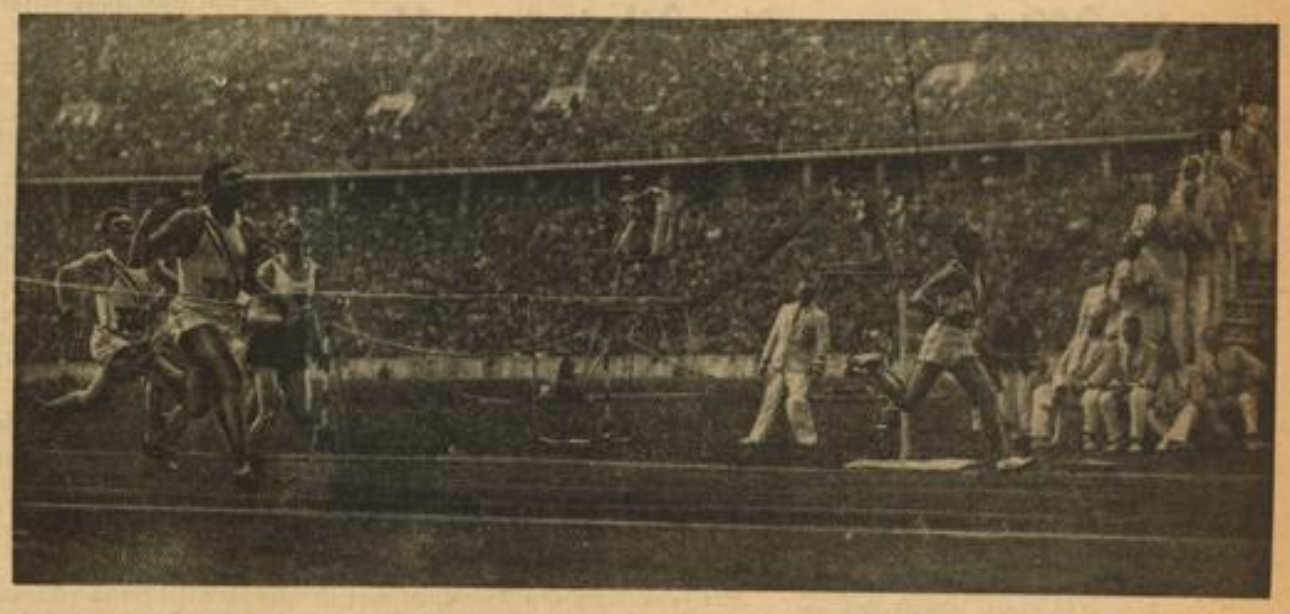
Die Amerikanerin Rogers war am schnellsten aus den Startlöchern, aber schon nach wenigen Metern setzte sich die Favoritin Stephens mit Riesenschritten — 2,75 Meter — an die Spitze und lief ihren Mitbewerberinnen glatt davon. In 11,5 Sekunden erreichte sie mit klarem Vorsprung das Ziel vor der Polin, die im Endkampf unsere Käthe Krauß ganz knapp niederringen konnte. Marie Dollinger hielt den vierten Platz sicher gegen den Ansturm der zweiten Amerikanerin, während die Wuppertalerin Emmy Albus sich mit dem sechsten und letzten Platz begnügen mußte. Die hunderttausend Zuschauer feierten Siegerin und Besiegte überaus herzlich.

Das Ergebnis:

1. Helen Stephens (USA) 11,5 Sek.
2. Stella Walasiewicz (Polen) 11,7 Sek.
3. Käthe Krauß (Deutschland 11,9 Sek.
4. Marie Dollinger (Deutschland)
5. Annette Rogers (USA)
6. Emmy Albus (Deutschland)

Der Entscheidungslauf über 100 Meter:

Owens-USA siegt vor Metcalfe-USA und Osendarp-Holland



Das neue deutsche Nierenwasser, von dem Ärzte erstaunliche Erfolge, besonders bei Nieren- und Zuckerleiden, berichten, ist die Überkinger Adelheidquelle.
Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie kostenlos die 12seitige Broschüre „Überkinger Adelheidquelle".
Mineralbrunnen AG., Bad Überkingen
Vertretung: Peter Rixius G.m.b.H., Großhandlg., Mannheim, Verbindungskanal linkes Ufer 6, Telefon 267 96/7. Preis für 1/1 Flasche 30 Pfennig, für 3/4 Flasche 38 Pfennig. (17 068 V)

Fortsetzung der aktuellsten und ausführlichsten Olympia-Berichte in der nächsten Frühausgabe des Hakenkreuzbanner

MARCHIVUM

Hockeyturnier hat begonnen

Das neue Hockey-Stadion auf dem Reichssportfeld erhielt am Dienstagnachmittag mit den ersten Spielen zum Hockey-Turnier seine Weihe. Der Auftakt war recht vielversprechend, denn alle Mannschaften, die in Aktion traten, zeigten recht beachtliches Können.

Schon der erste Tag blieb nicht ohne Ueberraschung. Hollands vielgerühmte Nationalmannschaft kam gegen Belgien nicht über ein 2:2-Unentschieden hinaus. Ebenso überrascht waren viele Hockeysport-Begeisterte über das ansprechende Können der Afghanen, die Dänemark ein 6:6-Unentschieden abtrangen, nachdem sie zur Pause mit 5:4 geführt hatten. Ein überaus knappes Ende nahm der Kampf zwischen Frankreich und der Schweiz, in dem sich die Eidgenossen am Schluß mit 0:1 (0:0) geschlagen bekennen mußten.

Frankreich — Schweiz 1:0 (0:0)

Das erste Spiel führte die Nationalmannschaft von Frankreich mit der der Eidgenossen zusammen. Es war ein recht interessantes Treffen, in dem nur die beiden Stürmerreihen allzu viel Torgelegenheiten vergaben. Die Schweizer erreichten den ersten Treffer, der aber von den Schiedsrichtern nicht anerkannt werden konnte, da er nicht aus dem Schußkreis erzielt worden war. Ebenso erging es wenig später den Franzosen, als ein aus Abseitsstellung erzieltes Tor nicht gegeben wurde. Die Entscheidung fiel in der 28. Minute der zweiten Hälfte. Vor dem Schweizer Tor entstand ein Gedränge, Tüscher im Tor wehrte einen scharfen Schuß ab, auch der Nachschuß wurde von einem der Verteidiger unschädlich gemacht, aber schließlich gelang dem französischen Mittelstürmer doch der einzige, siegbringende Treffer. Zum Schluß vergaben die Eidgenossen eine große Ausgleichsmöglichkeit in Form eines Strafballs, der nicht ausgewertet wurde.

Afghanistan — Dänemark 6:6 (5:4)

Die schon einige Wochen in Deutschland weilenden afghanischen Hockeyspieler haben in ihren zahlreichen Trainingsspielen auf europäischem Boden ungeheuer viel gelernt. Diese Feststellung konnte man am Dienstag auf Platz „Nr. 2" des Hockey-Stadions machen, als die Asiaten in ihrem ersten Vorrundenspiel Dänemark ein 6:6-Unentschieden abrangen, nachdem sie zur Pause mit 5:4 Toren geführt hatten. Die Dänen gingen zwar mit 3:1 in Führung, aber ungeachtet dessen zogen die Asiaten gleich. Dem erneuten Führungstreffer der Dänen setzten sie bald ein viertes Tor entgegen und durch einen fünften Treffer gingen sie mit einem 5:4-Vorsprung in die Halbzeit. Auch nach dem Wechsel gaben sich die Afghanen nicht geschlagen, als Dänemark erneut mit 6:5 in Front lag. Zehn Minuten vor dem Schlußpfiff war ihnen schließlich mit dem sechsten Tor der Ausgleich vergönnt.

Holland — Belgien 2:2 (2:1)

Im zweiten Vorrundenspiel auf dem Hauptplatz des Hockey-Stadions gab es eine nicht geringe Ueberraschung. Holland unterschätzte Belgien und kam am Schluß nur zu einem Unentschieden von 2:2 (2:1). Von der ersten Spielminute an diktierten die Niederländer wohl den Kampf, aber die ungestüm spielenden Belgier gaben sich keineswegs vorzeitig geschlagen. Durch Delaval gingen sie in der 7. Minute sogar in Führung. Den Holländern gelang wenig später durch Schnitger der Ausgleich und vor der Pause durch den gleichen Spieler eine 2:1-Führung. Nach der Pause zeigten zweifellos die Holländer wieder das technisch bessere Spiel, ohne aber die eisern kämpfende belgische Hintermannschaft schlagen zu können. Vielmehr kamen die Belgier durch Portielje zum vielbejubelten Ausgleichstreffer.

Das Olympia-Fußballturnier ist gestartet

Sensation am ersten Spieltag / Favorit Schweden von Nippons Söhnen ausgeschaltet

Das Olympische Fußballturnier wurde am Dienstagnachmittag mit den Spielen zwischen Deutschland — Luxemburg und Japan gegen Schweden fortgesetzt, nachdem sich am Montag bereits Norwegen und die Türkei die Teilnahmeberechtigung an der zweiten Runde erkämpft haben. Bei regnerischem Wetter wurden die Kämpfe im Post-Stadion und auf dem Hertha-Platz durchgeführt, aber während Deutschland zu einem überlegenen 9:0-(2:0-)Sieg über Luxemburg kam, was man wirklich nicht als eine Ueberraschung bezeichnen kann, so erlebten die 5000 Zuschauer am „Gesundbrunnen" eine tolle Sensation, gelang es doch den zähen Japanern, die heiß favorisierten Schweden aus dem Wettbewerb zu werfen. Bei der Pause lag Schweden ganz „normal" mit 2:0 in Front, aber in der zweiten Hälfte glichen die Söhne Nippons, die bei ihren Trainingsspielen in Deutschland viel gelernt haben, nicht nur aus, sondern wenige Minuten vor Schluß glückte ihnen auch noch ein drittes Tor, das den Sieg erbrachte. Deutschland wird nun in der nächsten Runde auf Norwegen treffen, während Japan gegen Italien anzutreten hat.

Japan — Schweden 3:2 (0:2)

Was keiner der 5000 Zuschauer, die sich bei regnerischem Wetter auf dem Hertha-Platz eingefunden hatten, für möglich gehalten hatte, wurde zur Tatsache: Japan warf Schweden schon in der Vorrunde aus dem Rennen, eine Mannschaft, der man sogar Aussichten auf den Olympiasieg gegeben hatte. Die Japaner verdankten den Erfolg ihrem unbeugsamen Kampfgeist und Siegeswillen, dann aber auch ihrer starken Abwehr und der Entschlossenheit der Stürmer in der zweiten Hälfte. Die Schweden führten bei der Pause 2:0 und wähnten sich dann in Sicherheit. Schnell hatten die Japaner ausgeglichen und zum Schluß hatten die Asiaten die stärkeren Nerven und auch das Glück auf ihrer Seite.

Unter der Leitung des deutschen Schiedsrichters Peters begann das Treffen mit folgenden Spielern:

Schweden: Bergquist; O. Andersson, Kaellström; Carlund, Emanuelsson, T. Johansson; Josefsson, Persson, Jonasson, Grahn, Hallman.

Japan: Sano; Horie, Takeuchi; Tatsuhara, Oita Kin; Matsunaga, Ukon, Kawamoto. T. Kamo, Sh. Kamo.

Die schwedischen Schlachtenbummler, die in großer Zahl erschienen waren, mußten fast eine halbe Stunde warten, ehe sie den ersten Torerfolg bejubeln konnten. Persson war der Torschütze. Acht Minuten vor der Pause schoß der gleiche Spieler ein 2. Tor, nachdem die Japaner einige gute Gelegenheiten verpaßt hatten. Nach Wiederbeginn glückte den Asiaten sofort durch den Linksaußen S. Kamo ein Gegentor und eine Viertelstunde später schaffte Ukon den Ausgleich. Die Japaner kamen immer mehr auf und schossen gegen die kopflos gewordenen Schweden vier Minuten vor Schluß durch Matsunaga das Siegtor. T. Kamo war vorher verletzt ausgeschieden.

Deutscher 9:0-Sieg gegen Luxemburg

Rudolf Heß erlebte den glänzenden Start unserer Fußballvertretung

(Drahtbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner")

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hat mit merklichem Interesse das erste Spiel der deutschen Mannschaft im Olympischen Fußballturnier verfolgt und beiden Mannschaften für gute Leistungen Beifall gezollt. 10 000 Zuschauer hatten sich auch von dem leichten Sprühregen nicht abhalten lassen, Zeugen dieses Kampfes zu sein.

Daß Deutschland gegen Luxemburg gewinnen würde, stand von vornherein fest. Es handelte sich lediglich nur um die Höhe des Sieges. Das 2:0 der ersten Halbzeit kam nur durch den starken Gegenwind, mit dem die deutsche Mannschaft 45 Minuten lang zu kämpfen hatte, zustande. Urban, Simetsreiter waren die beiden Schützen dieser Tore. Nach der Pause hatte Luxemburg nichts mehr zu bestellen, obwohl das Spiel der deutschen Mannschaft alles andere als gut zu bezeichnen war. Simetsreiter, Gauchel, Urban, Simetsreiter, Urban, Elbern und Gauchel waren die Schützen der sieben Tore dieser zweiten Halbzeit. Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung:

Deutschland: Buchloh; Münzenberg, Ditgens; Mehl, Goldbrunner, Bernard; Elbern, Gauchel, Hohmann, Urban, Simetsreiter

Luxemburg: Hoscheid; Mousel, Majerus; Kiesser, Frisch, Fischer; Stamet, Mengel, Mart, Geib, Kemp

Schiedsrichter: Herczka (Ungarn)

Linienrichter: Szorvzoni, Szarpi (Italien)

Nach dem Spiel grüßten die beiden Mannschaften den Stellvertreter des Führers mit dem Deutschen Gruß. Die Zuschauer zollten den sympathischen Luxemburgern beim Abgang freundlichen Beifall. Der Stellvertreter des Führers suchte dann die deutsche Elf in den Kabinen auf und ließ sich vom Oberregierungsrat Linnemann jeden einzelnen Spieler vorstellen.

Anfänglich haperte es etwas

Luxemburg nahm bei der Wahl den starken Wind zum Bundesgenossen und war dadurch zunächst auch etwas überlegen. Die deutsche Elf brauchte längere Zeit, um richtig ins Spiel zu kommen. Der deutsche Anstoß wurde abgefangen, und in der 12. Minute konnte Buchloh nur im letzten Augenblick einen Erfolg der Luxemburger verhindern. Langsam aber konnte sich Deutschland freimachen. In der 15. Minute gab Elbern eine schöne Flanke herein, die der Schalker Halblinke Urban aufnahm und zum Führungstor einschoß. Der Meisterschuß war unhaltbar. Jetzt hatten die Deutschen das Spiel ganz in der Hand. Ein Bombenschuß von Simetsreiter ging knapp am Pfosten vorbei. Später verhinderte Buchloh ein Eigentor von Goldbrunner. Kurz vor der Pause schoß Hohmann scharf aufs Tor, der Ball wurde schlecht abgewehrt, so daß Simetsreiter wenig Mühe hatte, den zweiten Treffer anzubringen.

Sieben Tore nach der Pause

Nach Wiederbeginn spielte Deutschland mit dem Winde vollends überlegen. Nach der dritten Minute gab Elbern eine Ecke gut herein und Simetsreiter schoß das dritte Tor. Weitere drei Minuten waren vergangen, da hieß es 4:0. In der 9. Minute köpfte Urban zum 5:0. Unvermindert drückte die deutsche Mannschaft. Luxemburgs Hintermannschaft versuchte es jetzt mit der Abseitsfalle — mit Erfolg. Hin und wieder gab es auch noch einen Vorstoß der Luxemburger, der aber meist an der Verteidigung hängen blieb. Bei einem Gedränge erwischte Simetsreiter den Ball und erhöhte in der 30. Minute auf 6:0. Luxemburgs Spieler waren ermüdet, sie beschränkten sich auf verstärkte Abwehr. Urban und wenig später Gauchel erhöhten auf 8:0, und kurz vor Schluß konnte dann erneut Gauchel das Endergebnis anbringen. Deutschland hatte damit sein erstes Spiel überlegen gewonnen.

Etwas Kritik

Buchloh im Tor arbeitete mit Ruhe und Sicherheit. Münzenberg hat schon bessere Spiele geliefert, Ditgens machte durch Eifer einige Schwächen wett. In der Läuferreihe war Goldbrunner der beste, aber Mehl und Bernard nicht viel schlechter. Der linke Flügel war im Spiel angriffsfreudiger, Urban die treibende Kraft. Elbern hatte gute und schwache Momente, Gauchel paßte sich gut ein. Hohmann war auf der Höhe.

Luxemburg hinterließ einen sehr guten Eindruck. Der Torwart war trotz der 9 Tore nicht schlecht und hielt manchen gefährlichen Ball. Die Läuferreihe war überlastet und konnte den Sturm nicht unterstützen, der bei der deutschen Ueberlegenheit nicht zur Entfaltung kam.

Norwegische Turnkunst

Wie schon am Vorabend die Vorführungen der Nils-Buhl-Schule Tausende begeisterten, so fand auch der an sportlichen Ereignissen so reiche Dienstag seinen Abschluß mit einer Stunde norwegischen Turnens. Wieder ließen sich etwa 35 000 Menschen von den herrlichen Darbietungen der 21 norwegischen Mädel und 24 Turner fesseln. Fast eine Stunde lang glänzten die harmonisch aufeinander abgestimmten Norwegerinnen durch tänzerische Bewegungsgymnastik und zweckvoll zusammengestellte Gleichgewichtsübungen an dem in ganz Skandinavien so beliebten Schwebebalken. Nach den Weisen der schweren norwegischen Musik turnten auch die Männer. Neben ihrer Bodengymnastik gefielen vor allem die Darbietungen am Pferd, Kasten, Barren und Reck. Schon warfen von den hohen Rängen des Stadions grelle Scheinwerfer ihre Strahlen auf das satte Grün des Rasens, als immer noch die Menge dem großartig abgestimmten Spiel der Norweger und Norwegerinnen gefesselt zusah.

Fünfzig Offiziere aus aller Welt beim Kampf

Die Auslese der Tüchtigsten aus großen Armeen beim Modernen Fünfkampf

Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner"

Schon äußerlich ist es ein erfreuliches Bild, einmal dieses halbe Hundert von Offizieren aus vielen Ländern der Erde versammelt zu sehen. Hier ist die Auslese der Tüchtigsten aus zahlreichen großen Armeen. Man kann sich also vorstellen, daß da die prächtigsten Kämpfertypen darunter sind. Der moderne Fünfkampf wird in seinen Anforderungen von keiner der übrigen Sportarten in der Schwere erreicht. Selbst der Zehnkampf, der im allgemeinen als Krone der Leibesübungen bezeichnet wird, schließt in sich nicht diese ungeheure Verschiedenheit der Anforderungen ein. Reiten, Fechten, Schießen, Schwimmen und Laufen, das sind die fünf Uebungen, um die es hier geht, Uebungen, die zugleich auch der Inhalt der Ausbildung des modernen Soldaten sind.

Nur wer einen einigermaßen günstigen Durchschnitt in allen Uebungen erreicht, hat Aussicht, in dieser schwersten Prüfung zum Erfolg zu kommen. Meist ist es so, daß sich Spezialisten für zwei oder drei Uebungen wohl gut finden lassen, aber bei den übrigen beiden Wettkämpfen werden dann meist die errungenen Punkte wieder abgegeben. Ungeheuer hart ist das Training, das diese Offiziere durchmachen müssen und immer wieder ihr Können bei schwersten Ausscheidungen erproben müssen. Diese Härte ist aber auch unbedingt nötig, weil ohne sie im entscheidenden Kampf kein Sieg zu holen ist.

Das Degenfechten recht schwer

Wir haben es im Laufe des Montags, als wir dem Degenfechten im Modernen Fünfkampf zusahen, erlebt, wie unvorstellbar hart die Anforderungen an jeden einzelnen sind. Man stelle sich vor: jeder kämpft gegen jeden. Er hat dabei eine Zeit von fünf Minuten zur Verfügung. Der erste Treffer entscheidet das Gefecht endgültig. Von morgens 9 Uhr bis nachs 11 Uhr zog sich die Entscheidung im Degenfechten hin. Neben der rein körperlichen Anstrengung dieser langen Kämpfe ist vor allem auch die Nervenbelastung ungeheuer. Man stelle sich vor, daß es immer wieder kleine Pausen gibt, in denen man sich ein wenig erholt, um dann auf den Aufruf des Schiedsrichters wieder da zu sein und mit höchster Konzentration einem neuen Gegner gegenüberzutreten. Natürlich wird nun jeder Fechter sagen, daß bei seinen Kämpfen ja ebenfalls die gleiche Belastung der Körper- und Nervenkräfte erfolgt. Doch hat er dabei immer noch die Möglichkeit, den Gegner nach dem ersten Treffer noch entscheidend zu schlagen.

Elektrischer Trefferanzeiger sehr gut

Hier beim Modernen Fünfkampf aber ist mit dem Aufleuchten des elektrischen Trefferanzeigers (der übrigens ganz ausgezeichnet funktioniert hat) die Entscheidung gefallen. Bewundernswert dabei, wie trotz der Unterschiede der Temperamente eine prachtvoll ritterliche Kampfesweise bei allen Gegnern festgestellt werden konnte. Aus allen heraus aber scheinen mir die Engländer hervorzuragen, die die bei ihnen sprichwörtliche Fairneß so sehr verkörperten, daß man bei ihnen nie das Gefühl haben konnte, daß ihnen die Niederlage, die sie eben bezogen hatten, leid tat — solange sie ihrem Gegner gegenüberstanden. Lächelnd grüßten sie, reichten ihrem Gegner die Hand und wandten sich dann zu ihren Kameraden und erst hier sah man, wie sehr ihnen die Niederlage nahegegangen war. Die typischen Fechternationen wie Ungarn, Frankreich, Italien ließen in ihrem Stil sofort die große natürliche Begabung dieser Völker für den Fechtkampf erkennen. Meist sind es zähe, drahtige Burschen, die schlank und spielerisch fast den Degen handhaben und mit ihrem Temperament so manches Gefecht gewinnen. Eigenartig zu beobachten, wie sich im Lauf eines solchen Kampftages die einzelnen entwickeln, da gibt es welche, die zu Anfang mit einem ungeheuren Elan an ihre Kämpfe herangehen, um gegen Schluß des Tages übermüdet fast jeden Kampf abzugeben. Andere wieder finden sich schwer zurecht und wachsen dann aber von Kampf zu Kampf über sich hinaus. So erlebten wir z. B., wie die Schweizer Offiziere gerade abends von etwa 8 Uhr ab, als bei allen Kämpfern die Müdigkeit sehr stark bemerkbar wurde, sich von Kampf zu Kampf steigerten und gegen favorisierte Gegner Siege herausholten.

Unser Oblt. Handrick in Form

Unsere Deutschen hielten sich hervorragend. War schon Oberleutnant Handrick, der einer der schwersten Teilnehmer am Modernen Fünfkampf ist, beim Reiten auf einem erstaunlich guten Platz gekommen, so hielt er sich auch jetzt ausgezeichnet und es gelang ihm, den schneidigen italienischen Kavallerieoffizier Abba, der das Reiten mit Vorsprung für sich entschieden hatte, in der Führung zu überflügeln. Die ausländischen Offiziere mögen Handrick, den sie von vielen Begegnungen her schon kennen, sehr gut leiden, und sie freuen sich jedesmal über ihn, wenn er in einer Pause sein Lodenhütchen aufsetzt und sich in seine Joppe hüllt.

Noch alles drin

Leutnant Lemp ist ein ausgezeichneter Fechter und da er vor allem auch im Schwimmen ganz hervorragend ist, so liegt für Deutschland „noch alles drin", wie der Berliner sagt. Wir hatten Gelegenheit, in einer der Kampfpausen an die sorgsam gehüteten Kämpfer heranzukommen. Zunächst gratulierten wir dem blonden Italiener Abba zu seinem feinen Sieg im Reiten. Er freute sich sehr über diesen Erfolg, aber er sieht mit Bangen den weiteren Prüfungen im Laufen und Schwimmen entgegen, die ihm gar nicht liegen. Für einen Augenblick erwischten wir auch den Deutschen Bramfeld, der als einziger unter allen Teilnehmern nicht dem Offiziersstand angehört. Er hat sich den Platz in der deutschen Mannschaft sehr hart erkämpfen müssen und dadurch, daß er so gute Leute wie Leutnant Kramer überflügeln konnte, den Beweis erbracht, daß er auch für diesen großen olympischen Kampf der geeignete Mann ist.

Wir werden es schon wieder herausholen

Er hat bis jetzt weniger glücklich gekämpft, weil ihm Reiten und Fechten weniger liegen. „Aber beim Schießen und Laufen und dann auch beim Schwimmen, dann werden wir es schon wieder herausholen," sagt er zuversichtlich zu mir. „Gerade beim Schießen hoffen wir Deutschen sehr gut abzuschneiden, weil wir, glaube ich, am meisten die Ruhe weghaben." Hoffen wir, daß im weiteren Verlauf der Kämpfe unsere Deutschen in ihren besten Uebungen, dem Laufen und Schwimmen, sich weiterhin nach vorne arbeiten und im Wettbewerb der besten Offiziere aus aller Welt erfolgreich abschneiden.

Arthur Keser.

Seisler in Wien besiegt

In einem Herausforderungskampf um die Europameisterschaft im Halbschwergewichtsboxen siegte in Wien der österreichische Titelverteidiger Heinz Lazzek über den Franzosen Olivé entscheidend. In der neunten Runde gab der Franzose, der bereits in der vierten Runde dem k. o. nahe und in der sechsten und siebten Runde stark angeschlagen war, den über 15 Runden führenden Kampf auf. — In einer Ausscheidung zur Leichtgewichts-Europameisterschaft wurde der Deutsche Meister Willi Seisler (Berlin) von dem Oesterreicher Karl Blaho nach Punkten besiegt. Der Deutsche machte in dem Achtrundenkampf eine ausgezeichnete Figur, war dem Oesterreicher aber technisch unterlegen.

MARCHIVUM

Die Reiter bei den XI. Olympischen Spielen

Die Besten der Welt messen sich in Mannschafts- und Einzelwettbewerben / Deutschland vor schwerem Kampf

Vierundzwanzig fremde Nationen haben ihre Teilnahme für die vier Wettbewerbe der Reiterkämpfe bei den Olympischen Spielen angemeldet. Im „Preis der Nationen", dem schweren Jagdspringen, in der „Großen Dressurprüfung" und in der „Military" (Vielseitigkeitsprüfung, bestehend aus Geländeritt, Dressurprüfung und einem Jagdspringen) wie im Polospiel werden sich die Besten der Welt in Mannschafts- und Einzelwettbewerben messen. Wir Deutsche werden uns bewußt sein müssen, daß wir in den olympischen Kämpfen dieses Jahres alle Kraft anspannen müssen, um sie nicht nur ehrenvoll, sondern auch erfolgreich zu bestehen.

Mannschaften der Angelsachsen

Zum erstenmal nach langen Jahren erscheint eine englische Mannschaft auf einem internationalen Turnier auf dem Kontinent, denn in England kennt man einen Turniersport in unserem Sinne nicht. Man reitet dort Jagd, im Gelände, hinter der Meute. Dementsprechend beteiligen sich die englischen Reiter mit ihren durch große natürliche Springanlage und vorzügliches Temperament ausgezeichneten Pferden auch nur am Jagdspringen und der Military, nicht aber an der Großen Dressurprüfung. Sie werden beachtliche Gegner sein.

Ihre Vettern von jenseits des großen Teichs, die Amerikaner, dürften mit ihrem ebenfalls vorzüglichen Pferdematerial gute Aussichten haben. Bei der letzten Ausscheidungsmilitary drüben erfüllten jedenfalls von 19 gestarteten Pferden nicht weniger als 18 die Prüfung vollkommen. Ebenso ist ihre Auswahl an Springpferden und Reitern beinahe unbeschränkt. Für die Große Dressurprüfung stehen ihnen fünf Pferde zur Verfügung, darunter „American Lady", die mit Capt. Kitts die Ausscheidungsprüfung im letzten Jahre gewann. Auch Capt. Tuttle darf hier als aussichtsreicher Vertreter gelten.

Achtung vor den Nordländern!

Sehr ernst zu nehmen sind auch die Vorbereitungen der nordischen Staaten. Vor allem die der schwedischen Reiter, die ausgedehnte Erfahrungen in allen drei Wettbewerben haben und über ausgezeichnetes Pferde- und Reitermaterial verfügen. Von den Pferden für die Große Dressurprüfung stehen an erster Stelle „Teresina" unter Oberleutnant Adlercreutz und der deutsche Wallach „Diamant", die schon wiederholt auf großen Turnieren in Deutschland erfolgreich waren. Norwegens bester Mann dürfte Rittmeister Ovist auf „Rotatus", einem Hannoveraner, sein. Aber auch die übrige, aus Militär- und Zivilreitern bestehende Mannschaft läßt Gutes erhoffen. Dänemark stützt sich unter Auslassung des Jagdspringens auf die Vielseitigkeitsprüfung, für die u. a. „Grey Frear", der Zweite aus der vorjährigen Generalprobe in Döberitz genannt ist. In der großen Dressurprüfung wird „His Ex" unter Rittmeister Jensen gehen, dessen Auftreten im letzten Winter in Berlin eine Sensation bedeutete.

Die Romanen bilden anders aus als die Deutschen. Die schnellen, hoch im Blut stehenden Springpferde der Franzosen sind uns von den Berliner Turnieren als ganz hervorragend bekannt. Auch die im letzten Jahr nach Döberitz zur Aufklärung des Terrains entsandten Military-Pferde verrieten eine sehr gute Ausbildung, waren aber doch wohl nicht das Beste, was die Reitschule Saumur im Stall hat. In der Dressurreiterei sind die Franzosen bisher weniger hervorgetreten, haben aber auf der letzten Olympiade in Los Angeles in „Taine" unter Capt. Lesage den Sieger stellen können. Die französische Reinweise verlangt ein Pferd, das bei richtigem Sitz und unsichtbaren Hilfen mit langem Hals leicht am Zügel steht und sieht darüber hinweg, wenn die Anlehnung nicht so gleichmäßig ist, wie die deutsche es verlangt.

Belgien folgt Frankreichs Spuren. Seine guten Durchschnittsleistungen haben es aber noch niemals zu olympischen Ehren gelangen lassen.

Von den Mannschaften, die nur die „Military" und den „Preis der Nationen" genannt haben, sind auch die italienischen Reiter in Deutschland nicht unbekannt. In ihrer Gemeinschaft befindet sich auch Graf Campello, der auf dem letzten Berliner Turnier mit Erfolg beteiligt war. Ihre ebenfalls sehr schnellen und springgewandten Pferde geben ihnen Aussicht, mindestens im Jagdspringen auf der Liste der voraussichtlichen Sieger zu stehen. Die Schwierigkeiten für ihre erstklassigen Pferde dürften in der Dressurprüfung der Military liegen, da auch die Italiener über diesen Ausbildungszweig eigene, von der Auffassung der meisten übrigen Nationen abweichende Ansichten haben.

Kleine Auswahl — gute Leistung

Holland gehört mit Reitern wie Pahud de Mortagne und de Kruyff zu den ersten Anwärtern auf den Sieg in der Vielseitigkeitsprüfung, die Pahud bereites zweimal gewann. Aber auch in der Dressur sind Major Camerling auf „Wodan", Le Heuse auf „Zonnetje" und Capt. Versteegh auf „Ad Astra" Vertreter, mit denen gerechnet werden muß.

Die Reiter der Schweiz dagegen dürften den meisten Widerstand der großen Dressurprüfung finden, da die Zahl ihrer hierfür geeigneten Pferde geringer ist, als die für die Military und die der Springpferde. Immerhin besitzen sie im Oberstleutnant Thumme einen Mann, der alles kann und der voraussichtlich auch in den drei Wettbewerben im Sattel sein wird, und in Leutnant Moser eine ausgezeichnete junge Kraft unter den zur Auswahl stehenden Reitern.

Oesterreich hat sich durch seine aus Frankreich angekauften Pferde und die Auswahl seiner besten Reiter Chancen zu sichern gesucht. Für die Dressurprüfung verfügt es über eine recht gute Mannschaft, in der Rittmeister Podhajsky sogar einer der Spitzenreiter sein könnte.

Gut vorbereitet erscheint auch die Mannschaft der Tschechoslowakei, die für die Military und das Springen aus den Teilnehmern an dem diesjährigen internationalen Turnier in Nizza entnommen ist und die über sehr edle Pferde mit großem Galoppier- und Springvermögen verfügt. Auch die Pferde und Reiter für die Große Dressurprüfung sind bereits im Vorjahre in Budapest aufgefallen. Die Mannschaft dürfte in der vordersten Reihe der aussichtsreichsten Bewerber stehen.

Ein namhaftes Aufgebot vorzüglicher Springreiter steht ebenfalls Polen zur Verfügung, von dem wir einen Teil gleichfalls auf dem Winterturnier in Berlin sehen konnten. Einigen ihrer Pferde fehlte damals noch die Routine über die Hochweitsprünge innerhalb der Kombinationen doppelter und dreifacher Hindernisse. Auch in der Military, die in Polen große Vorliebe genießt, dürfte, wenigstens für die Dressurprüfung hier, noch größere Sicherheit notwendig sein.

Aehnlich dürften die Verhältnisse für die Ungarn liegen, die in den letzten Jahren auffällig wenig hervorgetreten sind.

Portugal und Mexiko zeichnen sich gleichermaßen durch sehr gute und schnelle Springpferde, meist anglo-arabischen Blutes aus. Ihre Vertreter haben in den internationalen Springprüfungen durch ihren Schneid häufig den Sieg an sich gerissen. Ob sie ihr und ihrer Pferde Temperament soweit zügeln können, daß sie den schwierigen Zweifach- und Dreifach-Sprüngen des Olympiakurses gewachsen sind, bleibt abzuwarten.

Die Reiter vom Balkan

Die Rumänen haben in der letzten Zeit durch ihre ausgezeichneten Pferde eigener Zucht auch ausländischen und deutschen Turnieren überrascht. Ob sie schon den Anforderungen der olympischen Prüfungen genügen werden, wird die Zukunft lehren.

Auch die Bulgaren haben sich durch reiterlichen Ehrgeiz und wachsendes Können einen gewissen Namen gemacht. Ihre beste Waffe wird „Troll" sein, das bekannte Springpferd, mit dem der unvergeßliche Axel Holst im vorigen Jahre tödlich verunglückte.

Die Türkei (wie übrigens auch Finnland) werden sich trotz der Schwierigkeiten ihrer Pferdezucht — sie sind im wesentlichen auf den Ankauf aus dem Auslande angewiesen — sicherlich ehrenhaft schlagen. Olympische Siegerehren könnte aber doch wohl nur der Zufall bringen.

Zähe Kämpfer aus Nippon

Eine besondere Note werden die Reiterkämpfe durch die Beteiligung der japanischen Mannschaft erhalten. Unter den Reitern befindet sich auch Rittmeister Baron Nishi, der überraschenderweise das Große Jagdspringen der Olympischen Spiele in Los Angeles gewonnen hat. Schon damals hat Japan einen Beweis geliefert, welcher fanatische Siegeswille in dem einzelnen Kämpfer ruht.

Deutschlands Vertreter

Die deutsche Mannschaft steht noch nicht endgültig fest. Für den „Preis der Nationen", das am Schlußtage stattfindende schwere Jagdspringen, werden Rittmeister von Barnekow auf „Olaf" oder „Wotan", Rittmeister Brandt auf „Tora" oder „Alchimist" und Rittmeister Momm auf „Baccarat" im Sattel sein. In der „Military" sind wir ebenfalls gerüstet, zumal die deutsche Ausbildung von Pferd und Reiter auch im Springen auf der dressurmäßigen Durcharbeit beruht, hier also Schwierigkeiten nicht zu befürchten sind. Für die „Große Dressurprüfung" stehen in „Kronos", „Absynth", „Gimpel", „Fels" und „Burgsdorf" und in Reitern wie Oberleutnant Pollay, Rittmeister von Oppeln-Bronikowski, Rittmeister Fiebig u. a. m. Pferde und Reiter zur Verfügung, die international erprobt sind. Man kann deshalb wohl mit Sicherheit damit rechnen, daß die deutschen Reiter, vor allem in den Mannschaftswettbewerben, nicht zu den schlechtesten gehören werden.

— spectator —

Deutsche Erfolge im Freistilringen

Herbert kämpft in großer Form / Paar, Siebert und Ehrl kommen gut vorwärts

Hochbetrieb herrschte am Dienstag in der Deutschlandhalle, wo die Freistilringer ihre Kämpfe in den verschiedensten Gewichtsklassen fortsetzten. Wie bereits gemeldet, war auch der Reichenhaller Paar erneut siegreich, während Schedler durch eine weitere Niederlage ausscheiden mußte. Eine große Form legte wieder der Stuttgarter Herbert im Bantamgewicht an den Tag. Er lieferte dem Belgier Laporte einen großen Kampf und war sofort mit schnellen Angriffen in Front. Nach 5:45 Minuten mußte der Belgier eine entscheidende Niederlage hinnehmen. Herbert hält im Bantamgewicht mit 0 Fehler-Punkten die Spitze. Auch dem Münchner Ehrl gelang es, im Leichtgewicht den Japaner Kazama entscheidend zu besiegen. Der Japaner wurde durch Hüftschwung auf die Schultern gebracht. Im Halbschwergewicht war Siebert in weniger als zwei Minuten erfolgreich. Der Belgier Beke bemühte sich vergebens, die entscheidende Niederlage nach 1:52 Minuten konnte er nicht verhindern. Sowohl Ehrl als auch Siebert liegen in ihren Klassen mit im Vordertreffen. Im Federgewicht — hier schied der Deutsche Böck bereits in der zweiten Runde aus — setzten sich die Favoriten weiter durch. Ausgeschieden sind noch: Hall (Südafrika), Morrell (Großbritannien), Gavelli (Italien) und Erkan (Türkei). Im Mittelgewicht war ebenfalls kein Deutscher mehr beteiligt. Ueberraschungen gab es in dieser Runde nicht. Auch die Schwergewichtsringer setzten ihre Kämpfe am Dienstag im freien Stil fort. Der Schweizer Bürki, der unseren „Schorsch" Gehring knapp nach Punkten geschlagen hatte, besiegte den Amerikaner Dunn bereits nach 49 Sekunden.

Leichtgewicht (3. Runde): Ehrl (Deutschland) besiegt Kazama (Japan) nach 2:18 Minuten; Toots (Estland) besiegt Thomas (Kanada) n. P.; Strong (USA) besiegt Melin (Schweden) n. P.; H. Pihlajamäki (Finnland) besiegt Soganli (Türkei) nach 5:25 Minuten; Karpati (Ungarn) besiegt Romagnoli (Italien) nach Punkten.

Federgewicht (3. Runde): Pettigrew (Kanada) besiegt Mizutani (Japan) nach 8:18 Minuten; Joensson (Schweden) besiegt Hall (Südafrika) nach 4:38 Min.; Gavelli (Italien) besiegt Morrell (Großbritannien) n. P.; Millard (USA) besiegt Toth (Ungarn) n. P.; K. Pihlajamäki (Finnland) besiegt Erkan (Türkei) nach 2:40 Min.

Weltergewicht (3. Runde): Anderßon (Schweden) besiegt O'Hara (Australien) nach 1:43 Minuten; Paar (Deutschland) besiegt Pietilä (Finnland) n. P.; Angst (Schweiz) besiegt Sovari (Ungarn) nach 4:56 Min.; Lewis (USA) besiegt Erketin (Türkei) nach 5:59 Min.

Mittelgewicht (3. Runde): Krebs (Schweiz) besiegt Poliva (USA) n. P.; Nihetzky (Ungarn) besiegt Lindblom (Schweden) n. P.; Kircci (Türkei) besiegt Gallegati (Italien) nach Punkten.

Halbschwergewicht (3. Runde): Neo (Estland) besiegt Virag (Ungarn) nach 9:22 Min.; Fridell (Schweden) besiegt Lahti (Finnland) n. P.; Clemons (USA) besiegt Ward (Großbritannien) n. P.; Dätwyler (Schweiz) besiegt Avcioglu (Türkei) nach 4:40 Min.; Siebert (Deutschland) besiegt Beke (Belgien) nach 1:52 Min.; Prokop (Tschechoslowakei) besiegt Scarf (Australien) n. P.

Bantamgewicht (3. Runde): Cakirvildiz (Türkei) besiegt Cazaux (Großbritannien) nach 5:08 Min.; Herbert (Deutschland) besiegt Laporte (Belgien) nach 2:14 Min.; Thuvesson (Schweden) besiegt Zambori (Ungarn) n. P.; Jaskari (Finnland) besiegt Nizzola (Italien) n. P.; Flood (USA) besiegt Gaudard (Schweiz) nach 8:21 Min.

Schwergewicht: Palusalu (Estland) besiegt Herland (Frankreich) nach 6:45 Min.; Klapuch (Tschechoslowakei) besiegt Charlier (Belgien) nach 7:40 Min.; Bürki (Schweiz) besiegt Dunn (USA) nach 0:49 Min. Ausgeschieden sind: Charlier (Belgien), Dunn (USA).

Nur der Mannheimer Neckermann „lebt noch"

Die 200-Meter-Zwischenläufe / Jesse Owens lief wieder 21,1 und Robinson 21,2

Sämtliche vier Zwischenläufe über 200 Meter waren heiß umstritten, und wer sich für die Vorentscheidung qualifizieren wollte, der mußte weit unter 22 Sekunden laufen. Die beiden schwarzen Amerikaner Jesse Owens und Mack Robinson waren die schnellsten Läufer, die mit 21,1 bzw. 21,2 überragende Zeiten erzielten. Owens stellte seinen am Vormittag erreichten olympischen Rekord ein und Robinson erreichte die alte Bestleistung Eddie Tolans. Sehr schnell waren auch der Kanadier Orr, der Schweizer Hänni, der Holländer Osendarp und der dritte Amerikaner, Packard. Von unseren drei Vertretern kam nur der Mannheimer Neckermann in die Vorentscheidung, da er im letzten Lauf den dritten Platz gegen den Ungar Gyenes behauptete. Meister Schein wurde im ersten Lauf nur Fünfter, während der Karlsruher Steinmetz in seinem Lauf als Vierter einkam, aber disqualifiziert werden mußte, weil er seine Bahn verlassen hatte.

Im 1. Lauf

kam der Hamburger Schein auf der Innenbahn noch recht vielversprechend in die Gerade, aber den vor ihm liegenden Amerikaner Packard konnte er nicht mehr erreichen und dieser wurde noch im Endspurt von dem Kanadier Orr und dem Schweizer Hänni abgefangen. Schein mußte auch noch Sir vorbeilassen, während der Argentinier Beswick als Letzter einkam.

Der 2. Lauf

klang ebenfalls in einem packenden Endkampf aus, wenn auch die erzielten Zeiten wesentlich mäßiger waren. Der Holländer van Beveren siegte in 21,7 mit einem Meter vor dem Südafrikaner Theunissen. Der Kanadier Humber hatte den dritten Platz stets sicher gegen den Japaner Taniguchi, den Argentinier Hofmeister und den Griechen Frangoudis.

Im 3. Lauf

stand der Sieger von vornherein in Jesse Owens fest. Leicht und unbedrängt wirbelte der Neger über die Bahn und siegte in 21,1 Sekunden, womit er erneut seine olympische Bestzeit erreichte. Der Kanadier Mac Phee und der Südafrikaner Grimbeek kämpften, weit abgeschlagen, um den zweiten Platz, der dem Kanadier zufiel. Unser Steinmetz wurde wohl Vierter, mußte aber wegen Verlassens seiner Bahn disqualifiziert werden. Der Finne Tammisto und der Oesterreicher Rinner blieben gleichfalls auf der Strecke.

Im 4. Lauf

lieferten sich der USA-Neger Robinson und der Holländer Osendarp in seiner orangenfarbenen Hose bis 20 Meter vor dem Ziel Brust an Brust einen erbitterten Kampf, dann löste sich der kräftige Schwarze und siegte in 21,2 Sek. Unser Neckermann hielt im Kampf um den dritten Platz den Ungar Gyenes sicher. Der Finne Strandvall wurde Fünfter, während Pennington (England) dem Start fernblieb.

Die Ergebnisse

1. Lauf: 1. Orr (Kanada) 21,2 Sek., 2. Hänni (Schweiz) 21,3 Sek., 3. Packard (USA) 21,3 Sek. Ausgeschieden: 4. Sir (Ungarn), 5. Schein (Deutschland), 6. Beswick (Argentinien).

2. Lauf: 1. van Beveren (Holland) 21,7 Sek., 2. Theunissen (Südafrika) 21,7 Sek., 3. Humber (Kanada) 22,1 Sek. Ausgeschieden: 4. Taniguchi (Japan), 5. Hofmeister (Argentinien), Frangoudis (Griechenland).

3. Lauf: 1. Owens (USA) 21,1 Sek., 2. Mac Phee (Kanada) 21,8 Sek., 3. Grimbeek (Südafrika) 21,9 Sek. Ausgeschieden: 4. Tammisto (Finnland), 5. Rinner (Oesterreich); Steinmetz (Deutschland) als Vierter disqualifiziert.

4. Lauf: 1. Robinson (USA) 21,2 Sek., 2. Osendarp (Holland) 21,3 Sek., 3. Neckermann (Deutschland) 21,6 Sek. Ausgeschieden: 4. Gyenes (Ungarn), 5. Strandvall (Finnland). Nicht am Start: Pennington (England).

Moderner Fünfkampf

Oblt. Handrick führt weiter

Auf dem Schießplatz in Ruhleben hatten die Teilnehmer am Modernen Fünfkampf am Dienstag die schwierige Schießübung zu erledigen. Die deutschen Vertreter hielten sich wieder ganz ausgezeichnet. Oblt. Handrick wurde Vierter und blieb auch nach drei Uebungen in Front, während Lt. Lemp eine weitere Verbesserung seiner Position vornahm.

Alle Teilnehmer hatten 20 Schuß auf die 25 Meter entfernt stehende Ein-Mann-Scheibe abzugeben, und zwar in vier Serien zu je fünf Schuß, wobei je drei Sekunden pro Schuß zugesichert wurden, zwischen den einzelnen Schüssen lagen 10 Sekunden Pause. Auf Grund der elektrischen Abwicklung vollzog sich die Wertung fehlerfrei.

Bester Schütze war der Amerikaner Leutnant Leonard, der das fast Unmögliche fertig brachte und 200 Ringe bei 20 Treffern erzielte. Oblt. Thofelt (Schweden) und Oblt. Weber (USA) konnten zunächst mithalten, fielen aber später zurück.

Erfolge der Deutschen

Von den Deutschen war Oblt. Handrick der Beste, seine vier Serien waren 48, 49, 48, 47. Lt. Lemp kam auf 46, 48, 48, 46 und Uffz. Bramfeld auf 58, 45, 44, 46. Oblt. Handrick belegte den vierten Platz. Mit dieser beachtlichen Leistung behauptete er sich weiter in Führung. An zweiter Stelle liegt nach drei Uebungen der Schwede Oblt. Thofelt, der im Schießen den 5. Platz einnahm. Lt. Leonard hat sich auf den dritten Platz geschoben vor Oblt. Abba (Italien). Lt. Lemp, der im Schießen Zwölfter war, rückte auf den 11. Platz vor und Uffz. Bramfeld, der die Platzziffer 19 erhielt, erreichte den 28. Rang.

Ergebnisse

1. Oblt. Handrick (Deutschland)
2. Oblt. Thofelt (Schweden)
3. Lt. Leonard (USA)
4. Oblt. Abba (Italien)
5. Oblt. Weber (USA)
6. Hptm. de le Court (Belgien)
11. Lt. Lemp (Deutschland)
28. Uff. Bramfeld (Deutschland)

Zum Inderspiel

Wissen Sie ...

daß es in Indien mehr als zwei Millionen Hockeyspieler gibt?

daß die Inder schon zweimal hintereinander die olympischen Hockeyspiele gewonnen haben?

daß zwei Spieler wirklich „Wunderkinder sind: Dhyan Chand und Rup Singh?

daß jeder von ihnen auf zwei Weltspielreisen nach anderen Kontinenten mehr als 200 Tore geschossen hat?

MARCHIVUM

Olympische Ruhe

Wenn man die Menschen der bekannten Kategorienlehre einteilt in Sanguiniker, Choleriker, Melancholiker und Phlegmatiker, so erschöpft man natürlich noch längst nicht die Skala der Gefühlsäußerungen, deren ein Mensch fähig ist. In jeder dieser vier Klassen gibt es Tausende von Abarten. Man braucht nur seine Mitmenschen einmal genauer daraufhin zu beobachten und im übrigen selbst ein wenig Psychologe zu sein. Seltene Erscheinungen sind heute die Menschen geworden, die eine sogenannte „Olympische Ruhe" besitzen, die natürlich nicht zu verwechseln ist mit der oft so beliebten „Bierruhe" am Stammtisch. In einer Zeit, die gerade jetzt völlig unter dem Eindruck der Olympischen Spiele in Berlin steht und die bei uns in Deutschland durchdrungen ist von wahrhaft olympischem Geist, trifft man nur noch auf wenige Menschen, die jene göttliche olympische Ruhe besitzen, aus der die auf ihre Umwelt so wohltuende Stärke strahlt. Homer spricht in einer Ode von der olympischen Ruhe, die seitdem sprichwörtlich bis auf unsere Zeit sich erhalten hat. Perikles hieß Olympier wegen seiner eindrucksvollen Beredsamkeit und der alternde Goethe wegen seiner Abgeklärtheit sowie seiner Achtung einflößenden Gestalt. Menschen mit olympischer Ruhe sind seltene Erscheinungen unserer schnellebigen, rastlosen Siehat. Perikles hieß Olympier wegen seiner einmal trifft, dann geht jenes seltsam wohltuende Fluidum von ihnen aus, dem man sich nicht entziehen kann. Man muß dem Leben schon auf den Grund geschaut, muß gekämpft und gerungen haben, um eine Persönlichkeit darzustellen, von der man sagen kann, daß ihr olympische Ruhe eigen ist. Beneidenswert alle, die in schwierigen Lebenslagen die Ruhe nicht verlieren und mit klarem Kopf stets Herr des Augenblicks bleiben. Vorbildlich aber jener Mensch, der so hoch über dem Leben steht, daß er wie die Götter im olympischen Himmel über den Dingen dieser Welt steht und mit dem weisen Lächeln des Philosophen in allen Lebenslagen sich als ein Mann von olympischer Ruhe zeigt.

Mit „Kraft durch Freude" nach Berlin

Alle Teilnehmer, die für den „KdF"-Sonderzug am Mittwoch, den 5. August, nach Berlin keine Karten mehr erhalten konnten, können heute auf den Geschäftsstellen Karten für Freitag, den 7. August, nach Berlin abholen. Neuanmeldungen werden nicht angenommen. Schluß der Kartenausgabe Mittwoch, den 5. August, 15.30 Uhr.

Feuerwerk zum Abschluß des Strandfestes

Noch einmal mobilisierte der „Feuerio" am Dienstagabend die Massen, denn es hatte sich noch weiter herumgesprochen, wie sehr das „Feuerio"-Strandfest eine Veranstaltung war, an der man teilgenommen haben mußte. Wiederum setzte frühzeitig ein Zustrom zum Adolf-Hitler-Ufer ein, der bei einbrechender Dunkelheit immer mehr zunahm. Die Hauptanziehungskraft übte natürlich das Feuerwerk aus, das vom Wetter begünstigt in der vorgesehenen Weise abgebrannt werden konnte. Man hatte tatsächlich nicht zu viel versprochen, denn es wurde ein umfangreiches Feuerwerk geboten, das Zehntausende auf beiden Neckarufern begeisterte. Nach dem Feuerwerk ging auf dem Festplatz der Betrieb weiter bis zur Polizeistunde. Aber auch in zahlreichen Wirtschaften der Neckarstadt und der Innenstadt herrschte ein Trubel, der deutlich zeigte, welche Menschenmassen das Feuerwerk auf die Beine gebracht hatte.

Sänger erfreuen Kranke. Der Männergesangverein „Concordia", E. V. Mannheim, erfreute am letzten Sonntag die Kranken des Diakonissenhauses durch den Vortrag einiger Lieder. Bei dieser Gelegenheit wurde auch einem kranken Sängerkameraden ein Besuch abgestattet.

Aufn.: Franck

Die Stahlkonstruktion des künftigen Hochhauses der „Habereckl"-Brauerei in O 4 ist seit Tagen mit der Richtkrone und dem Banner des nationalsozialistischen Deutschland geschmückt, das lustig im Winde flattert.

Dienst an unseren Gästen ist erste Pflicht

Aufruf Pg. Dr. Leys an das Gaststättengewerbe / „Ihr müßt den Nationalsozialismus der Tat vorleben!"

Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Robert Ley hat folgenden Aufruf an das Gaststättengewerbe erlassen:

„In den nächsten Tagen und Wochen werdet ihr, meine Volksgenossen im Gaststättengewerbe, euch vor außerordentliche Anforderungen politischer und beruflicher Arbeit gestellt sehen. Ihr seid unseren ausländischen Gästen gegenüber nicht nur Vertreter des nationalsozialistischen Deutschland, das von der internationalen Judenpresse soviel verschmäht und verleumdet wird, sondern ihr seid zugleich auch Verkörperer und Träger des deutschen Leistungswillens und der deutschen Arbeit. Ganz besonders kritisch richten sich daher die Augen der Welt auf euch, seid euch daher eurer großen verpflichtenden Verantwortung in Haltung und Leistung bewußt.

Ihr müßt den Nationalsozialismus der Tat vorleben, im Betriebe, an dem Arbeitsplatz, an dem ihr mit dem Ausländer in Berührung kommt. Haltet daher mehr denn je in diesen Tagen der Olympischen Spiele und danach in Arbeitskameradschaft und betriebsgemeinschaftlicher Verbundenheit zusammen.

Betriebsführer und Gefolgschaften! Für die Bedeutung und den Wert eurer Arbeit ist die Arbeit selbst und der Rang eures Arbeitsplatzes nicht ausschlaggebend. Wo ihr auch steht: ihr seid dort als deutsche Menschen hingestellt. Und zu zweit: nehmt all euer Können zusammen vor den Augen der Welt, um so für die großen Fähigkeiten des schaffenden deutschen Menschen Beweis abzulegen, deren gerade ihr in der deutschen Gastronomie und Kochkunst zahlreiche Zeugnisse vorweisen könnt. Die vorbildliche Durchführung der Olympia 1936 wird mit die Grundlage für die weitere Entwicklung des deutschen Fremdenverkehrs überhaupt und damit eures Gaststättengewerbes sein. Nehmt daher euren Einsatz im Olympiasommer 1936 zum Anfang einer sich immer steigernden, werbenden Leistungs- und Einsatzbereitschaft des deutschen Gaststättengewerbes für Deutschland."

Berufliche und politische Aufgaben

Der Aufruf des Leiters der Deutschen Arbeitsfront wendet sich an die Berufstätigen im Hotel- und Gaststättengewerbe. Schon durch die Hervorhebung der Tatsache, daß an die Männer dieses Wirtschaftszweiges berufliche und politische Anforderungen im erhöhten Maße während der kommenden Wochen gestellt werden, wird die Bedeutung des Aufrufes in das richtige Licht gerückt. Es ist oft während der Vorbereitungen zur Olympiade betont worden, daß wir in dieser großartigen Veranstaltung in erster Linie kein Geschäft sehen.

Was in dem Aufruf von einem bestimmten Gewerbe verlangt wird, gilt für alle Volksgenossen, die mit unseren ausländischen Gästen in Berührung kommen. Die meisten von ihnen werden in ihrer täglichen Arbeit kaum eine Veränderung eintreten lassen, es sei denn, daß, wie in Berlin, verstärkte Anforderungen auch zeitlicher Art an die Leistungen gestellt werden.

Keine „Potemkinsche Dörfer"

Wenn uns Deutschen — nicht immer in anerkennender Weise — gesagt wird, daß wir das Organisieren verstehen, so haben wir jedenfalls in der über das eigentliche Sportgebiet hinausgehenden Organisation der Olympischen Spiele bestimmt vergessen, „Potemkinsche Dörfer" aufzubauen. Die Reichshauptstadt und die Städte und Dörfer des Reiches haben ein Festgewand angelegt und alles getan, um die Gäste würdig zu begrüßen. Auch in dem Festgewand aber wird die Arbeit geleistet wie in dem Arbeitskittel des Alltags. Nicht nur die Volksgenossen im Hotel- und Gaststättengewerbe, auch die anderen Werktätigen, z. B. im Einzelhandel, im Verkehrsgewerbe, fühlen sich in diesen Tagen genau so als Träger des deutschen Leistungswillens und der deutschen Arbeit wie sonst alle Tage. Daß auf ihre Arbeit mehr geachtet wird, daß an sie höhere Ansprüche gestellt werden, das sind sie, seitdem die deutsche Wirtschaft unter einer neuen Führung steht, längst gewohnt.

Dr. Ley sieht in der Durchführung der Olympiade eine wichtige Grundlage für die weitere Entwicklung des deutschen Fremdenverkehrs. Es würde falsch sein, seine Worte dahin auszulegen, daß das Fremdenverkehrsgewerbe mit der Olympiade nur eine Belastungsprobe zu bestehen hätte. Wir möchten glauben, daß die Bedeutung für den deutschen Fremdenverkehr vor allem darin liegt, daß eine Unzahl ausländischer Besucher, die sich durch die in den vergangenen Jahren gegen Deutschland inszenierte Hetze von dem Besuch des Reiches haben abhalten lassen, nunmehr in der Lage sind, sich ein Bild von dem zu machen, was seit dem 30. Januar 1933 als Leistung des nationalsozialistischen Deutschlands seinen Ausdruck gefunden hat. In diesem Sinne glauben wir, daß allerdings die Olympiade für die Gestaltung des künftigen deutschen Fremdenverkehrs einen außerordentlich wichtigen Einfluß ausüben wird.

... sondern Leistungen

Wer als ausländischer Besucher die gewaltigen Bauwerke des jungen Deutschlands, wer die Ruhe und Ordnung, in der sich selbst die größten Massenveranstaltungen abwickeln, sieht, und im Umgang mit den Menschen von der Zuversicht und der begeisterten Gefolgschaftstreue des ganzen Volkes hört, der wird auch künftig das Bedürfnis spüren, dieses Land, das nicht nur schön ist, sondern in dem vieles wächst und gedeiht, was auf den Gang der Welt seinen Einfluß nehmen wird, zu besuchen.

Plankendurchbruch II auf Grundmauern vorgestoßen

Selbst demjenigen, der täglich an der Plankenverbreiterung II in E 5 vorbeikommt, fällt es auf, mit welchem Tempo die Häuser niedergerissen werden. Durch das Zusammenwirken der vielen Arbeitskräfte fällt eine Mauer nach der anderen und eine Fuhre Schutt nach der anderen rollt über die Friedrichsbrücke zum Adolf-Hitler-Ufer, wo bei der Schafweide noch sehr viel Platz in den Baulöchern auszufüllen ist, ehe man die gleiche Höhe erreicht, die durch Auffüllung zwischen der Hauptfeuerwache und der Rabenstraße erzielt worden ist. Die Neugierigen sehen von den Abbrucharbeiten im E 5-Quadrat nicht mehr viel, denn man hat sämtliche den Bauzaun überragenden Mauern abgetragen und teilweise sogar schon den „Angriff" auf die Grundmauern eingeleitet. Selbst vom Paradeplatz aus erkennt man dieses vorgeschrittene Abbruchstadium, da ja der Blick, nicht mehr durch die Häuser gehemmt, bis zum Katholischen Bürgerhospital und zur Hospitalkirche schweifen kann.

Einbahnstraßenschild entfernt. An der Straße O 5/O 6 stand auf der O-6-Ecke in den Planken ein Schild, das die Planken als Einbahnstraße in Richtung vom Strohmarkt zum Wasserturm kennzeichnete. Dieses Schild war aber nur angebracht worden, weil vor den Neubauten in P 5 der Verkehr in Richtung Wasserturm—Strohmarkt noch nicht freigegeben werden konnte, nachdem das letzte Straßenstück der Fertigstellung harrte. Da aber nun die Planken in beiden Richtungen ohne Einschränkung befahren werden können, ist auch diese Einbahnstraßenregelung hinfällig geworden. Das angebrachte Schild „Einbahnstraße", das verhindern sollte, daß die aus der Straße zwischen O 5 und O 6 herauskommenden Fahrzeuge nach links einbogen, hat man nun entfernt. Dagegen hat man die Parkverbote in den auf die Planken stoßenden Straßen auf der Länge der früheren Engen Planken aufrechterhalten.

Zigeuner können nicht Beamte werden. Die in Deutschland lebenden Zigeuner sind in früheren Zeiten in Europa eingewandert. Sie sind keine Arier, sie sind artfremden Bluts. Sie dürfen also künftig keine Ehen mit Deutschen mehr eingehen. Ehen haben, wenn auch nur in beschränktem Umfange, zwischen Zigeunern und Deutschblütigen der Unterwelt stattgefunden. Zigeuner können nicht Beamte werden.

Störende Mauern in unserem Stadtbild

Bei ihrer Errichtung hatte man das Gefühl für städtebauliche Wirkungen verloren

Läßt ein Beschauer vom vorderen Schloßhof aus über die gegenüberliegende Häuserfront seine Blicke gleiten, so wird er darin Stellen finden, die die Geschlossenheit und Harmonie der langgestreckten Zeile ungünstig beeinflussen.

Da sind zunächst die nackten hohen Mauern des Sparkassengebäudes, dieses wuchtigen Bauwerks, das vor Jahrzehnten ein reich gewordener Mannheimer Industrieller errichten ließ. Dieser Bau, so solide ausgeführt er auch ist, zeugt aber auch dafür, daß man bei seiner Erstellung so gänzlich des Gefühls für städtebauliche Wirkungen verlustig gegangen war, sonst wäre das Haus mit den kahlen Wänden in Blickrichtung nach dem Schloß kaum ausgeführt worden. Heute wird sich mancher vielleicht sogar fragen, wie man es wagen konnte, vor dem Schloß ein so wenig freundliches Gegenüber zu erstellen.

Abhilfe wird jetzt schwer zu schaffen sein, da das davorstehende Eckhaus schon des Gleichmaßes mit dem gegenüberliegenden L-Schulgebäude wegen nicht erhöht und somit die Mauer nicht verdeckt werden kann. Den jetzigen Zustand möchte man aber auch nicht für immer erhalten wissen, zumal man sich mit ihm nicht aussöhnen kann. Hier liegt also eine Möglichkeit, das Mannheimer Stadtbild an einer sehr bevorzugten Stelle in seiner Wirkung zu verbessern. Vielleicht findet einer unserer Baukünstler hierfür eine zweckmäßige Lösung.

Die andere Mauer, die nicht befriedigen kann, steht dem Amtsgericht gegenüber. Sie verdankt ihre Entstehung der Errichtung dieses Gebäudes und der Anlage des Schloßgartendammes, was den Abbruch eines Teils des alten Gymnasiumsgebäudes bedingte, dessen offene Stelle man dann mit der jetzigen Mauer abriegelte. Ihre Ausgestaltung schien wohl nur als ein vorübergehender Zustand gedacht, denn auf die Dauer gereicht sie ihrer Umgebung nicht zur Zierde, da sie doch immer nur etwas Unfertiges ausdrückt. Hier ließe sich wohl leichter Abhilfe schaffen, indem man die Mauer zu einem Teil der Fassade des Gebäudes werden ließe, das dadurch seinen geschlossenen Eindruck wieder zurückerhalten würde. Damit müßte auch hier das Stadtbild eine wünschenswerte Verschönerung erfahren.

M.

Studentinnen stehen an der Werkbank

Arbeitskamerad Studentin vermittelt werktätigen Frauen Tage reinsten Familienglücks

„Haben Sie Dank". Zwei müde Frauenhände drücken die Arme einer Studentin. Zwei von vielen Arbeiten gerötete Augen schauen sie an, ein schales Lächeln ist um den zerfurchten Mund. Eine Weile ist eine beklemmende Stille um die beiden, Arbeiterin und Studentin.

Gedämpft hämmert sich das Motorengeräusch in den kleinen Raum des Werkzimmers. Das Mädel, jung und frisch, eben das fünfte Medizinsemester hinter sich, weiß sich nicht zu helfen. Sie hatte alles, was ein junges Mädel eben erleben kann, gemeistert, war mit offenen Augen durch die Welt gegangen, aber hier stand sie wortlos dieser Frau, Mutter von vier Kindern, gegenüber. Das letzte Jahr war sie über die Semesterferien in einem Arbeitsdienstlager in der Heide gewesen. Und in diesem Jahr, das hatte sie sich fest vorgenommen, wollte sie in irgend einem Werk arbeiten. Wollte schaffen, arbeiten, wie viele tausend andere, wie sie wollte sie an der Maschine stehen. Nicht als Werkstudentin, sie braucht das Geld für ihr Studium nicht erst durch ihrer Hände Arbeit verdienen. Diese neue Tätigkeit sollte auch nicht als eine willkommene Abwechslung gelten. Nie ist ihr auch nur der Gedanke lebendig geworden, das Neue als Spielerei zu betrachten.

Nun soll sie an die Stelle einer Arbeiterin treten, soll für sie arbeiten, damit die Mutter durch Vermittlung der NSV in Urlaub fahren und sich erholen kann. 20 Jahre steht nun die Arbeiterin an der gleichen Maschine, übt seit dieser Zeit die ewig gleiche Arbeit aus, verdient Geld für sich und ihre Kinder. Gab es im Jahre schon einmal ein paar Tage Urlaub, dann gehören die den Kindern. Das waren dann auch Tage reinsten Familienglückes.

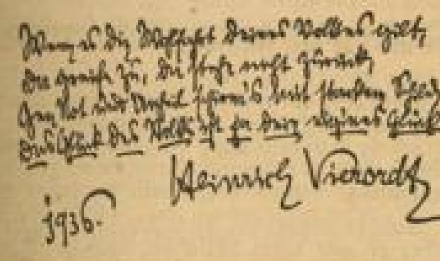
Und nun auf einmal ist es so ganz anders. Morgen soll sie noch einmal in diesem Jahr in Urlaub, und zwar 14 Tage lang, gehen. Und sie würde trotzdem die Ferientage bezahlt bekommen. Sie kann und kann es einfach nicht fassen. Das junge Mädel steht neben ihr, verlegen. Sie war doch mit einer so großen Selbstverständlichkeit gekommen, und jetzt durfte sie zugleich diese stolze und herrliche Freude im Herzen tragen. Ich arbeite für einen Menschen, schenke dem einige frohe und glückliche Tage, trage ein kleines Stücklein dazu bei, das Leben dieser werktätigen Frau anders, inhaltsvoller zu gestalten. Wahrlich, darauf kann sie stolz sein, die Studentin-Arbeitskameradin.

Das zweite Jahr ist es nun, daß dieser Studentinnenaustausch durchgeführt wird. Waren es im vergangenen Jahr, als es noch ein Versuch war, bereits 11 Studentinnen von den badischen Universitäten Heidelberg und Freiburg, die sich freiwillig zu diesem Ehrendienst gemeldet hatten, so sind es in diesem Jahr bereits 52 Studentinnen. Werktätige, erholungsbedürftige Frauen und Mütter sollen von ihrem Arbeitsplatz abgelöst werden unter Weiterzahlung des Verdienstgeldes. In 8 bis 14 Tagen sollen sie neue Kräfte sammeln, sollen sich stärken für den harten Lebenskampf. In allen größeren Orten in Baden stehen während der Sommersemesterferien in den großen Werken Studentinnen, verrichten die ihnen bis jetzt völlig unbekannte Tätigkeit mit viel Liebe zur Sache. Haben sie auch nicht das Geschick der langjährig erfahrenen Arbeiterin, so ist doch unbedingt der gute Wille anzuerkennen. Selbstlos stehen sie nun vier Wochen lang in einem großen Maschinensaal, bedienen irgend eine Maschine, von der sie nur durch Schilderungen eine Ahnung hatten, oder arbeiten in einem Packraum, und voll Stolz erzählt eine, daß sie bald so rasch arbeiten könne, wie die vielen hundert Arbeiterinnen. Sie will ja den Posten voll ausfüllen, nichts Halbes soll es sein.

Abends trifft sich das Austauschmädel mit ihren Arbeitskameradinnen im Werk oder sonst wo und dann singen, lesen sie und werken miteinander, und bilden so den Ring der Werkfrauen. Bestimmt findet diese soziale Einrichtung des Frauenamtes der Deutschen Arbeitsfront bei den werktätigen Frauen großen Widerhall und Anerkennung. rr.

MARCHIVUM

Unser badischer Dichter Heinrich Vierordt zur Werbeaktion der NS-Volkswohlfahrt:



Zur Nachahmung empfohlen

Dieser Tage ging bei der Gauleitung der NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, die Ueberweisung von 20 RM ein. Der Zahlkartenabschnitt trug auf der Rückseite den einfachen Vermerk: „Anläßlich der glücklichen Geburt meines dritten Kindes".

Es freut uns, feststellen zu können, daß der wahre Geist der Opferbereitschaft und des nationalen Sozialismus bei allen Volksgenossen Eingang gefunden hat. Volksgenossen denkt daran, daß die Aufgaben und Ziele der NS-Volkswohlfahrt nur dann erfolgreich durchgeführt werden können, wenn jeder einzelne, seinen Kräften entsprechend, sich in den Dienst unserer Arbeit stellt, oder durch sein Opfer zum Gelingen unseres großen Werkes beiträgt.

Odenwaldfahrt der Neckarauer NSKOV

Der Stützpunkt Neckarau der NSKOV unternahm am letzten Sonntag eine Autobusfahrt in den Odenwald. Von Neckarau ging die Fahrt über die Autobahn und Viernheim nach Weinheim, und von hier durch das Birkenauer Tal nach dem schönen Lindenfels, wo eine Rast eingelegt wurde. Bei Besichtigung der Burg wurden die Teilnehmer durch den Vertreter des Bürgermeisters mit herzlichen Worten begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt weiter nach Beerfelden und über Schloßau, Strümpfelbrunn nach Unter-Dielbach, wo eine größere Pause eingelegt wurde. Nach dem Mittagessen war allen Teilnehmern Zeit und Gelegenheit geboten, Spaziergänge zu machen. Nach etwa dreistündigem Aufenthalt ging die Fahrt über Eberbach durch das schöne Neckartal nach Mannheim zurück. Die Fahrt wird allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Auf zum Volksfest in Seckenheim

„Was wird denn eigentlich auf dem NS-Volksfest geboten?", so hört man immer wieder fragen. — In ganz kurzen Worten ausgedrückt: sehr viel; alles, was von einem Volksfest verlangt werden kann! Für Samstag und Sonntag hat bereits der beliebte Ansager Josef Offenbach vom Nationaltheater Mannheim zugesagt. Aber noch etwas ganz besonderes wird sich uns bieten: den eben von seiner Gastspielreise zurückgekehrten Komiker und Artisten Marello, den „Komiker ohne Worte", wie er sich nennt, haben wir für die gleichen Tage für unser Fest gewonnen.

Die Sängerschaft Seckenheims wird im Verein mit dem Harmonikaklub und dem Orchesterverein nur Bestes bringen. Ein richtiges Volksfest, bei dem für Leib und Seele gesorgt ist, wird allen Besuchern etwas bieten. An allen drei Tagen spielen die Musikkapellen zum Tanz auf, am Sonntag und Montag sogar an zwei Plätzen. Drum merken sich alle, die sich wieder einmal von Herzen freuen wollen, die Seckenheimer Festtage vom 8. bis 10. August zum Besuch des großen NS-Volksfestes in der Zähringerstraße 76—82 vor.

Schwetzinger Notizen

Festnahme. Gestern nachmittag wurde in Oftersheim ein auswärtiger Mann wegen Bettelns festgenommen und in das Bezirksgefängnis Mannheim eingeliefert.

Geburtstage. Am Donnerstag begeht Rentner Heinrich Grunauer, Friedrichstr. 40, seinen 73., Fabrikant Georg Pitsch, Karl-Theodor-Str. 33, seinen 68., Privatmann Daniel Schilling, Bismarckstraße 28, seinen 82. und Frau Friederike Trautmann geb. Berneker, Antonisstr. 7, ihren 78. Geburtstag. Unsere herzlichen Glückwünsche.

Daten für den 5. August 1936

1809 Die Tiroler unter Speckbacher siegen am Stilfser Joch und bei Brixen über die Franzosen und Bayern.

1835 Geboren der Dichter Christian Wagner in Warmbrunn (gest. 1918).

1914 Kriegserklärung Montenegros an Oesterreich-Ungarn. Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Rußland.

1915 Die Deutschen besetzen Warschau.

Was ist los?

Mittwoch, 5. August:

Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 8.00 Uhr Speyer und zurück; 14.25 Uhr Worms und Weiterfahrt gegen Oppenheim und zurück.

Flugplatz: 9—20 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Hafenrundfahrten: 7—20 Uhr stündlich am Rhein und Neckar.

Omnibusfahrt ab Paradeplatz: 14.00 Uhr Pfälzer Wald und Mittelhaardt.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Palarium: 17—20 Uhr geöffnet.

Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Kaffee Kurpfalz, Wintergarten, Clou, Corso.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Vom Fels zum Edelstein. Ausstellung: Olympia.

Schloßgalerie: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Zwei Verkehrsunfälle vor dem Richter

Berufsfahrer wegen fahrlässiger Tötung angeklagt und verurteilt

Zwei tödliche Verkehrsunfälle vom Monat Juni hatten in der Sitzung vor dem Mannheimer Schöffengericht ihr gerichtliches Nachspiel. Es handelt sich bei den tödlich Verunglückten um die 52 Jahre alte Frau Sommer aus Mannheim, die als Fußgängerin am 25. Juni 1936 an der Adolf-Hitler-Brücke von einem Lastwagen angefahren wurde, und im zweiten Fall um die 20jährige Anna Deubel aus Mannheim-Käfertal, welche am 28. Juni 1936 in der Käfertaler Straße durch einen Zusammenstoß mit einem Lastwagen vom Rade geschleudert wurde und den Tod fand.

Wegen fahrlässiger Tötung angeklagt

Im ersten Fall hatte sich der ledige, 27jährige Karl Schmalzried aus Herrischried bei Säckingen, wohnhaft in Mannheim, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Sch. ist Berufsfahrer und fährt für eine Käfertaler Firma seit März dieses Jahres einen 1½-Tonnen-Opel-Lieferwagen, mit dem er am 25. Juni 1936 gegen 14.25 Uhr, von Neckarau kommend, nach dem Industriehafen — ohne Ladung — unterwegs war. Er nahm den Weg über die Adolf-Hitler-Brücke und wollte von dort in das Adolf-Hitler-Ufer, Richtung Feuerwache, einbiegen. Auf eine Entfernung von ungefähr 20—25 Meter sah er auf der linken Seite am nördlichen Brückenkopf eine Fußgängerin — Frau Sommer — stehen, die ihm auch entgegensah. Aus der Haltung der Frau glaubte Sch. schließen zu können, daß sie stehen bleibe und ihn vorüberlasse. Sch. fuhr weiter, während Frau Sommer gleichzeitig einige rasche Schritte auf den Fahrweg machte, um — vollkommen vorschriftswidrig — in diagonaler Richtung die gegenüberliegende Seite zum Krankenhaus zu erreichen. Sch. bremste. Frau S. blieb stehen, der Wagen fuhr wieder weiter, und auch Frau S. bewegte sich wieder vorwärts, bis sie nach verschiedenem Manövrieren doch noch von dem rechten Kotflügel des Lastwagens erfaßt und zu Boden auf das Gesicht geschleudert wurde. Das rechte Hinterrad ging dann noch über den Rücken der Frau hinweg. Die schweren inneren Verletzungen waren derart, daß der Tod einige Stunden später eintrat.

Das Gericht sagt: Der Fahrer war leichtsinnig

Wir haben es hier mit einem Verkehrsunfall zu tun, der klar und deutlich zeigt, wie es beide Teile nicht machen sollen. Frau F. stand an einer überaus gefährlichen Straßenkreuzung, und versuchte mittags gegen 14.30 Uhr, wo also dort der Verkehr stets lebhaft ist, in einer Weise die Straße zu kreuzen, die schon seit Jahren dem Fußgänger in der Großstadt nicht mehr erlaubt werden kann und stets darauf hingewiesen wird, daß der kürzeste, geradeste Weg über die Straße zu nehmen ist. Der Lastwagenführer machte — wie alle Wagenlenker — den Fehler, die Kurve zu schneiden, statt den Bogen nach links vorschriftsmäßig auszufahren. Er hatte auf dieser gefahrenreichen Strecke eine Geschwindigkeit von 25—30 Kilometer, obwohl ihm bekannt war, daß seine Fußbremse nicht in Ordnung ist. Praktisch war die Bremse vollkommen ohne Wirkung, so daß er nur die Handbremse in Tätigkeit setzen konnte, die aber bei diesem Tempo und in dieser Lage nicht genügt. Nach Aussage des technischen Sachverständigen war der Wagen überhaupt in einem Zustand, der darauf schließen ließ, daß für Wartung und Erhaltung des Wagens nicht allzuviel getan wird. Gerade der Zustand der Bremse war die Hauptursache, daß die Frau noch erfaßt wurde. Sch. hätte die Frau S. im Auge behalten und sich nicht darauf verlassen müssen, daß sie stehen bleibt. Nach ihrem unschlüssigen Benehmen hätte er rechtzeitig Maßnahmen treffen müssen und treffen können, den Unfall zu vermeiden.

1. Urteil: 3 Monate Gefängnis

Nach der Beweisaufnahme und dem Gutachten des Sachverständigen war das Gericht zu der Ueberzeugung gelangt, daß Sch. der fahrlässigen Tötung sowie einer Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung sich schuldig gemacht hat. Eine gewisse Mitschuld liege jedoch auch auf seiten der Getöteten. Aus diesem Grunde sprach das Schöffengericht nur eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten aus, 5 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft kamen in Anrechnung.

*

Der zweite zur Verhandlung gekommene Unglücksfall ereignete sich am Sonntag, den 28. Juni 1936, in der Käfertaler Straße in Höhe des Hauses Nr. 246. Der der fahrlässigen Tötung beschuldigte verheiratete 24 Jahre alte Richard Zan aus Mannheim, ebenfalls Berufsfahrer, fuhr gegen 16.30 Uhr mit einer Zugmaschine und einem Anhänger, mit Kies beladen, vom Neckar kommend, nach Richtung Käfertal. Die Getötete fuhr mit ihrer Freundin auf dem Rade die gleiche Richtung, und zwar nebeneinander.

Aussagen der Zeugen

Die Aussagen der verschiedenen Zeugen über das Benehmen der Radfahrerinnen gingen auseinander. Ob sie sich nur recht lebhaft unterhielten, ob sie Allotria trieben, — ein Zeuge will von einem Winken nach dem Fahrer der Zugmaschine etwas gesehen haben, ein anderer will einen Zusammenstoß der beiden Lenkstangen beobachtet haben, — über all das wird man keine Klarheit mehr erhalten können. Tatsache ist, daß die Mädchen nebeneinander auf der rechten Straßenseite fuhren. Die Straße ist klar übersichtlich, tadellos in Ordnung und 9½ Meter breit. Nach den Fahrspuren zu urteilen, hatten die Radfahrerinnen einen Raum von 2 Meter zur Verfügung. Wie ein Zeuge, der selbst Autofahrer ist, angab, hatte er das Gefühl, als ob der Fahrer beim Ueberholen der Mädchen nicht weit genug nach links ausgebogen sei. Mit der Zugmaschine war Z. an den beiden Radfahrerinnen anstandslos vorübergekommen, als ihm der auf dem Anhänger sitzende Begleitmann — der Besitzer des Fuhrwerks — zurief, zu halten. Von dem Unfall selbst, daß Fräulein Deubel von dem Anhänger angestoßen, heruntergeschleudert und überfahren worden war, hatte der Fahrer nichts wahrgenommen. Fräulein Deubel fiel auf die Stirne. Abgesehen von verschiedenen inneren Verletzungen, mußte die ausgedehnte Zertrümmerung der Schädelbasis sofort tödlich wirken. Die Begleiterin — näher am Randstein fahrend — der der Raum beim Ueberholtwerden beängstigend eng vorkam, trat die Rücktrittbremse, blieb dadurch etwas zurück, stieß sich mit der linken Hand geistesgegenwärtig an dem Anhänger ab, so daß sie nach rechts auf den Gehweg herüberflog, nur geringe Hautabschürfungen davontragend.

Z. war der Auffassung, richtig gefahren zu sein und den Radfahrerinnen genügend Platz gelassen zu haben. Der Sachverständige vertrat den Standpunkt, daß den Mädchen auf dieser Straße wegen des Nebeneinanderfahrens gerade kein Vorwurf gemacht werden könne. Platz zum Ueberholen war für Z. reichlich vorhanden.

2. Urteil: 4 Monate Gefängnis

Das Gericht war der Auffassung, daß der Angeklagte viel zu nahe an den Radfahrerinnen vorübergefahren sei und vollkommen außer acht gelassen habe, einen genügenden Abstand zu halten. Auch hier mußte der Fahrer schuldig gesprochen werden. Wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung sowie Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurde auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten erkannt. 5 Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet. In beiden Fällen entsprach das Urteil dem Antrag des Staatsanwaltes.

Bei beiden Angeklagten wurde der Haftbefehl aufgehoben.

KRAFT FREUDE

Sitzung der „KdF"-Warte und -Zellenleiter. Am Freitag, 7. 8., findet im Sitzungszimmer im Parteiheim, Luisenstr. 46, eine Sitzung der „KdF"-Betriebswarte und der Zellenwalter der DAF statt. Beginn: 20 Uhr. Dienstkleidung.

Sonderzug nach Berlin am 7. 8. 1936. Für diejenigen Teilnehmer, die für den KdF-Sonderzug am 5. 8. keine Karten mehr erhalten konnten, geben wir für den Sonderzug am Freitag, 7. 8., Karten aus. Abfahrt am 7. 8. ab Mannheim-Hbf. 18.20 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Personenzug. Ab Friedrichsfeld-Nord mit dem Schnellzug 19.06 Uhr. Der Sonderzug fährt ab Frankfurt 20.26 Uhr. Ankunft in Berlin am 8. 8., 6.45 Uhr. Rückfahrt in der Nacht vom Samstag/Sonntag 0.20 Uhr ab Berlin. Preis RM 17.30 einschl. Hin- und Rückfahrt ab Mannheim mit Schnellzugszuschlag, eine Eintrittskarte zu den Olympischen Spielen, zur Ausstellung Deutschland und ein Mittagessen in Berlin.

„KdF"-Reichsfestwoche in Mannheim. Ganz Mannheim beteiligt sich an der ersten Großveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Mannheim vom 16.—23. August. Das Programm ist aus der „KdF"-Parole ersichtlich. Karten sind jetzt schon bei den „KdF"-Geschäftsstellen erhältlich.

Reichsfestwoche

Veranstaltungen im „Friedrichspark". Sonntag, 16. August: Mit „Kraft durch Freude" ins Märchenland. Ein Märchenbilderbuch mit Kinder-Balletteinlagen der deutschen Bühne. Beginn 16 Uhr. Eintritt: Kinder 10 Rpf., Erwachsene 20 Rpf. — Sonntag, 23. August: Mit „Kraft durch Freude" zum Sommerfest". Sportvorführung im Freien, Tanz mit Ueberraschungen. Beginn 20.30 Uhr. Eintritt 30 Rpf. — Sonntag, 23. August: Mit „Kraft durch Freude" zu Sport, Tanz und Spiel. Volkstänze, Gymnastik und Spiele. Beginn 15.30 Uhr. Eintritt: Kinder 10 Rpf., Erwachsene 20 Rpf. — Dauerkarten für obige Veranstaltungen mit der Berechtigung zur freien Mitnahme eines Kindes zu der ersten und dritten Veranstaltung und dann jedes weitere Kind nur 5 Rpf.: 50 Rpf. Karten sind zu haben bei den „KdF"-Geschäftsstellen in P 4, 4/5, Zimmer 11, Lortzingstraße 35, Ruitstr. 1, Neckarau, Luisenstraße 46, Völkische Buchhandlung und bei allen „KdF"-Warten.

Veranstaltungen im Planetarium. Mittwoch, 19. August: Mit „Kraft durch Freude" in die Welt. Filmvorführung und Lichtbildervortrag über „KdF"-Reisen ins Allgäu. Beginn 20.15 Uhr. Eintritt 20 Rpf.

Freie Veranstaltungen. Sonntag, 16. August: 11.30 Uhr Flaggenparade durch Werkscharen und Standkonzerte durch Werkkapellen auf folgenden Plätzen: Wasserturm: Kapelle der Städtischen Betriebe, Marktplatz: Kapelle Lanz, Marktplatz Neckarstadt: Kapelle Daimler-Benz, vor der Pestalozzischule: Kapelle BBC, Clignetplatz: Kapelle Motorenwerke. 19.15 Uhr Einholen der Flaggen auf den oben angeführten Plätzen durch Werkscharen. — Sonntag, 23. August: 11.30 Uhr Flaggenparade auf denselben Plätzen; offenes Singen auf dem Marktplatz und dem Marktplatz Neckarstadt. 11.30—12.30 Uhr großes Standkonzert der vereinigten Werkkapellen BBC, Motorenwerke, Städt. Betriebe und Zellstoffabrik am Wasserturm. 18.15 Uhr Einholen der Flaggen durch Werkscharen auf den oben angeführten Plätzen. Ab 20 Uhr Ausklang der Reichsfestwoche in allen Mannheimer Gaststätten durch Beteiligung der gesamten Mannheimer Bevölkerung.

Kraft durch Freude

Sportamt

Mittwoch, den 5. August

Schwimmen: für Hausfrauen, 9.00—10.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II. — **Frohe Morgenstunde:** Frauen und Männer, 6.15—7.15 Uhr Stadion, Spielfeld II; nur Frauen, 9.00—10.00 Uhr Stadion, Spielfeld II; Frauen und Männer, 9.00—11.00 Uhr Stadion, Spielfeld II. — **Allgemeine Körperschule:** Frauen und Männer, 17.30—19.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal; 19.30—21.30 Uhr Stadion, Hauptspielfeld; 19.30—21.30 Uhr Turnhalle U-2-Schule — **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Frauen u. Mädchen, 18.30—19.30 Uhr Liselotteschule, Collinistraße; 19.30 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, Collinistraße. — **Reichssportabzeichen:** nur Männer, 18.00—19.30 Uhr Stadion, Hauptspielfeld; 19.30—21.00 Uhr Stadion, Hauptspielfeld. — **Schwimmen:** Frauen und Männer, 21.30—23.00 Uhr Städt. Hallenbad, Halle I; 21.30 bis 23.00 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II. — **Reiten:** Frauen und Männer, 20.00—21.00 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Donnerstag, den 6. August

Allgemeine Körperschule: Frauen und Männer, 17.30—19.30 Uhr Stadion, Hauptspielfeld; 19.30 bis 21.30 Uhr Stadion, Hauptspielfeld. — **Leichtathletik:** Frauen und Männer, 18.00—20.00 Uhr Stadion, Hauptspielfeld. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Frauen u. Mädchen, 19.30—21.30 Uhr Humboldtschule; 20.00—22.00 Uhr Feudenheimschule. — **Deutsche Gymnastik:** Frauen und Mädchen, 21.00—22.00 Liselotteschule, Collinistr. — **Jiu-Jitsu:** Frauen und Männer, 20.00—21.30 Uhr Stadion, Gymnastikhalle. — **Boxen:** für Schüler, 19.00—20.00 Uhr Stadion, Gymnastikhalle; für Anfänger und Fortgeschrittene, 20.00—21.30 Uhr Stadion, Gymnastikhalle. — **Schwimmen:** Frauen und Männer, 18.30—20.00 Uhr Rheinbad Arnold (oberhalb der Rheinbrücke).

Anordnungen der NSDAP

Politische Leiter

Deutsches Eck. Die Umlage für Reichsparteitag 1936 ist sofort zu entrichten. Kassenstunden werktags von 19.15—20.30 Uhr (mittwochs und samstags geschlossen), nach dem 12. jeden Monats nur montags und donnerstags.

Feudenheim. Umlage zum Reichsparteitag. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Sonderumlage zum Reichsparteitag 1936 in Höhe eines Monatsbeitrages bis spätestens 10. August bezahlt sein muß. Kassenstunden: vom 1. bis 10. August 17.30 bis 19.30 Uhr, ausgenommen samstags.

Beitragszahlung. Der Beitrag ist Bringschuld und ist solcher jeweils in der Zeit vom 1. bis 10. des Monats während der Kassenstunden von 17.30 bis 19.30 Uhr (samstags ausgenommen) bei der Ortsgruppenkasse zu zahlen. Spätere Bezahlung bedingt 20 Pf. Zuschlag. Ich erwarte pünktliche Einhaltung dieser Anordnung.

Humboldt. Sämtliche Ausrüstungsgegenstände, Tornister, Brotbeutel usw. müssen bis spätestens 5. 8. auf der Ortsgruppe abgegeben werden.

Humboldt. 6. 8., 20 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter und Anwärter auf dem Marktplatz Neckarstadt.

NS-Frauenschaft

Feudenheim. 5. 8., 17 Uhr, wichtige Besprechung der Zellen- und Blockleiterinnen im Heim.

BDM

Untergau 171. Im August ist die Untergaubücherei dienstags und donnerstags von 17 bis 19 Uhr geöffnet.

Gruppenführerinnen. Die Fächer auf dem Untergau müssen dienstags und donnerstags von 17—19 Uhr geleert werden.

Grenz- und Ausland. Die Sprechstunden im August sind dienstags von 19—20 Uhr in N 2, 4.

DAF

Humboldt. Am 6. August, 20 Uhr, Antreten sämtlicher DAF-Walter und -Warte der Betriebe und der Straßenzellen auf dem Marktpl. Neckarstadt (Uniform, soweit vorhanden).

Neckarau. Freitag, 7. 8., findet im Sitzungszimmer im Parteiheim, Luisenstr. 46, eine Sitzung der KdF-Betriebswarte und der -Zellenwalter der DAF statt. Beginn 20 Uhr. Dienstkleidung.

Arbeitsdank

An alle Ortsarbeitsdankwalter! Die mit Rundschreiben Nr. 11 verlangten Meldungen sind unbedingt bis Samstag, 8. 8., der Kreisarbeitsdankwaltung zu erstatten. Außerdem verweisen wir nochmals auf die Beschaffung des politischen Führungszeugnisses.

Sandhofen. 8. 8., 20.30 Uhr, im „Morgenstern" Pflichtappell aller ehemaligen Arbeitsmänner.

Mädelschaft. Am 9. 8. Fahrt nach Schwetzingen. Radfahrer treffen sich um 8 Uhr an der Moltkeschule, wer mit der Bahn fährt, ist pünktlich um 8.30 Uhr am Hauptbahnhof. Dunkler Rock, weiße Bluse und Arbeitsdienstbrosche. Anmeldungen sofort bei den Ortswalterinnen oder auf der Kreiswaltung.

Etwas weniger Eigenliebe, dafür aber um so mehr Volks- und Vaterlandsliebe als **Mitglied der NSV**

MARCHIVUM

„Mitternachtsaufnahme mit Katzenaugen"

Man kann im Dunkeln sehen / Unsichtbare Strahlen fotografieren Einbrecher / Enthüllte Dschungelgeheimnisse

Das Forschungsinstitut der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin hat soeben, nach langjährigen Vorarbeiten, ein neues optisches Gerät herausgebracht, das Bildwandler genannt wird und imstande ist, so vollkommen wie das menschliche Auge bei Tageslicht, im Dunkeln zu sehen. Der Lichtbildtechnik, Naturbeobachtung, Kriminalistik und Medizin eröffnen sich hierdurch neue, ungeahnte Möglichkeiten.

Eine Schmugglerbande an der deutschen Westgrenze sucht bei stockfinsterer Nacht eine Waldlichtung zu überschreiten. Kriechend, wie Indianer auf dem Kriegspfade, passiert man die gefährliche Stelle und bringt auch das Schmugglergut glücklich an den Mann. Alles ist gut gegangen, niemand hat nach ihrer Meinung die Männer bei der „Arbeit" gesehen, kein polizeilicher Scheinwerfer das Dunkel erhellt. Und doch wird am nächsten Tag die ganze Gesellschaft verhaftet und ihr eine Reihe von Fotos vorgelegt, auf denen die Schmuggler beim Ueberschreiten der Grenze mit ihrer Konterbande auf dem Rücken festgehalten sind.

Ein anderes Bild. In einem großen Industriewerk sind wichtige, unbedingt geheim zu haltende Pläne abhanden gekommen. Der Täter kann nur einer der engsten Mitarbeiter des Generaldirektors sein. Verschiedene von ihnen verdächtigt man der Industriespionage, doch kann man keinem etwas nachweisen. Eines Tages aber legt der Werkdetektiv dem Generaldirektor eine Fotoserie vor, die um Mitternacht ohne Blitzlicht oder sonstiges Hilfsmittel aufgenommen wurde. Sie zeigt den wirklichen Verräter, wie er gerade, sich vollkommen unbeobachtet glaubend, aus dem Fabriktresor entwendete Pläne durchpaust.

Nachtseher über den Ozean

Inmitten stürmischer See sucht das Schiff bei rabenschwarzer Finsternis unbeirrbar seinen Weg. Es ist mit dem neuen Nachtseher ausgestattet, der es ihm ermöglicht, trotz der Dunkelheit entgegenkommende Dampfer rechtzeitig zu erkennen und beim Durchfahren von Kanälen auch die Ufer in allen Einzelheiten zu beobachten. Eine gegenseitige Blendung von Schiffen bei der Begegnung ist nunmehr vollkommen ausgeschlossen.

Was noch kein Menschenauge je gesehen hat, ist jetzt Wirklichkeit geworden. Man kann beobachten, wie im tiefsten Dunkel des Dschungels der Wasserbüffel mit dem Tiger kämpft, die Riesenschlange ihr Opfer langsam erdrückt oder ein anderes Urwaldungeheuer gerade zur Welt kommt. In Kulturfilmen können diese geheimsten Naturvorgänge für die Allgemeinheit festgehalten werden. Doch damit sind die Anwendungsmöglichkeiten des Bildwandlers noch lange nicht erschöpft. Außer für das Dunkelsehen kann das neue Gerät überall dort eingesetzt werden, wo bisher die Ultrarot-Fotografie angewandt wurde, also z. B. bei Fernbeobachtungen durch dem Menschenauge und der gewöhnlichen Kamera undurchdringlichen Dunst über Hunderte von Kilometern hinweg, sowie in der Medizin und bei mikroskopischen Untersuchungen.

Elektronen statt Lichtstrahlen

Man weiß heute, daß sich die Elektronenstrahlen nach ähnlichen Gesetzen wie die Lichtstrahlen im Raume ausbreiten. Genau so wie mit Lichtstrahlen kann man auch mit Elektronenstrahlen ein Bild von einem bestimmenten Gegenstand entwerfen. Nur erhält man im letztgenannten Fall kein Licht-, sondern ein Elektronenbild. Der abzubildende Gegenstand muß allerdings in der Lage sein, selbst Elektronen auszusenden. Die Abbildung erfolgt durch sogenannte Elektronenlinsen, worunter elektrische oder magnetische Felder zu verstehen sind, die sich im Elektronengang befinden und ähnliche Eigenschaften wie die Glaslinsen in der Lichtoptik haben. Man faßt diese und ähnliche Untersuchungen, die sich mit den Strahlungsgesetzen der Elektronen befassen, unter dem Namen „geometrische Elektronenoptik" zusammen. Diese ist für die moderne Technik von großer Bedeutung, sind doch die neuesten Erfolge in der Fernsehtechnik, der Elektronenröhrentechnik, den Emissionsuntersuchungen und auch auf anderen Gebieten dem eingehenden Studium der Elektronenoptik mit zu verdanken. Die neue Zweigwissenschaft wurde in Deutschland begründet und ausgebaut. Heute sind an ihrer Auswertung auch amerikanische Gelehrte und Industriezweige beteiligt.

Mitternachts-Foto große Mode

Das entwickelte neue Gerät vermag unter anderem rote Lichtstrahlen in blaue oder unsichtbare in sichtbare umzuwandeln. Unter unsichtbarem Licht sind hierbei Strahlen der sich an den sichtbaren Spektralbereich anschließenden ultraroten und ultravioletten Strahlengebiete zu verstehen, die zwar physikalisch dieselben Eigenschaften wie Lichtstrahlen besitzen, jedoch durch das menschliche Auge nicht mehr wahrgenommen werden können. Der Bildwandler hingegen kann aus solchen Strahlen zusammengesetzte Bilder aufnehmen und dem menschlichen Auge sichtbar machen. Er ist gewissermaßen ein Auge für unsichtbare Strahlen und löst damit das Problem des Dunkelsehens.

Es können jetzt jederzeit Gegenstände oder Personen, ohne daß diese eine Ahnung davon haben, im tiefsten Dunkel beobachtet und fotografiert werden. Eine Erfindung, an der gerade Liebespärchen und andere „lichtscheue Elemente" vielleicht keine reine Freude haben werden. Der Bildwandler selbst besteht aus einer hochevakuierten Röhre, in der sich eine für Ultrarot empfindliche fotoelektrische Schicht befindet, auf die das Ultrarotbild mit einer Linse entworfen wird. Auf einem Leuchtschirm werden die Strahlen dann zu einem elektrischen Bild vereinigt, das durch das Auftreten der Elektronen sichtbar wird.

Das Tedeum von Bruckner — Ufa (M)
Willy Birgel als Generalmusikdirektor in dem Film „Schicksalsakkord"

Denkmal der pfälzischen Soldaten in Landau, das vor kurzem eingeweiht wurde. DNB

Wie Neptun einen Fotoapparat bekam

Wir befanden uns auf der Ueberfahrt nach Finnland. Wir waren zwanzig Jungen, hatten wenig Geld und schliefen demzufolge nicht in der ersten oder zweiten Klasse, sondern im Verladedeck. Was kann es auch für Jungens Schöneres geben, als ein zweitägiges Lager zwischen den Koffern und Kisten der Passagiere, neben harten und weichen Schiffssäcken und außerdem noch — neben einer halboffenen Ladeluke. Im Verladedeck war es für gewöhnlich dunkel, und da der Kapitän elektrisches Licht sparen wollte, ließ er die Ladeluke halb öffnen, so daß etwas Tageslicht zu uns hereinfallen konnte.

Wir standen während dieser zwei Tage meist am Bug des Schiffes, sahen hinab, wie er die Wogen zerteilte, oder wir saßen auch in halber Höhe der Takelage, die zum Hauptmast emporführte. Sehr oft saßen aber auch zwei oder drei Kameraden vor der offenen Ladeluke.

Anderthalb Meter unter ihr war die Meeresoberfläche. Grün war das Wasser und blau, graugrün. Jetzt war unser Schiff in voller Fahrt. Wild wogten die Wellen, stürmten an unserer Luke vorbei. Gischt spritzte zu uns herein. Weißer, kalter Gischt. Wir beugten uns halb hinaus und sahen dem Treiben des Meeres zu. Jetzt legten wir uns lang hin und ließen die Arme zur Luke hinaus und hinab in die Wellen hängen. Sie langten nicht ganz bis zur Meeresoberfläche. Nur die Kämme der Wellen streiften regelmäßig die Finger. Das war uns auch genug. Einmal kosteten wir das Wasser, es schmeckte wirklich salzig.

Wie lange lagen wir? Eine halbe Stunde, eine Stunde oder zwei? Wir wissen es nicht. Wir schwiegen alle beide und sahen nur — sahen.

Jetzt brach die Sonne durch die Wolken, fiel auf das Meer, auf den Gischt. Nun war es, als huschten tanzend und wirbelnd lauter bunte Perlen an uns vorüber. „Schön," sagte Pitt. Und er sagte es für alle beide. Das war ein Naturschauspiel, das wir da in uns aufnahmen. Pitt richtete sich auf. „Weißt du, ich werde eine Aufnahme machen," sagte er. Er holte seinen Apparat, lehnte sich mit ihm wieder zur Luke hinaus, sah durch den Sucher. „Gut," murmelte er, „müßte nur etwas tiefer und weiter vor können." Er ließ mich durchsehen. „Ja, tiefer und weiter vor," stellte auch ich fest.

Mir fiel es ein, daß bei einer Fotofirma ein Fotowettbewerb lief. Hauptpreis: eine wertvolle Kamera. Ich sagte Pitt nichts davon. Gute Aufnahmen kann man nicht machen wollen. Außerdem verliert ein guter Gegenstand, wenn man durch ihn verdienen will. Das Beste bringt noch immer der Augenblick hervor.

„Ich muß tiefer und weiter vor," betonte Pitt nun nachhaltig. Ich sah das ein. Wir holten ein drei Meter langes Brett und ein Seil. Ein Seilende schlangen wir um das eine Ende des Brettes, das andere Ende schlangen wir bei 1,50 Meter Abstand ungefähr um die Mitte des Brettes. Wir schoben unser Werk zur Luke hinaus. Jetzt lag die eine Hälfte des Brettes vor und unterhalb der Luke, während die andere Hälfte weiter vor nach dem Bug ragte. Ein zweites Seil schlangen wir um uns, machten sein Ende an einem Pfosten im Verladedeck fest und stiegen hinaus. Ich stellte mich als erster auf das hintere Ende des Brettes, damit Pitt nicht überkippen konnte, wenn er nach dem vorderen Ende kriechen würde. Mit der linken Hand hielt Pitt den Apparat, während er mit der rechten das Halteseil straff zog. Er kroch an der Schiffswand vor, legte sich am Ende des Brettes auf den Bauch. Jetzt ließ er das Halteseil los. Er hielt die Kamera vor das Gesicht, suchte, knipste. Als drei Aufnahmen fertig waren, war der Film zu Ende. Er nahm ihn heraus, steckte ihn mit einiger Mühe in die Hosentasche, brachte einen neuen Film zum Vorschein und legte ihn ein. Als er damit fertig war, fiel ihm der Apparat aus den Händen. Pitt kroch zurück, ohne Apparat, aber mit drei Aufnahmen in der rechten Hosentasche.

Nachher, als wir wieder im Verdeck waren, kam ein Matrose, deutete auf die Seile, die zur Luke führten, und auf das draußen hängende Brett. „Was soll das?" fragte er. Erst taten wir, als verständen wir ihn nicht recht, dann zeigten wir auf Säcke, die neben der Luke lagen, und meinten zu ihm: „Damit sie nicht vollgespritzt werden können." Er lachte überlegen, meinte, daß das nicht notwendig wäre, und brummelte etwas von jungen, grünen Landratten. Dann ließ er uns stehen und ging.

Als er weg war, machte auch ich noch meine Aufnahmen vom Brett aus. Dann schenkte ich Pitt von meinen zwei Fotoapparaten den kleinen. Den behielt er auch, als er im Wettbewerb den ersten Preis, eine wertvolle Kamera, gewann. Als Gegenleistung mußte er mir einen Abzug seiner Aufnahme für mein Fahrtenalbum schenken. W. Paul.

Wenn der Pfeffer fehlt

Als der frühere französische Handelsminister Bonnet ein Frühstück gab, suchte er vergeblich nach dem Pfeffer. Man fand keinen Pfeffer. Schließlich faßte sich der Empfangschef ein Herz und sagte zu dem Minister: „Das Frühstück ist von der Verwaltung organisiert worden, da hat man eben nur das hier, was gerade geliefert worden ist. Es ist hier nicht wie zu Hause oder wie in einem Hotel."

„Dies", sagte der Minister, „war eine berechtigte Kritik an der öffentlichen Wirtschaft. Ich will sie statt des Pfeffers hinnehmen."

Zur Nachahmung empfohlen!

Es ist nicht wahr, daß alte Tricks nicht mehr ziehen. Die alten Tricks sind immer gut, sonst wären sie ja gar nicht alt geworden. Man muß sie nur auf neu frisieren...

Als M. Claude Prunier, der nur ein kleiner Angestellter in einem großen Kaufhaus war, vor achtzehn Jahren ein Töchterchen bekam, zerbrach er sich den Kopf darüber, auf welchen Wege man der Kleinen für spätere Zeiten eine anständige Mitgift verschaffen könne.

Solchen Gedanken gibt sich jeder Vater hin, aber er geht dann schließlich doch darüber hinweg zur Tagesordnung über. Nicht so unser Herr Prunier. Er dachte noch ein wenig länger nach, und dann setzte er sich hin und schrieb einige Nächte lang immer den nämlichen gleichlautenden Brief, den er an mehrere hundert Briefmarkensammler von einigem Ruf versandte:

„Sehr geehrter Herr! Sie empfangen hier den Brief eines begeisterten Philatelisten, der Ihnen nur deshalb nicht nacheifern konnte, weil er ein armer Teufel ist. Ich bewundere Sie und Ihre Hingabe, mit der Sie unserer gemeinsamen Sache dienen, und als ich dieser Tage Vater eines kleinen Mädchens wurde, kam mir der kühne Gedanke, Sie zu bitten, die Patenstelle zu übernehmen.

Das war wohl eine Anmaßung, und ich bin davon abgekommen. Wie käme ich schließlich dazu, Ihre kostbare Zeit zu rauben! Aber wenn Sie meinem Töchterchen auch nur eine Ihrer Briefmarken schenkten, dann wäre ich glücklich, sie annehmen zu dürfen, und mein Kind würde dieses Andenken an Sie und Ihren Namen hochhalten.

Verzeihen Sie diese Belästigung Ihrem Sie verehrenden Claude Prunier."

Die Briefmarkensammler waren glücklich, nicht bei Pruniers Töchterchen Pate stehen zu müssen, sie sandten aus reiner Dankbarkeit bereitwilligst Marken, eine oder mehrere und nicht die schlechtesten, das waren sie ihrem Rufe schuldig.

Mademoiselle Prunier hat soeben geheiratet. Ihre Mitgift betrug nach dem Verkauf der Briefmarkensammlung 400 000 Francs.

Bücherecke

Gemeindbuch von Wenkheim (Amt Tauberbischofsheim), von Dr. Johann Steger, Pfarrer in Dossenheim. Selbstverlag.

Hier liegt ein Buch vor uns, das durch die Schlichtheit seiner Aufmachung uns schon vor dem Lesen heimisch wird. Es ist die ungekürzte Wiedergabe eines Urkundenbuches, eines sogenannten Gemeindbuches der Gemeinde Wenkheim, das in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts angefangen wurde und uns bis in das Ende des 19. Jahrhunderts führt, indem es die Urkunden all dieser Jahre an uns vorbeizieheu läßt. Für die Ahnenforschung hat es besonderen Wert durch ein angeschlossenes Personenregister mit genauen Daten, zum Teil bis ins 16. Jahrhundert zurückreichend. Der Verfasser ist uns schon bekannt aus dem Jahre 1929, da er seine Schrift: „Zur Kirchen- und Familiengeschichte Wenkheims" veröffentlichte. Das Buch ist ein wertvoller Beitrag zur Heimatkunde des main-fränkischen Raumes.

„Das deutsche Gebet." Hymnische Feierdichtung von Herbert Böhme, Musik für einstimmigen Mannschaftschor, großes Blasorchester, Fanfaren, Pauken und Trommeln von Erich Lauer (Werk 21). — Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher, München.

„Das deutsche Gebet" erschien als 4. Folge der Reihe „Musik für Feierstunden im Jahreslauf", es ist aber seiner Anlage nach nicht an einen bestimmten Tag des Jahreslaufes gebunden, sondern eignet sich zur Gestaltung aller Feiern, die den Glauben an den Führer und seine Sendung im deutschen Volke in ihren Mittelpunkt stellen. Für die Aufführungspraxis wichtig und vorteilhaft ist es auch, daß sich die einzelnen Teile bequem aus dem großen Rahmen lösen lassen und für sich bei den verschiedensten Anlässen verwendbar sind. Hymnisch feierlicher Charakter liegt über dem Ganzen. Die beiden Pioniere nationalsozialistischer Feiergestaltung, Herbert Böhme und Erich Lauer haben sich schon früher zu gemeinsamen Werken gefunden. Es sei nur an die Feierdichtung zum 1. Mai: „Volk der Arbeit" (Werk 20) oder die „Kantate zur Wintersonnenwende" (Werk 18a) erinnert. Sie haben sich auch hier sehr glücklich getroffen. In eindringlicher rhythmischer Straffheit erklingen die Verse, die sich vom „Anruf der Fahne" bis zum „Gebet" (Nr. 9) stetig steigern, das nicht mehr verloren ist, sondern aus den „Worten des Führers" sich wie in prophetischer Begeisterung in der wuchtig dahinschreitenden Musik löst. Der Einzelsprecher hat die Verse vorzutragen, nur bei einigen Stellen besonders hoher innerer Spannung werden einzelne Zeilen vom Singchor aufgenommen und auch fortgesponnen, so wenn der „Chor des Volkes" dem Fahnenträger antwortet. Mit dem Sprechchor im üblichen Sinne hat das nichts mehr zu tun. Die Aufgabe des Chores, der nicht zu schwach besetzt sein darf, liegt im übrigen in den einstimmigen Liedern, die sie alle in schreitendem Rhythmus, aber durchaus nicht immer im Marschtempo bewegen. Es ist vielmehr eine wie aus innerem Drang hervorgehende Bewegung, die von einfach festlichem Gehen bis zum hymnisch feierlichen Schreiten führen kann.

Die Musik wahrt und steigert großartig den feierlichen Charakter der Dichtung. In Anlage und Instrumentation nimmt sie natürlich Rücksicht auf die vorgesehene Aufführung im Freien. Festliche Fanfaren leiten das Werk ein, über ein breit angelegtes Vorspiel geht es zum ersten Lied, dem „Festlichen Lied". Fanfarenrufe leiten zu den Worten des Sprechers und zu dem Mannschaftschören über. Nach einem ersten Höhepunkt, dem „Gesang an die Toten der Bewegung" wird es gewaltig gesteigert, hymnisch und wuchtig in Rhythmus über das „Heldische Lied" und das Kampflied „Eine Trommel geht in Deutschland um" zum „Deutschen Gebet", dem eigentlichen Höhepunkt des Werkes. Mit dem „Anruf des Führers" und jubelnden Schlußfanfaren klingt die Feiermusik aus.

Das „Deutsche Gebet" hat bereits mehrere erfolgreiche Aufführungen erlebt. Eine überzeugende Wiedergabe erfordert bedeutenden Einsatz an Mitwirkenden und an Probenarbeit. Sorgfältige Vorbereitung ist notwendig, nichts kann dem Werk mehr schaden, als eine primitive Wiedergabe, die verzerren würde, wo eine gute Wiedergabe höchste Eindringlichkeit erreichen könnte. Ganz sicher aber lohnt der Eindruck die Arbeit einer gründlichen Einstudierung, man hat dabei überdies noch den Vorteil, auch dort, wo das ganze Werk nicht aufgeführt werden kann, doch die einzelnen Stücke für sich bequem aufführen zu können.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

(Eigene Drahtberichte des „HB")

Inbetriebnahme des Königstuhl-Tunnels

* Heidelberg, 5. Aug. Im Rahmen des großzügigen Ausbaues der Heidelberger Bahnanlage wird in nächster Zeit schon mit dem Bau des neuen Karlstor-Bahnhofgebäudes begonnen. Der Neubau des Heidelberger Hauptbahnhofs bringt die Stillegung des alten Tunnels unter dem Schloß und Kleingeistberg mit sich. Es ist vorgesehen, den Tunnel später für die Autostraße nutzbar zu machen, die gleichzeitig als Umgehungsstraße für den Durchgangsverkehr gedacht ist. Der bereits vor dem Krieg gebaute Königstuhl-Tunnel, der bisher kaum verwendet wurde und der unter dem Heiligen Berg hindurch die Verbindung von dem neuen Bahnhof nach dem Neckartal herstellen soll, dürfte nach Fertigstellung der neuen Bahnanlagen dann voll in Betrieb genommen werden.

Naturwissenschaftler im Lenard-Institut

* Heidelberg, 5. Aug. Im Rahmen eines Arbeitslagers der Reichsfachgruppe der Naturwissenschaftler des NSDStB, das zur Zeit auf dem Dilsberg vor sich geht, haben am heutigen Dienstag die Teilnehmer dieses Lagers sich zu einer Aussprache im Lenard-Institut in Heidelberg eingefunden. Es wurde eine Anzahl wertvoller Referate gehalten, unter anderem von den Professoren Becker, Seybold, Wegner, Weber, Bieberbach und Bühl.

Tödlicher Sturz auf der Tenne

* Indlekofen, 5. Aug. (Oberrhein.) Hier stürzte ein sechsjähriger Knabe vom Garbenbock in die Einfahrt hinunter. Der Knabe starb nach wenigen Minuten.

Unfall mit der Heugabel

Pforzheim, 4. Aug. In Ispringen war der 16jährige Helmut Bischoff mit Umsetzen des Heues beschäftigt. Danach warf er die Gabel zum Heuboden, so daß sie im unten liegenden Futter stecken blieb. Beim Herabsteigen rutschte der junge Mann auf der Leiter aus und stürzte in die aufrecht stehende Heugabel hinein. Dabei drang ihm der Gabelstiel in den Unterleib und brach ab. Bischoff hatte noch soviel Geistesgegenwart, daß er den Stiel selbst herauszog. Der Verunglückte liegt jetzt mit einer schweren Darmverletzung, die eine sofortige Operation notwendig machte, in bedenklichem Zustande im Pforzheimer Krankenhause.

Im Feldweg verunglückt

Wiesental b. Bruchsal, 4. August. Der 72 Jahre alte verheiratete Bahnarbeiter Gustav Schweikert, Vater von zwei Kindern, ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Als er auf dem Heimweg zwischen Wiesental und Bahnhof Waghäusel in einen Feldweg einbiegen wollte, wurde er von einem Omnibus angefahren und mehrere Meter weit geschleift. Schweikert erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Heidelberger Schöffengericht

Heidelberg, 5. August. Der 56jährige Paul Friedrich Obst aus Dittersbach hat bereits 25 Vorstrafen wegen Diebstahls und Betrugs hinter sich. Am 29. November des letzten Jahres wurde er aus dem Strafgefängnis in Bruchsal entlassen, und schon am nächsten Tage begann er wieder mit seinen Betrügereien. Wie bei fast allen früheren Vergehen legte er sich auch diesmal wieder einen falschen Namen zu. Die beiden medizinischen Sachverständigen waren der Ansicht, daß der Angeklagte an einer chronischen Manie leidet. Es sei mit absoluter Sicherheit anzunehmen, daß er nach seiner Haftentlassung rückfällig wird. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes wurde deshalb der Angeklagte auf Grund des § 51 Abs. 1 von der Anklage des Betrugs freigesprochen und seine Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt angeordnet.

Nach 7 Wochen als Leiche aufgefunden

Tauberbischofsheim, 5. Aug. Der seit sieben Wochen vermißte, aus Pforzheim stammende 52jährige Drogist Artur Halk wurde am Samstagnachmittag als Leiche aufgefunden. Drei Personen fanden beim Pilzsuchen auf dem Steinsberg den Unglücklichen, dessen Körper schon völlig verwest war. Der Kopf hing noch an einem Eichbaum, während der Körper am Boden lag. Halk hatte in seelischer Störung, wohl durch ein körperliches Leiden hervorgerufen, seinem Leben in der Waldeinsamkeit ein Ende gemacht.

Neue Hochwasserwelle des Bodensees

Konstanz, 5. Aug. Als Mitte Juli das Hochwasser im Bodensee mit einem Stand von 5,29 Meter eine sehr große Höhe erreichte und da und dort ziemlich starke Ueberschwemmungen verursacht hatte, ging das Wasser in den darauffolgenden Tagen wieder zurück. Allgemein rechnete man damit, daß der Höchstwasserstand des Jahres 1936 erreicht war. Darin sah man sich aber getäuscht. Die starken und unaufhörlichen Regenfälle der letzten Tage haben den See wieder sehr stark ansteigen lassen. Von einem Tag auf den anderen stieg der Pegel um 19 Zentimeter und mehr. Am Sonntag, 2. August, hatte er wieder den Höchstwasserstand von Mitte Juli erreicht. Da mit weiteren Regenfällen zu rechnen ist, wird der See noch weiter ansteigen, so daß mit einer zweiten Hochwasserwelle am Bodensee zu rechnen ist, die die erste noch weiter übertrifft.

Die Partei hat die geistige Führung in den Gemeinden

Besprechung der badischen Gemeindepolitiker in der Reichsstatthalterei / Führerauslese in der Gemeindepolitik

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

*** Karlsruhe, 5. Aug. Alle Kreisamtsleiter des Gauamtes für Kommunalpolitik und eine große Anzahl Kreisleiter fanden sich in der Reichsstatthalterei am Dienstagnachmittag zu einer kommunalpolitischen Tagung zusammen, in der Gauamtsleiter Dr. Kerber über „Grundzüge nationalsozialistischer Gemeindepolitik" und Hauptstellenleiter Kaufmann über „Wichtige kommunalpolitische Tagesfragen" sprachen.**

Im Gleichklang mit dem Willen des Volkes

Gauamtsleiter Dr. Kerber legte eingangs seiner für die badische Gemeindepolitik wichtigen Ausführungen den unantastbaren Anspruch der Partei auf geistige Führung auch in den Gemeinden klar, deren Grundrichtung die Partei bestimmt und sie ständig in Gleichklang mit dem Willen des Volkes hält.

„Der Bürgermeister muß ein Repräsentant nationalsozialistischen Geistes sein. Das Gauamt für Kommunalpolitik hat darum die Aufgabe, die Schulung aller gemeindepolitisch tätigen Männer planmäßig durchzuführen und sie zu verantwortungsfreudigen Führern zu erziehen, die der Bevölkerung gegenüber unbedingt als würdige Vertreter der gemeindlichen Selbstverwaltung wie auch als Repräsentanten nationalsozialistischen Geistes gelten können. Alle Schulungsmaßnahmen haben den Zweck, eine mit den Aufgaben der Gemeindeführung und -verwaltung aufs engste vertraute Führerauslese zu erreichen. Diese ist im Hinblick auf die große Selbständigkeit, die das Gesetz dem Handeln der Gemeindeleiter und ihren Beratern zubilligt, auf kommunalpolitischem Gebiet ebenso wichtig wie die politische Führerauslese überhaupt.

Schulung des Nachwuchses

Weiterhin ist der Heranziehung eines Nachwuchses von wirklich nationalsozialistisch gesinnten und sachlich befähigten Gemeindepolitikern besonderes Augenmerk zu schenken; es soll sich daher unsere Schulungsarbeit nicht nur auf die in der Kommunalpolitik aktiv tätigen Kreise erstrecken, sondern darüber hinaus auch solche Menschen erfassen, die außer der weltanschaulichen Voraussetzung besondere Fähigkeiten besitzen für die Gemeindepolitik. In jeder Gemeinde müssen die künftigen Kommunalpolitiker ausfindig gemacht und herangebildet werden. In der Schulungsarbeit selbst wird naturgemäß der Hauptwert auf das weltanschauliche Gebiet gelegt. Träger der weltanschaulichen Schulung an sich ist das Gauschulungsamt. Soweit sie das Amt für Kommunalpolitik betreibt, ist sie zusätzlicher Natur. Sie befaßt sich mit der Deutschen Gemeindeordnung, sie erklärt die wichtigsten Teile dieses Grundgesetzes der deutschen Reichsreform aus unserer Weltanschauung. Insbesondere gilt es, den Gedanken der Selbstverwaltung zu pflegen und diesen Begriff verständlich zu machen. Das wichtigste ist die Gesinnung, aus der die praktische Arbeit geleistet wird, deshalb ist die weltanschauliche Schulung vordringlichste Aufgabe.

Auffrischung der Verwaltungskenntnisse

Aber auch die fachliche Seite ist Gegenstand der kommunalpolitischen Schulung. Außer den Bürgermeistern und gemeindlichen Ehrenbeamten bedürfen auch die Beamten, Angestellten und Anwärter der Schulung. Insbesondere bedürfen die Beamten der kleinen Landgemeinden, die Ratschreiber und Gemeinderechner, von Zeit zu Zeit einer Auffrischung ihrer Verwaltungskenntnisse. Zu diesem Zweck finden in den Kreisen Versammlungen der Gemeindebeamten statt, die den Erfahrungsaustausch herstellen und der Belehrung durch sachverständige Schulungsredner dienen.

Leistungsschau der badischen Gemeinden

Die Arbeit des Gauamtes wird ihren stärksten Ausdruck finden in einer Großveranstaltung, die im Frühjahr 1937 in der Landeshauptstadt stattfindet und an der alle Kommunalpolitiker des Gaues teilnehmen. Eine Leistungsschau der badischen Gemeinden wird einen eindrucksvollen Ueberblick gewähren über den bisherigen Erfolg nationalsozialistischer Aufbauarbeit in der Kommunalpolitik unseres Gaues, der auf allen Gebieten gemeindlichen Lebens seit der Machtübernahme bereits zu einer durchgreifenden Gesundung geführt hat. „Es ist ein großes Aufgabengebiet, das zu bewältigen ist. In rein sachlicher Hinsicht gilt es, unsere Gemeindeverwaltungen so zu beeinflussen, daß sie den höchsten Stand ihrer Leistungsfähigkeit erreichen. In personeller Beziehung kommt es darauf an, die besten und befähigsten Kommunalpolitiker auszubilden und heranzuziehen, die mit Verantwortungsfreudigkeit und mit Stolz sich in den Dienst der badischen Kommunalpolitik stellen."

Danach sprach Hauptstellenleiter Pg. Kaufmann über wichtige kommunalpolitische Tagesfragen. Er ging besonders auf die Richtlinien ein, die für die Höhe der Aufwandsentschädigung für ehrenamtlich tätige Gemeindevertreter zu gelten haben — ein vordringliches Problem deshalb, weil von 51 000 deutschen Gemeinden 47 000 ehrenamtlich geleitet werden. Die Veröffentlichung der Höchstsätze ist in Kürze zu erwarten. Weiter teilte Pg. Kaufmann mit, daß der Gauleiter die Gauinspekteure Pg. Kramer für Nordbaden und Pg. Schuppel für Südbaden zu Beauftragten im Sinne des Gesetzes über die Aufhebung der Kreisräte ernannt habe. Nach der Klarlegung der Anstellungsgrundsätze zur Berufung der Bürgermeister, die künftighin jede Berufung unter nationalsozialistischen Gesichtspunkten gewährleisten, begann die Aussprache, mit der nach wertvollen Anregungen die Tagung beendet wurde.

NSV betreut deutsche Flüchtlinge aus Spanien

Kehl, 5. Aug. Am Sonntag, 26. Juli d. J., trafen an der Grenzübergangsstelle in Kehl die ersten Flüchtlinge aus Spanien ein. Die Flüchtlinge, welche mittellos deutschen Boden betraten, wurden durch die Kreisamtsleitung in herzlicher Weise begrüßt und verpflegt. Es wurde dafür Sorge getragen, daß ein ständiger Dienst am Bahnhof zu Kehl eingerichtet wurde, damit sofort für die Volksgenossen gesorgt werden kann. Die Volksgenossen wurden in den Hotels und Gasthäusern untergebracht und ihnen in jeder Hinsicht Unterstützung gegeben. Dankbar erkannten die Volksgenossen die große soziale Einrichtung in Deutschland an, die in ihrem Geben einen tiefinnerlichen Charakter trägt. Die meisten Flüchtlinge fuhren bald wieder nach dem Innern Deutschlands weiter, wo sie ihre Verwandten aufsuchten.

Unter die Straßenbahn geraten und getötet

Durlach, 5. Aug. Der Reichsbahnwerkmeister i. R. Kuhn wurde beim Ueberqueren der Fahrbahn mit dem Fahrrad von einem Straßenbahnzug erfaßt und etwa vier Meter weit geschleift. Kuhn erlitt einen Schädelbruch und ist im Karlsruher Städt. Krankenhaus gestorben.

Die Jubelfeier des Rimbacher Turnvereins

Zweitägiges Fest anläßlich des 50jähr. Bestehens / Die Vorbereitungen sind im Gange

R. Rimbach i. O., 5. Aug. In seiner letzten Generalversammlung hat der Turnverein Rimbach den Zeitpunkt für die Feier seines 50jährigen Bestehens endgültig festgesetzt. Da der Ertrag der Festlichkeiten auch dazu nutzbar gemacht werden soll, daß dem Fonds zum Ausbau bzw. der Fertigstellung der Turnhalle neue Gelder zufließen, wurde ein sehr naher Zeitpunkt gewählt, und zwar der 22. und 23. August. Am 22. August (Samstag) findet ein Kameradschaftsabend in der Turnhalle statt, und zwar zunächst innerhalb des Vereins und der Kreisriege des Odenwaldkreises. Für letztere ist dies gewissermaßen eine Abschiedsfeier, da der Verein bekanntlich im Rahmen der organisatorischen Neuordnung zu Bensheim und Heppenheim kommen wird. Am Samstagabend wird auch die Altersriege mitwirken und zeigen, was die älteren Turner leisten können. Im Rahmen des Kameradschaftsabends wird auch gleichzeitig die neue Olympiafahne geweiht, die Kreisfachamtsleiter Kohl (Trösel) übergeben wird. Dies wird zu einem feierlichen Akt ausgebaut, Musik der SA-Kapelle und ernste Liedervorträge des Liederkranz, mit dem der Turnverein allezeit die herzlichsten Beziehungen gepflogen hat, werden den feierlichen Akt umrahmen. Die Liedervorträge wird Dirigent Krämer leiten. Vorausgehen wird dem Kameradschaftsabend eine Ehrung der Toten. Im Mittelpunkt des Sonntags wird ein Sternlauf stehen durch alle Straßen des Ortes mit dem Ziel Turnhalle. Mit den turnerischen Veranstaltungen, die am Nachmittag folgen, wird zugleich das diesjährige Abturnen verbunden sein. Auch bei dem nachmittags folgenden Schauturnen wirkt die gutgeleitete Altersriege mit. Zur Beteiligung am Sternlauf sind nicht nur alle Turner bestimmt, es sollen auch die Formationen eingeladen werden, ebenso der andere hier sporttreibende Verein, die Kraftsportler. Neben rein Sportlichem wird auch viel Unterhaltendes geboten, und es ist zu erwarten, daß die Turnvereine aus der ganzen Weschnitzgegend, vom Odenwald und der Bergstraße an diesem Fest Anteil nehmen, das mit einem Festball am Sonntagabend in der Turnhalle seinen Abschluß finden wird. Mit der Durchführung der turnerischen und organisatorischen Einzelheiten des Festes ist der Turnrat zur Zeit beschäftigt.

Gausängertag des Badischen Sängerbundes

Ehrung für die badischen Dichter Heinrich Hansjakob und Victor von Scheffel

Der Badische Sängerbund, der über 50 000 Sänger umfaßt und im nächsten Jahre sein 75jähriges Bestehen feiern kann, veranstaltet seinen Gausängertag am 29., 30. und 31. August in Haslach im Kinzigtal. Dem eigentlichen Sängertag geht ein Begrüßungsabend voraus, gegeben von der Gemeinde und den beiden Männergesangvereinen „Harmonie" und „Frohsinn" Haslach. Im Mittelpunkt steht eine Ehrung für den badischen Dichter Heinrich Hansjakob, dessen Geburtsstätte bekanntlich Haslach ist. Ein Vortrag über Leben und Wirken und Aufführungen aus seinen Werken werden ein Bild des Dichters geben. Weiterhin werden neben Chören und Orchestervorträgen Trachtentänze gezeigt, ausgeführt von den bekannten Trachtengruppen Mühlenbach, Gutach und Oberprechtal.

Eine zweite Dichterehrung bringt der Gausängertag am Sonntagvormittag mit einer großangelegten Feier für Victor von Scheffel. Männerchöre, die Gedichte von Scheffel zur Grundlage haben, werden die Festansprache von Prof. Dr. Münch-Bruchsal umrahmen. Am Nachmittag findet eine machtvolle Sängerkundgebung statt, bei der Sängergauführer Karl Schmitt-Kehl sprechen wird. Man wird hier ausschließlich Männerchöre badischer Komponisten hören. Der heimatliche Charakter dieser Sängertagung in Haslach wird auch durch die Ausstellung „Volkslied und Volkstanz im Volksbrauch" betont werden. Aus diesem Grunde stehen die Veranstaltungen, die von vielen tausend Sängern besucht werden, unter dem Motto „Heimat und Volk".

Um den Besuch dieser Sängertagung zu erleichtern, wird die Reichsbahndirektion Karlsruhe anordnen, daß von allen badischen Bahnhöfen nach Haslach Sonntagsrückfahrkarten mit Geltungsdauer von Samstag, 29. August, 0 Uhr bis Montag, 31. August, 24 Uhr (spätester Antritt der Rückreise) ausgegeben werden.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Arbeiten am Ladenburger Stauwehr

* Ladenburg, 5. Aug. Paddler, die den alten Neckar befahren, sehen am Stauwehr bei Ladenburg eine ungewohnte Tätigkeit. Pumpen werfen Wassermassen aus, und der Dauerschlag der Luftmeißel erschüttert die Luft. Am rechten Durchlaß ist die Wehrwalze mit Sandsäcken erhöht und versperrt dem Wasser den Ueberfall; eine weitere Sandsackmauer verhindert den alten Neckar, auf die untere Platte zurückzufließen. Diese Platte, auf die sonst die Wehrwasser stürzen, ist trockengelegt, sie wird durchbohrt und durch eingepreßten Beton mit dem Grund fester verbunden. Der anhaltende Regen hat bis jetzt die umfangreichen Arbeiten, bei denen das Neckarbauamt eine Anzahl Volksgenossen beschäftigen kann, erschwert, doch scheint nun eine Wendung zum Besseren einzutreten.

Preisverteilung auf dem Edinger Volksfest

Edingen, 5. Aug. Die Volksfestveranstaltungen des Montags litten unter dem schlechten Wetter, das den Festplatz mit zahlreichen Pfützen übersäte. Trotzdem war der Ausklang im Zelt noch recht gemütlich; nur der Hammeltanz mußte ausfallen, er wird bei nächster Gelegenheit nachgeholt. Für das am Sonntag abgehaltene Mannschaftsschießen kam folgende Preisverteilung zustande: 1. Pol. Leiter, 1. Mannschaft, 232 Ringe; 2. SA, 1. Mannschaft 222 R.; 3. DAF, 1. Mannschaft, 205 R.; 4. Pol. Leiter, 2. Mannschaft, 199 R.; 5. SA, 2. Mannschaft, 195 R.; 6. SA-Ref., 1. Mannschaft, 189 R.; 7. HJ, 1. Mannschaft, 169 R.; 8. SS-Reiter, 1. Mannschaft, 166 R.; 9. DAF, 2. Mannschaft, 151 R. — Die beste Mannschaft erhielt eine Büste des Führers nach dem Entwurf eines bekannten Berliner Bildhauers. — Sieger im Einzelschießen wurde mit 59 Ringen der 16jährige Ferdinand Geier aus Mannheim-Käfertal. Den 1. Kegelpreis erhielt Karl Jann (25 Holz). — Aus der Verlosung konnten u. a. zehn wertvolle Preise in Gestalt von Reisen zur Verteilung gebracht werden und zwar zweimal eine sechstägige Fahrt nach Berlin, eine fünftägige Fahrt nach München, eine siebentägige Fahrt ins Fichtelgebirge, zwei Fahrten von gleicher Dauer in einen badischen Luftkurort, drei Flüge nach Karlsruhe und schließlich ein Flug nach Karlsruhe und zurück. So hat das Edinger NS-Volksfest vielen Teilnehmern eine unverhoffte Freude gebracht.

Märkte

Marktbericht des Obst- und Gemüsegroßmarktes Weinheim vom 4. August

Brombeeren 27—28, Pfirsiche 25—40, Mirabellen 19—27, Pflaumen 7—14, Zwetschgen 14 bis 27, Birnen 10—25, Bleibirnen 7—14, Aepfel 8—26, Reineclauden 15—27, Tomaten 12—18, Bohnen 1. 12—18, Bohnen 2. 7—18, Pfifferlinge 19. Anfuhr 400 Ztr. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

MARCHIVUM

Nach dem Eintreffen des Führers im Olympia-Stadion wird die Standarte gehißt

Foto: Schirner

Explosion in einer italienischen Dynamitfabrik

Rom, 4. Aug.

Wie die Agenzia Stefani berichtet, ereignete sich in Orbetello (etwa 100 Kilometer nordwestlich von Rom am Meer gelegen) in einer Dynamitfabrik aus unbekannten Gründen eine Explosion. Man beklagt fünf Tote und mehrere Schwerverletzte, sowie eine Reihe Leichtverletzter. Man vermutet noch weitere Opfer unter den Trümmern. Von dem Unglück wurden drei Abteilungen der Fabrik, die einer Privatgesellschaft gehört, betroffen.

Organisation des Reichsparteitages

Nürnberg, 4. Aug.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf Dienstagfrüh in Nürnberg ein. Dr. Ley überzeugte sich von dem Stand der Vorarbeiten und übernahm persönlich die Leitung der Organisation des Reichsparteitags 1936.

Deutschland - die Hoffnung der Welt

Mit einem französischen Journalisten durch die Westmark

Auf einer kürzlich stattgefundenen Pressefahrt durch die deutsche Westmark hatte einer unserer Mitarbeiter vielfach Gelegenheit, zwischen dem französischen Schriftsteller Mr. de Chateaubriand aus Paris und den deutschen Kameraden zu dolmetschen, sowie sich selbst mit ihm zu unterhalten.

Auf der großartigen NS-Feierstätte vor dem alten kurfürstlichen Schloß in Koblenz waren achtzigtausend Menschen aufmarschiert. Hier lernte ich Mr. de Chateaubriand kennen. Soeben erst hatte der Arbeitsdienst mit einer einzigen blitzenden Zuckung die Spaten präsentiert, SA und SS standen still, die Jugend, Jungen und Mädchen, kurz vorher noch eine unruhige Masse unterhaltungsfroher Stimmen, stand wie angewurzelt: alle Hände erhoben: Dr. Frick, Dr. Ley und Gauleiter Simon kamen heran. Dann später die Standarten unserer SA, die Sturmfahnen, die Fahnen der politischen Organisation, der Jugend, der Gliederungen. Immer wieder Rot, Rot und Rot. Immer mit dem schwarzen Hakenkreuz. Die Arme, die Hände waren ausgestreckt, bis das letzte Tuch vorbeigerauscht war. Der Franzose und seine Begleiterin taten desgleichen.

Die Wahrheit zu suchen

Es war nicht nur ein Akt internationaler Höflichkeit. Nicht um den Nationalsozialismus gleich einer feindlichen Irrlehre gelegentlich eines Gautages zu sezieren, waren Mr. de Chateaubriand und seine Mitarbeiterin nach Deutschland gekommen. Sie kamen als Sucher der Wahrheit in dem Wirrwarr der ausländischen Zeitungslügen.

„Diese Einkleidung in eine einheitliche Uniform", meinte Mr. de Chateaubriand, „ist nichts anderes als ein Verwischen der äußeren Unterschiede. Hier entsteht das Volk. Nicht das Volk in dem niederen Sinne des Wortes, den es bei uns hat, sondern in dem edlen, ihm vom Nationalsozialismus übertragenen Sinn der großen Gemeinschaft aller Schaffenden. Das ist es, was ich am Nationalsozialismus bewundere. Während alle „alten" Völker von einer Mentalität erfaßt sind, die sie zergliedern und das Ganze zerspalten läßt, bemüht sich das neue Deutschland, eine große Gemeinschaft zu schaffen."

Das Urteil des Franzosen

Diese Gedankengänge kamen auch in dem abschließenden Urteil zum Ausdruck, das der französische Schriftsteller über den Gautag der Westmark im Gauorgan des Gaues Koblenz-Trier-Birkenfeld veröffentlichte. Hier schrieb er u. a.: „Mit bewundernder Bewegung habe ich die großartige Kundgebung des neuerwachten Lebenswillens des deutschen Volkes erlebt, wie sie sich heute vor meinen Augen abgerollt hat. Zutiefst hat es mich gepackt, wie eine Nation durch das Wiederfinden der lebendigen Einheit ihrer Seele ganz und gar über die Irrungen und unlösbar erscheinenden egoistischen Probleme des heute fast erbärmlich anmutenden individuellen Daseinskampfes des Menschen der Vergangenheit hinausgewachsen ist. Die schier unzählbaren Reihen jener Soldaten der Arbeit, deren gleicher Blick auf ein inneres Bild gerichtet war, auf das Bild ihrer frohgemuten Einheit, haben mir einen Schauer menschlichen Stolzes über das Herz fluten lassen. Und als diese Männer vorbeimarschierten, habe ich im Geiste über den deutschen Reihen den Erzengel des Friedens schweben sehen, bemüht, das blutriefende Schwert unglückseliger Kriege in die Scheide zu stoßen."

Keine Offenhaltung von Kriegswunden

Als wir im Ahrtal den toten Bahnkörper der durch Versailles verbotenen „strategischen Bahn" erblickten und ich dem Kameraden Sinn und Herkunft dieser Ruine erläuterte, konnte er über die Kurzsichtigkeit solcher Politik nur ein Kopfzucken aufbringen. „Clémenceau konnte in Versailles sich von der Mentalität des Besiegten von 1870 nicht lossagen," war seine Antwort. „Mit der Offenhaltung derartiger Wunden im fremden Volkskörper macht man keine Friedenspolitik."

Einmal — wir fuhren auf geschlängelter Landstraße der blauen Kuppe der „Hohen Acht" entgegen, ringsum das arme Eifeler Hochland — suchte er nach Ausdrucksarten. Wie er wohl später das, was er hier erlebt, was er gesehen, auf eine geistige Formel bringen könnte. Er prägte folgende Sätze: „Bei den „alten" Völkern, d. h. den liberal-individualistisch eingestellten Nationen, hat man alle Fragen des täglichen Lebens zu wirtschaftlichen Problemen gemacht. Darum gelang es dort auch nicht, wirtschaftliche Fragen zu lösen. Der Nationalsozialismus aber hat alle Fragen des täglichen Lebens zum Gegenstand der Haltung, der Moral und des Herzens gemacht, auch die Fragen der Wirtschaft. Darum gelingt es ihm auch, diese zu lösen ..."

Wie richtig er damit geurteilt, wurde ihm kurz darauf bestätigt, als wir die neuen Champignonplantagen einer Genossenschaft in dem verlassenen Tunnel der ehemaligen „strategischen" Ahrtalbahn besichtigten. Aus dem Munde des Betriebsgefolgschaftsführers, eines ehemaligen kommunistischen Stadtverordneten von Ahrweiler, vernahm der französische Gast, wie es im nationalsozialistischen Deutschland ohne Anwendung von Gewaltmethoden gelungen ist, durch Aufbauarbeit systematisch die Menschen zu neuem Denken anzuregen und zu bekehren.

Das „Geheimnis" des Nationalsozialismus

Drei Tage lang teilte Mr. de Chateaubriand unsere Wagengemeinschaft. Erlebte eine Gemeinschaft von Männern aus den verschiedensten Gebieten des Reiches, von Männern, die einst gewiß nicht alle im politischen Lager des Nationalsozialismus standen. Er sah die Kameradschaft der Deutschen. Und was er erlebt und dabei empfunden, dem gab er folgendermaßen Ausdruck: „Diese neue Kameradschaft, diese Freundschaft und Lustigkeit, die dieser Fahrt die Wärme verliehen, die aus dem Blute spricht, und die man in Frankreich so oft vermißt. Als ich nach Deutschland kam, habe ich nicht gewußt, was Nationalsozialismus bedeutet. Wie viele Franzosen, habe ich zwar Hitler als einen Staatsmann bewundert, der seinen Willen zum Besten des deutschen Volkes der großen Masse aufzwingt. Ich habe in ihm den Diktator gesehen. Heute glaube ich das Geheimnis des nationalsozialistischen Deutschlands erfaßt zu haben. Der Nationalsozialismus ist mehr als nur eine Diktatur. Selbst mehr als eine Diktatur zum Besten des Volkes. Nachdem ich die prächtigen Kreisleiter der Westmark selbst gesehen und gehört, glaube ich erkannt zu haben, daß das nationalsozialistische Regime den lebendigen Blutkreislauf darstellt, der des Volkes Empfinden nach oben und den Führerwillen nach unten vermittelt. Der Nationalsozialismus ist die „Kollaboration", der Zusammenarbeitswille eines 68-Millionenvolkes mit seinem Führer, der wie von der höchsten Spitze einer Pyramide die Geschicke dieses Volkes lenkt, auf der breitesten Grundlage des Volksvertrauens fußend."

Er erlebte Deutschland

Das waren die Erkenntnisse eines einzelnen, eines Franzosen, der mit offenen Augen nach Deutschland gekommen ist, der hier alles, das in sich aufnahm, was man ihm bereitwilligst zeigte. Was er sah, was er hörte, er ging dem auf den Grund.

Und als er am Schluß der Reise in ein Gästebuch sich eintrug, da dürfte er nicht zu viel gesagt haben, es dürfte nicht nur Höflichkeit gewesen sein, als er schrieb:

„Ich bin nach Deutschland gekommen, um die Hoffnung der Weltzukunft zu erleben!" (Je suis venu en Allemagne voir l'espoir de l'avenir du monde.)

Abordnungen der an den Kieler Olympia-Segelwettkämpfen beteiligten ausländischen Mannschaften begaben sich am Dienstag zu Spätnachmittag nach dem am Ausgang der Kieler Förde liegenden Fischerdorf Laboe, um dort in der Weihehalle des Marineehrenmals zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges Kränze niederzulegen.

Marxistischer Sabotageversuch

Quertreibereien gegenüber der olympischen Friedensidee

Amsterdam, 4. August.

Hiesige zweifelhafte Kreise des internationalen Judentums, eines heimatlosen Emigrantenklüngels und des Marxismus aller Schattierungen haben unter der gehässigen Bezeichnung „Olympiade unter Diktatur" eine Ausstellung zustande gebracht, die außer einer Reihe von Bildern äußerst links stehender Maler das hinlänglich bekannte übelste Hetzmaterial gegen Deutschland enthält. Die hierbei angewandten Methoden sind die der bolschewistischen Internationale: Durch Fotomontagen, Fälschungen, bewußte Lügen und überdruckte Wahrheiten wird der Versuch unternommen, beim unbefangenen Beschauer eine völlig falsche Vorstellung von Deutschland zu erwecken. Das zur Schau Gestellte enthält zahlreiche Beleidigungen und Beschimpfungen des deutschen Volkes und seiner führenden Männer.

Während die ganze Welt von dem großen völkerverbindenden olympischen Gedanken beseelt ist, der in so wunderbarer Weise jetzt täglich in der Reichshauptstadt zum Ausdruck kommt, bleibt es der Olympiastadt von 1928, Amsterdam, vorbehalten, in ihren Mauern eine Ausstellung zu dulden, die den heiligen olympischen Frieden auf das gröbste verletzt. Wenn auch anzunehmen ist, daß diese verächtlichen Methoden marxistischer Dunkelmänner auf die ruhige Ueberlegung des holländischen Volkes keinen Eindruck machen werden, bedürfen sie doch der Erwähnung, da es sich offensichtlich darum handelt, die sich im olympischen Geist anbahnende Völkerverständigung auf das gröblichste zu sabotieren.

Glückliche Tage auf dem Lande / Von Friedrich Schnack

Ich wohne in einer grünen Einöde. Wiesen und Aecker umgürten das Bauernhaus. Die Natur treibt bis in den Hof. Vor der Schwelle duckt sich zäher und geduldiger Wegerich, als strebe die Natur, den Platz wieder zu erkämpfen, der ihr genommen wurde. An die baumbestandenen Wiesen grenzen die Felder. Der Weizen zieht in langen Strichen vorüber, bis hinab in die Erlengründe, wo das alte Holzkreuz steht. Wasser anleckt, der Boden vermoort und faures Gras wächst. Dort lagert sich ein Dickicht von Weidengebüsch mit Hähern, Elstern und Krähenvolk. Kleine Wasserläufe rinnen hier aus den Wiesen zusammen. Schwärzliche Blutegel ringeln und winden sich in den stillen Rinnsalen. Unweit davon beginnt der Wald, der parkartig die Landschaft bepflanzt und einen weiten Bogen von Laub und Bläue um Felder und Wiesen schlägt. An seinem Saum wallt ein frisches Gebirgswasser, dessen Richtung mir ungewiß ist. Es hat Fische und ein stellenweise besandetes Bett, darüber die Flut mit geheimnisvollem Schweigen hineilt. Scheint die Sonne, steige ich bei den duftenden Wasserminzen ins Flußbett und nehme ein Bad. Dann schießen mir die glatten Forellen um die Beine, was schreckhaft und erheiternd ist, und unter den Zehen fließt der Sand weg.

Auf den Wiesen stehen ein paar schneckensuchende Krähen, die Hühner leuchten mit roten Kämmen zwischen den Büscheln, die Insekten sausen, und manchmal hoppelt ein Hase gemächlich durch die Kräuter, die seinen Schnurrbart kitzeln. Im Gehölz kräht ein Fasanenmännchen, und gestern sah ich auch ein neugieriges Reh, das mit zwei Luftsprüngen in die Wiese setzte.

Heute läuft dort die Mähmaschine. Eine große Fläche ist bereits geschoren. Das Messer streicht knapp über den Boden, und alles Gewächs muß über die Klinge springen. Dabei ereignet sich ein Unglück. Das Messer zog durch ein Rebhuhnnest. Die armen Kücken purzelten über die Schneide. Das Huhn war geflüchtet. Ein Kücken war getötet worden.

Bis zum nächsten Dorf ist es eine gute halbe Stunde. Manchmal schallen die Stimmen der Bauern, die in den Feldern arbeiten, herüber. Ein Weg führt am Haus vorbei, doch verliert er sich bald in den Ackern hinter Gebüsch und Getreide. Selten kommt ein fremder Mensch vorüber. Schon mehrere Wochen bin ich hier und habe noch keinen zu Gesicht bekommen. Ich unterhalte mich mit den Bäumen, den Hühnern und dem Hund. Tief bin ich versteckt in der grünen, windrauschenden Einsamkeit, eingebürgert in die Stille von Luft, Gras und Erde.

Die Schwalben umfliegen das Haus. Im Kuhstall klebt in einer Ecke ein dichtbesetztes Nest. Taste ich mit dem Finger an den Nestrand, reißen die Schwälbchen ihre Schnäbel weit auf. Ihr heißer, kleiner Raubrachen ist blaßgelb. Zahllose Fliegen und Insekten müssen da hinein. Schimpfend, mit schrillen, spitzen Angstschreien, fliegt die Schwälbin auf und setzt sich auf die Stallaterne an der Wand. Unerwünscht ist ihr meine Annäherung. Wüßte sie, wie gern ich sie habe! Dann hängt noch ein Schwalbennest auf einer kalten Ofenröhre, die im Flur aus der Stubenwand herauslangt und in den Kamin mündet. Die Schwalbeneltern fliegen durchs Fenster aus und ein. Man mußte eine Scheibe herausnehmen. Frühmorgens huschen sie auch in mein Zimmer und haschen die Fliegen. Es sind fette Bauernfliegen, wohlgenährt mit Milch, Butter und verträufeltem Honig. Wenn die Schwalben in Laune sind, setzen sie sich auch auf die Zacken eines Hirschgeweihs über meinem Bett und zwitschern wunderlich. Aegyptische Geschichten, kleine Nilidyllen, mit denen sie sich flüchtig unterhalten? Schon sausen sie wieder durchs Fenster und werfen sich in blitzenden Bögen durch die morgendliche, goldbestäubte Luft.

Mit Schwalbenrufen beginnt der Tag und mit Grillengeigen geht er aus. Dazwischen glänzt hohe Sonne, lärmt Finkenschlag und flötet das süße Lied des Teichrohrsängers, den ich belausche, wenn ich an der Binsenwildnis entlang streife.

Abends aber leuchtet ein großer, feierlicher Mond durch die schlummerstillen Bäume und von fernher tönt der dumpfe Trommelwirbel der Frösche.

Beginnen des Lebens gefilmt

Während des Leipziger Geflügelkongresses führte der bekannte Embryologe der Universität Jena, Prof. Dr. Ludwig Gräper, zum ersten Male fotografische Bilder der Embryonenbildung im Ei vor. Bereits vor dem Kriege hat Prof. Gräper mehrmals versucht, die noch lebenden Embryonen bebrüteter Eier zu fotografieren. Aber erst während der letzten Jahre kam Prof. Gräper zu Konstruktionen der fotografischen Apparate, die Aufnahmen der ersten körperlich bewegten Lebensregungen ermöglichen.

Man kannte bisher die Entwicklungsvorgänge bebrüteter Eier nur bis zur zweiten Woche rückwärts. Prof. Gräper hat nun eine Arbeitsweise gefunden, den Keim durch Färbung mit Neutralrot sichtbar zu machen, daß er gefilmt werden kann. Es wird nun sichtbar, wie im bebrüteten Ei das Leben beginnt und wie als höchstes Wunder das S-förmig gekrümmte Herz zu schlagen anfängt. Sämtliche Vorgänge werden durch ein Lichtfenster im Zeitraffer gefilmt. Diese neuen Ergebnisse der deutschen Forschung erregten in Leipzig und in der wissenschaftlichen Welt des Auslandes großes Aufsehen.

40 Jahre Vogelwarte Rossitten

Die weltberühmte Vogelwarte in Rossitten, deren Gründer und ehemaliger Leiter Professor Thienemann ist, kann in diesen Tagen auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken. Wenige Jahre vor ihrer Gründung war die Bedeutung der Kurischen Nehrung als einzigartige Straße des Vogelzuges entdeckt worden und der damals junge Vogelforscher Thienemann, in seinem Hauptberuf Pfarrer, fühlte sich von dem Reichtum seltener Tiere und von der urwüchsischen Natur der Nehrung so angezogen, daß er seinen Pfarrerberuf aufgab und mit der freiforschenden Tätigkeit in Rossitten vertauschte. Seiner Lebensarbeit wurde mit der Uebernahme der Vogelwarte Rossitten durch die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft im Jahre 1923 auch die öffentliche Anerkennung zuteil. Ungewollt hat Professor Thienemann auch viel für den ostpreußischen Fremdenverkehr getan, denn eine große Zahl von Besuchern, denen Rossitten und die Kurische Nehrung erst durch seine Tätigkeit bekannt wurde, sucht nun alljährlich diese in Europa einzigartige Landschaft auf, um Einblick in die Arbeit der Vogelwarte zu nehmen und das kleine Vogelmuseum zu besichtigen, das für die Freunde der einheimischen Vogelwelt geschaffen wurde.

Errichtung eines Japan-Instituts an der Universität München. Der Direktor eines großen japanischen Werks in Tokio, Kinna Nagao, hat im Interesse des deutsch-japanischen Kulturausschusses dem Berliner japanischen Botschafter eine Stiftung von 75 000 Yen zur Verfügung gestellt, die nach dem Wunsch des Stifters für die Errichtung eines japanischen Lektors an der Universität München die Grundlage bilden sollen. Auf Beschluß der Deutschen Akademie wurde ein Japan- und China-Ausschuß gebildet, der die Vorarbeiten für die Errichtung eines Japan-Instituts an der Universität München, die schon seit längerer Zeit im Hinblick auf die besonders vorhandenen wissenschaftlichen Hilfsquellen von japanischer Studierenden stark bevorzugt wird, in Angriff genommen hat.

MARCHIVUM

Kohlenkontor

Vor kurzem wurde die Höhe der dem Saarkohlenhandel in den Handelsgesellschaften des Rheinisch-Westfälischen-Kohlensyndikats bzw. im Mannheimer Kohlenkontor einzuräumenden Beteiligung festgesetzt. Gegen den Widerspruch weniger Zechengruben und saarländischer Handelsgesellschaften wurde das Jahr 1934 als Referenzperiode zugrundegelegt. In diesem Jahre hatte das Mannheimer Kohlenkontor bei einer Gesamtbeteiligung von 48.04 Mill. To. einen tatsächlichen Absatz in seinem Bezirk von nur 6.56 Mill. To. erreicht. In der gleichen Zeit konnte der Saarkohlenhandel im süddeutschen Absatzgebiet etwa 800 000 To. Kohlen absetzen. Die Quote des Saarhandels beim Mannheimer Kohlenkontor stellt sich danach auf 5.86 Mill. To.

Rekordleistungen der Kraftfahrzeugindustrie

Der starke Auftrieb der Kraftfahrzeugproduktion hat sich auch im neuen Jahr mit von Monat zu Monat steigenden Erzeugungs- und Absatzziffern fortgesetzt. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik“ belief sich die Zahl der Verkäufe fabrikneuer Kraftfahrzeuge im ersten Halbjahr 1936 auf insgesamt 244 293 Kraftfahrzeuge im Gesamtwert von 549 Mill. RM. Davon nahm allein der Inlandsmarkt für rund eine halbe Milliarde auf. Der Rest von 48 Mill. RM wurde im Ausland abgesetzt. Das an sich schon beachtlich hohe Produktionsergebnis vom ersten Halbjahr 1935 wurde damit erneut um mehr als ein Viertel übertroffen. Sowohl dem Wert als auch der Stückzahl nach liegt die Produktion im abgelaufenen Halbjahr über der Erzeugung der ganzen Jahre 1932 und auch 1933. Die stärkste Produktions- und Absatzsteigerung weisen Liefer- und Lastkraftwagen auf, von denen über die Hälfte mehr hergestellt und verkauft wurden als in der entsprechenden Vorjahreszeit. An zweiter Stelle in der Produktions- und Absatzzunahme der letzten Jahre steht der Kraftradbau. Erst an dritter Stelle folgt die Produktion von Personenkraftwagen, die im ersten Halbjahr 1936 121 133 Wagen betrug gegen 101 424 Wagen im ersten Halbjahr 1935. Bei allen Fahrzeuggattungen hat sich der Auslandsabsatz wiederum beachtlich gebessert. Er ist verhältnismäßig sogar noch rascher gestiegen als der Inlandsabsatz.

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold u. Neff, Durlach

Von der Verwaltung wird dem DW auf Anfrage mitgeteilt, daß in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr 1935/36 der Geschäftsgang normal war und ungefähr dem Vorjahr entsprach. Eine Dividende könne aber voraussichtlich nicht zur Verteilung gelangen, da Reserven, die im Vorjahr zur Ausschüttung einer 4prozentigen Dividende mit herangezogen wurden, dieses Jahr nicht zur Verfügung ständen.

Badischer Holzpreisbericht

Im letzten Julidrittel, also vom 20.—30. Juli, wurden an Nadelstammholz und zwar an Tannen und Fichten aus den badischen Staatswaldungen im Preisbezirk I (Bodenseegegend und Baar) 1155 Fstm., im Preisbezirk II (südlicher Schwarzwald) 4821 Fstm., im Preisbezirk III (nördlicher Schwarzwald) 17 810 Fstm., im Preisbezirk IV (Markgräflerland) 1533 Fstm., im Preisbezirk V (oberes Rheintal) 218 Fstm., und im Preisbezirk VII (Odenwald und Bauland) 310 Fstm. Tanne und Fichten verkauft, aus den Privatwaldungen von Bodenseegegend und Baar 3400 Fstm. An Forlen wurden aus den Staatswaldungen 916, aus den Privatwaldungen 75 Fstm., an Papierholz aus den Staatswaldungen 746 Ster, aus den Privatwaldungen 200 Fstm., zu 65 Prozent der Landesgrundpreise abgesetzt. Aus Privatwaldungen der Bodenseegegend und Baar und dem südlichen Schwarzwald wurden weiterhin 36 700 Stück Nadelstangen zu 50—60 Prozent der Landesgrundpreise verkauft.

Rhein-Mainische Abendbörse

Etwas behauptet

Im Abendbörsenverkehr herrschte weiterhin Zurückhaltung. Nennenswertes Angebot lag indes nicht mehr vor, so daß man die Kurse überwiegend behauptet nannte. Teilweise zeigten sich auf der ermäßigten Basis Rückkaufsneigungen. Leicht angeboten waren Kunstseide Aku zu ca. 63 (63 1/4). IG Farben lagen mit 170 (170 3/4) knapp gehalten, Mannesmann unv. 111 1/2, Klöckner 115 1/2 (115 3/4), Westdeutsche Kaufhof hörte man zwischen 55—55 1/2. Der Rentenmarkt lag still.

Im Verlaufe verstärkte sich die Nachfrage nach Montanwerten, so daß überwiegend leichte Erholungen eintraten. Ver. Stahlwerke 111 3/4 bis 112 (111 3/4) und nachbörslich 112 1/4, Hösch 113 1/2 bis 114 1/2 (113 3/4). Ferner waren im freien Markt Klöckner 115 3/4—116 und Mannesmann 112. Kunstseide Aku schwächten sich dagegen 62 1/2 (63 1/4) ab und blieben so angeboten. Westdeutsche Kaufhof bei kleinen Umsätzen 55 3/4 (55). Am Rentenmarkt ergaben sich keine Veränderungen. Altbesitz waren voll behauptet, im Freiverkehr konnten sich Restquoten auf der ermäßigten Mittagsbasis behaupten.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 4. Aug. Berlin 5924, London 438 5/8, Neuyork 147 5/16, Paris 970 1/2, Belgien 2481 1/2, Schweiz 4804, Oslo 3712 1/2, Kopenhagen 3297 1/2, Stockholm 3810, Prag 610, Privatdiskontsatz 1 5/16—1 9/16. Tägl. Geld 1/4. 1-Monats-Geld 1 1/2.

Metalle

London, 5. Aug. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.) Tendenz: fest; Standard per Kasse 38 7/16—1/2; Standard 3 Monate 38 9/16—5/8; Standard Settl. Preis 31 1/2; Elektrolyt 42—42 1/2; best selected 41—42 1/4; strong sheets 70; Elektrowirebars 42 1/2. Zinn (£ p. To.) Tendenz: stetig; Standard per Kasse 183 3/8—1/2; Standard 3 Monate 182 3/4—1/2; Standard Settl. Preis 183 1/4; Banka 188 1/2; Straits 190 1/4. Blei (£ p. To) Tendenz: kaum stetig; ausld. prompt offz. Preis 16 5/16; ausld. prompt inoffz. Preis 16 5/16—3/8; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 16 7/16; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis 16 7/16—1/2; ausld. Settl. Preis 16 3/8. Zink (£ p. To.) Tendenz: stetig; gewl. prompt offz. Preis 13 7/8; gewl. prompt inoffz. Preis 13 13/16; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 14 1/8; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 14 1/16—1/8; gewl. Settl. Preis 13 7/8. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das englische Pfund 12.495.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 4. Aug. Alles unverändert.

Getreide

Rotterdam, 4. Aug. (Schluß.) Weizen: Sept. 6,05, Nov. 5,80, Jan. 5,80, März 5,80. Mais: Sept. 79 3/4, Nov. 78 1/2, Jan. 78 1/2, März 79.

Offene Stellen

Zur Steigerung des Platzgeschäftes suchen wir energische, mit den örtlichen Verhältnissen vertraute Persönlichkeit für die Leitung der in Anlehnung an die bestehende Organisation neu zu errichtenden

Generalvertretung
für Groß-Mannheim

gegen Direktionsvertrag mit Festbezügen und Umsatz-Beteiligung. Herren, die in persönlicher Werbung mit Erfolg tätig sind und hauptberufliche Mitarbeiter zu gewinnen und einzuleiten verstehen, werden um baldige Fühlungnahme mit uns gebeten.

CONCORDIA Lebensversicherungs-Bank Aktien-Gesellschaft, Köln/Rh.
Maria-Ablaß-Platz 15. 5235-V, A. 4. 3008

Tüchtiges Alleinmädchen
welches perfekt kochen kann, sofort oder später gesucht. (22 562")
Schmitt, P 7, 14, Laden. —

Tüchtiges Mädchen
das gut kochen kann, in gut. Speiselokal nach Stuttgart bis 1. Sept. gesucht. Zu erfrag. Mhm.-Rheinau, Strahlenburgstraße 33, Metzgerei. (15 175 K)

Gesucht auf 15. 8.: tüch. ig. Mädchen auch tagsüber, in ruh. Brauereihaushalt. Offerten unt. Nr. 22 916" an d. Verlag dies. Blatt.

Sauberes Küchenmädchen
für sofort gesucht. Hotel „Goldener Pflug“, L 13, 20. (44 K)

Routinierter **Klavierspieler u. Schlagzeuger** f. Tanz- u. Unterhaltungsorchester gesucht. Wilhelm, Burgstr. 18, Anm. 7—8. (22 548")

Suche sofort solid. **Tagesmädchen** v. 20—25 Jh., das schon in Stell. war. Adresse u. 22 570" im Verlag dss. Bl.

Stellengesuche

Zuverlässiger **Chauffeur sucht Arbeit für Last- und Personenwag.** Zuschr. u. 22 549" an d. Verlag d. B.

Zu vermieten

Luisenring 16
1. Stock, Hinterhaus (Dachstock): **3 Zimmer und Küche** auf 1. September 1936 oder auch früher an Familie zu vermieten. — (22 923")

4-Zimmer-Wohnung
mit Diele, eingeb. Bad, Zentralhzg., Balkon, in freistch. Haus m. Gart. im Waldpark per 1. Okt. an ruhige Familie zu vermiet. Angebote unt. 22 969" an den Verlag dies. Blatt.

4 bis 5 Zimmer-Wohnung
helle, sonnige Räume, mit gr. Diele, eingeb. Bad, Kachelofen, alles neu hergerichtet, per sofort oder später zu vermieten. Näheres: Fernsprecher 439 11. — (15 147 K)

Einfamilienhaus
5 Zimmer, 2 Mansarden, Warmwasserhzg., 1 1/2 Ar Obst- und Gemüsegarten, auf 1. Sept. od. später in schöner Lage in Schwetzingen zu vermiet. Offert. u. 20 070 K Sch. an die Geschäftsstelle Schwetzingen erb.

Möbl.: Nietzschestraße 20: schöne Wohn. m. fr. Aussicht, 1 Tr. **5 Zimm., Küche, Bad, Diele,** 2 Mans. u. Mädchenz., Zentralhzg. u. Warmw.-Vers., z. 1. 10. zu vermieten. Näh. bei Fucke-Michels, Tel. 417 77.

Schöner Eckladen
mit 3-Zimmer-Wohnung zum 1. 8. billig zu vermieten. Näh.: Thaus, Schwetzinger Straße 48. (45 K)

Schöne 1 Zimm. u. Küche Wohn. abgeschl., an jung. Ehep. o. allst. Frau auf 1. 9. zu verm. Gartenstadt, Waldfrieden 5. (22 558")

2 kleine Zimm. und Küche zu vermieten, N 4, 23, 1 Treppe. Anzus. v. 2—4 Uhr (22 547")

2-Zimmer-Wohnung m. Küche f. Preis von 39.60 RM. zu vermieten. — Zuschr. u. 15 178 K an d. Verlag d. B.

2-3-Zim. Wohn. in Rimbach i. Odw. zu vermiet. Näh. u. 42548 V in der Geschst. Weinheim.

Schöne (22 998") **3-Zimmerwhg.** m. od. oh. Mans. auf 1. Okt. zu vm. Zu erfr.: T 6, 19, am Ring (Laden).

Ab sofort zu vermieten: Prinz-Wilhelm-Straße 19 **3-Zimmer-Wohnung** Küche, Bad, Zentralheizg., Warmwasser. Auskunft: tägl. v. 1/2 11—2 U. Allmendinger, Prinz-Wilh.-Str. 19 (12 774 K)

3-Zimmer-Wohnung Bürgermstr.-Fuchs-Straße 81. 4. Stock rechts, per 1. Sept. zu vermieten. Anzus. vorm. bis 12 Uhr. Dr. Schmitt Fernsprech. 526 64. (22 922")

Schöne sonnige **3-Zimmer-Wohnung** für 47 M z. 1. 9. zu vermiet. Näh.: H 4, 20, II., lks. (22 546")

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Balkon u. all. Zubeh., nebst gr. Gartenanteil weg. Wegzug zu verm. Seckenheim, Kloppenheimerstr. 42 B, am Staatsbahnhof (22 905")

Schöne sonnige **3-Zimmer Wohnung** Nähe Waldpark per 1. Sept. zu verm. Näh. b. Bergmann Eichelsheimerstr. 1 Eing. durch d. Hof (41 208 V)

Schöne **3-Zimmer Wohnung** (partr.), wird neu hergerichtet, Bahnhofnähe, z. 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen: Hch.-Lanz-Str. 21 bei Rid. (22 571")

Schöne 3 oder 4 Zimmer und Küche, R 6, 1, 2 Treppen, auf 1. Sept. od. 1. Oktbr. zu vermieten. Anzuseh. zwisch. 2 u. 5 Uhr nachmitt. (22 926")

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. Zimmer sof. od. sp. zu vm. Uhlandstraße 12, 3. Stock, rechts. (22 906")

Gut möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Stamitzstraße 2, 3 Treppen, rechts. (82")

Möbl. Zimmer an Fräul. zu vermieten. U 5, 21, 2. Stock, links. — (22 568")

Sehr g. möbl. **Zimmer** sep. Eing., sofort zu vermiet. U 6, 8, 2 Tr. lks. (Ring). (84")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer mit Pension, für Frau u. Kind für Aug.-Sept. gesucht. Arbeit wird selbst verrichtet. Angeb. unter Nr. 22 920" an d. Verlag d. B.

BITTE Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

Mietgesuche

Lindenhof oder Bahnhofs-Nähe: **ger. 3-Zimm. Wohnung m. Bad** von jung. Ehep. per 1. Okt. gesucht. Angeb. u. 22 507" an den Verlag.

3-Zimmer-Wohnung in den Quadraten P, Qu od. R von gutem Mieter gesucht. Mietgarantie wird gegeben. Angeb. u. 41216 VS an den Verlag dieses Blatt. erbet.

Jg. Ehepaar sucht auf 1. Okt. schöne **3-Zimmerwohng.** mit Zubehör, Vorort nicht ausgeschlossen. Zuschriften mit Preis u. 41 212 VS an den Verlag dies. Bl.

Käfertal o. nächst. Nähe: **2-3-Zim. Wohn.** per 1. 10. od. spät. v. jg. Ehep. gesucht. Angeb. u. 22 997" an d. Verlag d. B.

Geräumige **3-Zimm. Wohn.** von klein. Familie zu mieten gesucht. Neckarstadt-Ost bevorzugt. Zuschrift unter Nr. 22 925" an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu vermieten

2 leere, schöne Zimmer Dampfheizg., el. Licht, sep. Eing. Nähe Wasserturm, billig zu vermieten. Adresse u. 15 177 K an d. Verlag d. B.

Auch Inserate sind wichtig!

Unterricht

Technikum Konstanz am Bodensee
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, Flugzeugbau und Automobilbau

Fahrräder

1 Posten neue **Damen- u. Herren-Fahrräder** 1. Lack u. Nickel leicht beschädigt, sowie: **gbr. Räder** von 10.— M an zu verkf. Endres Neckarau Schulstr. 53.

Motorräder

Motorrad Rudge Witworth 500 ccm, 120 Klm. laufend, 3,5 Liter Benzinverbrauch, zu verkaufen. Brühl, Luisenstr. 1a (20 077 K)

Immobilien

Lorsch (Hessen) Stattliches **Wohnhaus** m. 2 sch. 4-Z.-Wh., mehr. Mans., Zubeh., gr. Gart., W., St. u. Waschk., gute Lg., nächst Bahnh. u. Ausf. zu Autob., besb. auch als Geschäftsh., geeig., u. günst. Bedingung. zu verkaufen. Zusch. u. 15 381 KS an d. Verlag d. B.

Automarkt

RUF 28474 **OPEL LEIHWAGEN OLYMPIA** J. Schwind Tel. 28474

Autoscheiben Glas u. d. Kitt GLASER **Dick** N 7, 7 im Hof Telefon 23426

OPEL
Olympia-Kabrio-Limousine, 2 Sit. 1,3 Liter Limousine 4türig, 16 Zylind. Limousine, 4türig, Steiger Sport-Zweisitzer, preiswert zu verkaufen. (41214 V)
A. & H. Hartmann, Opelvertretung, Augartenstr. 97/99. Fernsprecher Nr. 430 34.

4/14 Opel-Lim. Stach bereift, neue Batterie, f. 200 M m. 100 M Anzahl., Rest in 4 Raten, zu verkaufen. Zuschr. u. 22 919" an d. Verlag d. B.

4/20 Flat in außerd. Zust., f. neu ber., bill. zu verk. Adresse unt. 22915" im Verlag.

Opel Olympia 4800 Klm. gefahr., Kabrio-Limousine, äußerst günst. abzugeben. Anzuseh.: Hansa-Fabrikvertretung, Lindenh.-Garage Mannh., Meerfeldstraße 9—11. Fernruf 231 66. (41 222 V)

Werbt alle für's „HB“

Auto DKW, 584 ccm 1 Lieferwagen, 12 Volt, komplett, zu verkaufen. Adam Joh. Fried. Schmitt, Rimbach i. Odw., Adolf-Hitlerstr. 261 (16 865 V)

Bitte Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

Bitte deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern damit unliebsame Reklamationen!

Heirat

Landwirt evgl., 35 J., schwarz, 1,77 m, mit eig., schönem, schuldenfreien Besitz, wünscht mit Landwirtstochter oder erfahr. Fräulein vom Lande zwecks Heirat bekannt zu werden. Zuschriften u. Nr. 15 165 KS an Verl.

gib acht! Jetzt kommen **RESTE**

Reste, so schön, so gut, so billig im **Sommer Schluß Verkauf**

Nur 3 Tage
Donnerstag · Freitag · Samstag

GEBRÜDER **braun**
MANNHEIM · BREITESTRASSE · K 1, 1-3

Nähmaschinen RM. 123.- 16882V Mh. 9201

Weltmarke, fabrikneu, versenkbar, auf Holzgestell, volle Garantie, auch in Wochenraten von RM. 1.50 bei üblich. Teilzahlungs-Bedingung. Lieferung frei Haus. Altmaschinen, Ehestandsdarlehen, Kinderreichenbeihilfe in Zahlung. Verlangen Sie bitte sofort unverbindl. Besuch meines zuständigen Vertreters. Postkarte mögl. mit Angabe der Besuchszeit. Konrad Michel, Nähmaschinen-Vertretung, Mannheim, E 1, 14, 1 Tr. (Planken)

MARCHIVUM

Jan Kiepura singt!

Im Sonnenschein

Der neue erfolgreiche KIEPURA-Film mit den hervorragenden Darstellern: **Friedl Czepa, Luli v. Hohenberg, Theo Lingen, Fritz Imhoff, Alfr. Neugebauer**

Eildienst
Die feierliche Eröffnung der Olympiade in Berlin im Tonfilm

Beg. 3.00 4.30 6.30 8.30

ALHAMBRA

Ursa-Ellen

Ein gesundes Sonntagsmädchen ist angekommen

Dr. Gustav Wietzel und Frau Marta geb. Pilger

Mannheim (Rahnfelsstr. 16), z. Zt. Heinrich-Lanz-Krankenhaus

Olympia KLEINSCHREIB-MASCHINE Das moderne Schreibgerät Günstige Raten
OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13 - Anruf 28723

Von der Reise zurück

Dr. Karl Magenau
Spezial-Arzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten
Moltkestr. 13 Tel. 40435
Sprechstunden von ½12—½2 Uhr und 3—5 „
41213V

Allg. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungsaufforderung.

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat Juli 1936 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von 8 Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb 5 Tagen nach Zustellung der von der Kasse ausgestellten Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, den 5. August 1936.
Der Vollstreckungsbeamte.

Künstliche Augen
fertigen wir für unsere Patienten am Mittwoch, 12. August 1936 und Donnerstag, 13. August 1936 in Mannheim, Hotel Union, a. Hbf.
Gebrüder Müller-Welt - Stuttgart
Zugelass. b. Kassen u. Behörd
15448K

Kleine Anzeigen **große** Wirkungen nur im Hakenkreuzbanner

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. Palast Seckenh. Str.

In Neu-Aufführung die schönste Filmoperette des vergangenen Jahres:
Wolf Albach-Retty Maria Andergast
Lil Dagover - Georg Alexander
in

Der Vogelhändler

Ein Film nach der weltbekannten Operette von Carl Zeller. Die zarte Liebesgeschichte der Briefchristel und des Tiroler Vogelhändlers Adam rührt uns wieder. Carl Zellers unsterbliche Lieder begleiten die Handlung dieses heiteren Filmes
Ausgewähltes Beiprogramm
Jugend hat Zutritt
Anfang: 4.00 6.10 8.20 Uhr - So 2.00 Uhr

Werkstätte guter **Bilderrahmungen Buchbinderei-Arbeiten**
V. Hepp, T 3, 5
- Papierhandlung -
Fernsprecher 21346

Wanzen u. Ungeziefer
aller Art beseitigt radikal
Rich. Kroschel
Mannheim, T 5, 10
Fernruf 234 92
Mitgl. d. Reichsfachschaft Desinfektoren.
26 Jahre im Fach

Brautleute!
Eichenes **Schlafzimmer**
mod. Räucherton 1 Schrank 180cm 1 Frisierkommode m. Zteil. Spiegel 2 Betten, 2 Nachttische durch günstig. Einkauf nur **295.-**
H. Baumann
Mannheim
U 1, 7 Breitestr.
im Hause Pilz
Genaue Adresse achten

Auf geht's zum herzerfrischenden Ufa-Film:
Weiberregiment
mit
Heli Finkenzeller - Hermann Ehrhardt, Th. Danegger, Beppo Brem, Osk. Sima, Hansi Thoms
Ausgezeichnetes Beiprogramm u. a.

Olympia-Eildienst der Ufa:
Ausführlicher Sonder-Bericht von den **Eröffnungs-Feierlichkeiten der Olympiade in Berlin!**

Wo. 3.00 5.30 8.30 Uhr
Nur noch **heute** und **morgen** im
Ufa **UNIVERSUM**

Jeden Sonntag
Reit i. Winkl und Aschau
herrliche Gebirgslandschaft, Freibäder, Gesamtpreis
7 Tage 38.50
14 Tage 62.50
Reisen werden bestimmt ausgeführt
Reisebüro Zimmermann
Stuttgart, Kanzleistr. 1 Ruf 27684

Jeden Sonntag
14 Tage
Dolomiten
Pieve di Livinallongo
beste Hotels, fließ. Wasser, alles eingeschloss. 135-138
Reisen werden bestimmt ausgeführt
Reisebüro Zimmermann
Stuttgart, Kanzleistr. 1 Ruf 27684

Weinheimer Woche
vom 8. bis 17. August 1936
bei der Eduard-Dürreschule in Weinheim

Große Ausstellung: „Vergangenheit und Gegenwart des Handwerks und der Volkskunst im Odenwald und an der Bergstraße" Tägl. von 10-19 Uhr geöffnet
Eintritt 30 Pfennig - Volkskundliche Vorträge
Bauernschenke in der Ausstellung

Landestreffen der Badischen, Hessischen u. Württembergischen Bürgerwehren Über 1200 Teilnehmer - Fackelzug am Samstag, den 8. August 1936, bei eintretender Dunkelheit, anschließend Biwak und Zapfenstreich - Sonntag, den 9. August 1936, 14 Uhr **Festzug durch die Stadt**

Volks-Fest
auf dem Festplatze unter Mitwirkung der Weinheimer Kapellen

Veranstaltungen der Woche:
Montag: Kunsttänze - Dienstag: Humoristen
Mittwoch: Schwerathletische Vorführungen
Donnerstag: Kunstradfahrer - Freitag: Volkslieder-Abend - Samstag: Kameradschaftsabend der Gliederungen der NSDAP

Sonntag, den 16. August, 16 Uhr: Auftreten der Heimatbühne Schönau: Dorfkomödie: **„Elise soll heiraten"** sowie Tänze

Montag: Ausklang
Wirtschaftsbetrieb
in verschiedenen Zelten
Täglich Tanz ab 20 Uhr
Sonntags ab 16 Uhr auf 2 Tanzbühnen

Tägl. nach eingetretener Dunkelheit Burgenbeleuchtung

Die Verbindung mit zu Hause

während der Ferien schafft das **HB.** Welcher **HB.**-Leser wollte seine Zeitung auch nur einen Tag missen? Wohin ihn seine Reise führt, stets ist

das HB. der treue Begleiter.

Regelmäßig wie daheim, wird das **HB.** nach Ihrem Urlaubsort zugestellt. Beantragen Sie bitte rechtzeitig - mögl. 3 Tage vorher - im Verlag, Mannheim, R 3, 14 die Nachsendung. (Postbezieher bei dem zuständigen Postamt.)

„Recht frohe Ferien-Tage"
wünscht das
Hakenkreuzbanner.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel (in Urlaub); für Sport: Julius Etz (i. Z. Berlin), i. V.: Carl Lauer; für das Olympia-Banner: Carl Lauer; sämtlich in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Gesamt-D.-A. Monat Juni 1936 46 798

davon:

Mannheimer Ausgabe	37 494
Schwetzinger Ausgabe	6 003
Weinheimer Ausgabe	3 301

D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Mobiliarschäd.
Kein Ausspülvern
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft.
Hafenstr. 4
Tel. 23568

Nah- und Fern-
Umzüge
sowie Lagerung prompt und fachgemäß durch
W. Hennstiel
Gartenfeldstr. 8
Fernruf 50076

Viernheim

Bekanntmachung

Betr.: Versteigerung von Frühzwetschgen.

Am kommenden Freitag, vormitt. 11 Uhr, werden im Sitzungssaal des Rathauses 20 Lose Frühzwetschgen von der Oberlück öffentlich versteigert.

Viernheim, den 4. August 1936.
Der Bürgermeister.

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Vereinsheim
mit größeren Saalräumlichkeiten u. Kegelbahn,
auf 1. Okt. neu zu verpachten.
Jetziger bedeutend steigerungsfähig. Bierverbrauch 250 Hektol. im Jahr. Großer Weinverbrauch. Jahrespacht 3000 RM. Kaution erf. Bewerber wollen Angeb. bis spätest. 15. Aug. u. Nr. 18 345" an den Verlag einr.

Langjährige, solide
Wirtsleute suchen per 1. Okt. gutgehendes Lokal
mit 3-Zim.-Wohng. in Mannh. od. Umgebung. Kaution wird gestellt. Angeb. u. 22 928" an den Verlag.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine unvergeßliche Frau, unsere gute treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Luise Brosterhaus geb. Bermauer

nach kurzer Krankheit im Alter von 50 Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich zu nehmen.

Mannheim (Pumpwerkstr. 17a), 4. Aug. 1936.
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Paul Brosterhaus

Die Beerdigung findet am 6. August, nachmittags 1.30 Uhr, statt. (22 563"

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 31. Juli 1936:

J. Louis Haas, Mannheim. Stefan Oppenheimer und Albert Rüffedt sind als persönlich haftende Gesellschafter ausgeschieden. Gleichzeitig sind — in Fortsetzung der offenen Handelsgesellschaft — als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten: Eugen Leinhas, Kaufmann in Mannheim und Emil Leinhas, Kaufmann in Stuttgart.

b) vom 1. August 1936:

Brown, Boveri & Cie, Aktiengesellschaft, Mannheim. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. Juli 1936 wurde der Gesellschaftsvertrag geändert in den §§ 6 Abs. 6 u. 7, 8 Abs. 1 und Abs. 3 e; ein neuer Absatz 3 wurde in § 6 nach Absatz 2 eingeschaltet. Auf die eingereichte Niederschrift wird Bezug genommen.

Gengenbach & Hahn, Druckerei & Verlag Aktiengesellschaft, Mannheim. Kaufmann Anton Gutmann in Mannheim hat derart Prokura, daß er gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied zeichnungsberechtigt ist.

Hammelwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim-Käfertal. Durch Gesellschafterbeschluß vom 15. Juli 1936 ist der Gesellschaftsvertrag neugefaßt. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Die Herstellung und der Handel mit Werkzeugen, Werkzeugmaschinen und ähnlichen Gegenständen. Die Gesellschaft kann sich an anderen Unternehmen beteiligen oder andere Unternehmungen kauf-, miet- oder pachtweise erwerben sowie sämtliche Neben- und Hilfsgeschäfte vornehmen, welche mittelbar oder unmittelbar mit der Herstellung und dem Handel von Werkzeugen, Werkzeugmaschinen und ähnlichen Gegenständen zusammenhängen. Die Gesellschaft kann im In- und Auslande Zweigniederlassungen unter der gleichen oder einer anderen Firma errichten.

Mayer & Haag, Mannheim. Offene Handelsgesellschaft seit 30. Juli 1936. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Hans Mayer, Ludwigshafen a. Rh. und Karl Haag, Berlin-Wilmersdorf. Geschäftszweig: Großhandel in Getreide und Futtermittel. Geschäftslokal: B 6, 3.

Edmund Lersch, Mannheim-Käfertal. Inhaber ist Edmund Lersch, Kaufmann, Mannheim-Käfertal. Geschäftszweig: Lebensmittel- u. Kurzwarenhandlung.

Jakob H. Korter, Mannheim. Das Geschäft samt Firma ging über auf Ida Brenzinger in Mannheim. Geschäftszweig jetzt: Großhandel in Därmen, Gewürzen, Metzgereibedarfsartikeln.

Amtsgericht FG 3 b. Mannheim.

Oeffentliche Erinnerung

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren bzw. werden fällig spätestens am:

5. 8. 36: die Gebäudesondersteuer für Juli 1936.
5. 8. 36: die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im Juni 1936 einbehaltene Bürgersteuer.
10. 8. 36: die bis dahin fällig werdende Vergnügungssteuer.
10. 8. 36: die auf Grund von Stundungen und Forderungszetteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen und Säumniszuschläge.

An diese Zahlungen wird erinnert.

Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Zu verkaufen

Einige schöne Oelgemälde
(Landschaften und Stilleben) Umst. halber äußerst billig abzugeben. Anzusehen von 12—4 Uhr. (52366V
B 6, 32, 1 Treppe rechts.

Aus Privatbesitz
Apartes
Herrenzimmer
Barock, in Nußbm. einzelner Bücherschrank, 180 lang, Biedermeier-**Vitrine** a. d. Zeit u. Barockschrank, Barockkommode, prachtvoller Frankfurter **Wellenschrank** in Nußbaum, **Oelgem. Gilber Bronz. Brücken** eine Vorkriegs-**Perserbrücke 2 Lederklubsess.** sowie verschiedene Gebrauchsmöbel z. vorteilhaft billigen Preisen.
Heinrich Seel & Co., Qu 4, 5
Rückgebäude, Kunst- u. Möbelhs.

2 Agaven, gleichgroß, in Holzküb., 8jährig, 60—70, zu verkaufen. Käfert.-Süd, Ruppertsbergerstr. 49. (22 906"

Pol. Bettstelle mit Matr. Rost zu verkaufen. Dammstraße 10, III, lks. (22 916"

Zwei guterhaltene **Schneider-Nähmaschinen** billig zu verkaufen Konrad Michel, Nähmaschinenvertretung (15683V) E 1, 14, 1 Treppe

1 Herrenzimm.
1 Tochterzimmer, 1 Küche, Pitchpine, 1 Sekretär, 1 Ueberseekoffer, 1 Nähmaschine, Tisch, Stühle, Sofa billig zu verkaufen. G 2, 21, Adler, An- und Verkauf. (22 560"

Mehrere gebrcht. **Nähmaschinen** ab 15,— ℳ zu verkaufen. (16884V) Konrad Michel, Nähmaschinen-Vertretung, E 1, 14, 1 Treppe

Neue u. gebrauchte **Küchenherde Füllöfen Waschkessel** preiswert zu verkaufen. Ausführg. sämtlicher **Reparaturen. Ofensetz. Braun** Ob. Clignetstr. 7 Fernruf 514 73. (41 743 V)

1 weißes komplett. **Schlafzimmer 1 wß. Gasherd** billig zu verkaufen. Alphornstraße 37, Wesler, Anzus. ab 2 Uhr. — (22921"

Gut erh., weißer **Küchenherd** billig zu verkaufen. H. Ehret, Rheinau Strahlenburgstr. 33 (15 176 V)

Küche
Eiiend., Büfett mit Kühlraum, reichl. Inneneinrichtg. all. ausgelegt, abgerd. Anrichte, Tisch, 2 Stühle, Hocker kpl. Farbschiebr, bad. nur **152.-** komplett.
Möbel-Meisel
E 3, 9, Mannh. Ehestandsbeihilfe

1 Nähmaschine versenk., prima näh. f. 35.— ℳ zu vk. Pfitzgersgrundstr. 33 p. rechts. — (22929"

Chaiselongue billig zu verkaufen. Göpfrich, Rosengartenstr. 21, p. r. (22 561"

Radio! Einige Neuempfg. v. 40.— ℳ an zu verk. **Radio-Klinik L 4, 9** Lieferung u. Reparatur all. Fabrikate (41 215 V)

Kohlenbadeofen Kupfer, abr. Badewanne, Becken u. Spiegel, zu verk. Installat. Remkes, Qu 7, 15. — (8302

Ein Beispiel meiner Leistungsfähigkeit
Küche „Eva"
naturlas., moderne Form, Büfett innen ausgelegt, Tisch, 2 Stühle, Hocker
RM. 120.-
Auch auf Teilzahl.
Herm. Schmidt
E 3, 2, Mannheim
Ehestandsdarlehen

Neuer schwarzer Woll-Georgette-**Frauenmantel** billig zu verkaufen. Keiterer, Eichelsheimerstraße 5. (22 556"

Weißer Kastenkinderwagen sowie Kinderbadewanne zu verkauf. Trübnerstr. 11 (15 140 V)

Guterh. Sofa, Küchentisch, Grammophon billig zu verkaufen. R 7, 36, 3 Trepp. (22 917"

Kd. Kastenwag. sowie großes Bett mit Rost zu verk. Große Merzelstr. 3 bei Schenk. (22 568"

Briefmarken-Sammlung, Deutschland, bill. zu verk. Adresse u. 22 58" im Verlag ds. Bl.

Netz-Radio bill. zu vk. (9 Röhr.) R 7, 6, Wagner. (22 565"

Nußbaum poliertes **Büfett** preisw. zu verkauf. Rheindammstr. parterre, rechts. (15 150 V)

Kaufgesuche

Ankauf von Altgold Altsilber Friedensmark
reellste Bedienung
Cäsar Fesenmeyer
P 1, 3.
Nr. IV 636
(25 193 V)

TRAUERKARTEN
TRAUERBRIEFE
Hakenkreuzbanner Druckerei